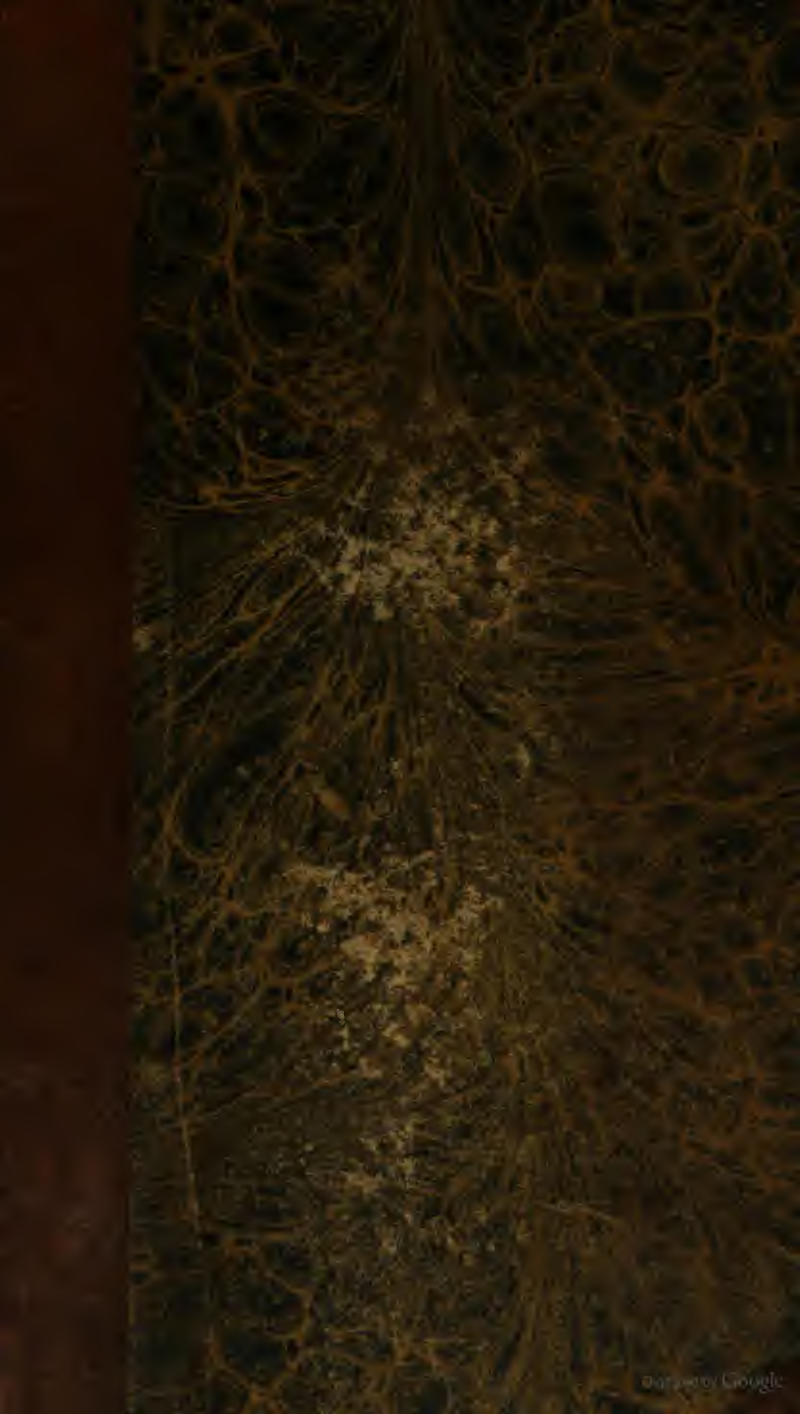
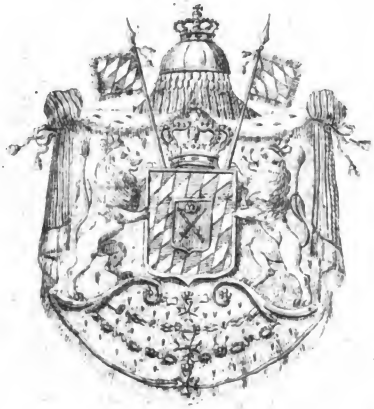


P.O. rel. 7895
Tegnér (E)



BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

<36612014030011

<36612014030011

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

E. Tegnér.

Digitized by Google

Die

Frithjofs Sage

von

Esaias Tegnér.

Aus dem Schwedischen

von

Gottlieb Mohnike.

Zweite Auflage.

Mit vier lithographirten Landschaften von Fahlcrantz.

Stralsund.

Verlag von Wilhelm Trinius.

1831.

160. D.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Meiner lieben Gattin

Caroline geb. Stucker.

Digitized by Google

Digitized by Google

Was der Genesende sang, was dankbar einst er Dir reichte,

Du nur empfang' es auch jetzt; Dir ja gehört es allein.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorwort.

Ich übergebe hiermit der deutschen Lesewelt die zweite Auflage meiner Uebersetzung der Frithjofs Sage des berühmten schwedischen Dichters D. Esaias Tegnér, nachdem die erste im Jahr 1826 erschienene vergriffen ist. Jeder, der die beiden Auflagen mit einander vergleicht, wird finden, daß diese zweite gewissermaßen als eine völlig neue Arbeit zu betrachten ist, denn die frühere ist nicht nur der sorgfältigsten Revision mit steter Zuziehung der Urschrift unterworfen, sondern auch so umgeändert worden, daß kein einziger Gesang, ja in manchem keine einzige Strophe ist, die nicht wesentliche Umwandlungen, ich schmeichle mir Verbesserungen sagen zu können, erfahren hätte. Das Uebersetzen poetischer Meisterwerke aus andern Sprachen der Vorzeit oder der Gegenwart bleibt immer nur ein Hinstreben zum Ziel; fortgesetzte Uebung und dadurch gewonnene größere Kraft, Leichtigkeit und Sicherheit führen aber diesem Ziel, das heißt der Aufgabe, das fremde Werk so viel als möglich für die Sprache, in welche übersetzt wird, zu dem zu machen, was die Urschrift

Digitized by Google

in ihrer Sprache iſt, näher. Bei noch ſtrengern Anſprüchen an mich ſelbſt, als ich ſie vor vier Jahren machte, habe ich dieſelbigen Grundſätze, welche ich in dem Vorwort zur erſten Auflage ausgeſprochen habe, mir zur Norm dienen laſſen; es iſt daher dieſelbe Treue, mit unter eine noch größere beobachtet worden; und wenn es an einzelnen wenigen Stellen ſcheinen mag, als hätte ich mich freier und ſelbſtſtändiger bewegt, ſo hat dieſes nur da Statt gefunden, wo der Genius der deutſchen Sprache es heiſchte; nirgends aber iſt dem Dichter etwas Fremdartiges untergeſchoben worden, ja ich hoffe durch ein fortgeſetztes Studium ſeines Meiſterwerks überhaupt tiefer in den Geiſt deſſelben gedrungen zu ſein und mit der Farbe und Geſtaltung, die dem Ganzen ſo wie dem Einzelnen in der deutſchen Nachbildung zu geben war, mich vertrauter gemacht zu haben. Daß aber die Aufgabe, ein in ſeinem Stoff und ſeiner mannigfaltigen Form ſo eigenthümliches Werk nachzubilden, keine leichte war, wird Jeder einſehen, und derjenige am meiſten, der die Urſchrift geleſen und ſtudirt hat. Hinſichtlich des durch das Ganze wehenden Geiſtes ſcheint es mir, muß der deutſche Dolmetſcher ſich eines Theils davor hüten, die nordiſche Eigenthümlichkeit nicht zu derbe zu nehmen; noch mehr aber muß er über ſich wachen, daß das durchaus claſſiſch gehaltene Urgedicht, mag es auch ſeinem Weſen nach dem Gebiet der Romantik angehören, nicht in eine gewiſſe ſentimentale Manier hinüberſpiele. Beides giebt ſich in manchen urſprünglich deut-

Digitized by Google

schen Erzeugnissen, die ihren Stoff gleichfalls aus der Welt der nordischen Saga genommen haben, zu erkennen. In einem jeden Gesange des Urgedichts offenbart sich der durch das Mark der alten classischen Litteratur genährte Geist des Dichters; daher auch überall die Meisterschaft in der Form, die Klarheit und das sichere Maaß. Daß selbst das Studium der alten isländischen Frithjofssaga für die Auffassung des Gedichts im Ganzen und im Einzelnen für mich nicht ohne Erfolg sein mußte, springt in die Augen. Redlich gestrebt zu haben bin ich mir bewußt; ob es mir gelungen ist oder nicht, mögen Andere entscheiden. Auch auf die äußere Form eines jeden einzelnen Gesanges mußte, wie es der classische Charakter des ganzen Gedichts fodert, ein großer Fleiß gewandt werden; manche eigenthümliche Schwierigkeit trat in dieser Hinsicht eben durch die nahe Verwandtschaft des schwedischen Idioms mit unserer deutschen Muttersprache ein. Die Kenner beider Sprachen werden dieses zu beurtheilen verstehen. Möchte der überhaupt auf die Form verwandte Fleiß so viel als möglich den Augen der Leser entzogen sein.

Die Anmerkungen bei der ersten Auflage sind größtentheils auch hier wieder aufgenommen worden, mit Ausschluß der metrischen. Manches ist indeß bestimmter gefaßt, hier und da sind auch Erweiterungen und Zusätze gemacht, zu denen ich besonders die Mittheilung derjenigen Stellen aus dem alten Gedicht der rhythmischen Edda, dem Hawamal, rechne,

Digitized by Google

auf welche der Dichter selbst hingewiesen hat; auch sind die aus der Wöluspa schon früher mitgetheilten Stellen um einige vermehrt worden. Hinsichtlich der mythologischen Erläuterungen, und bei weitem die meisten sind von dieser Art, konnte ich freilich jetzt ein Werk benutzen, welches vor vier Jahren noch nicht erschienen war; ich meine das große Lexicon über die alte skandinavische Mythologie von der Hand des gelehrten Finn Magnusen in Kopenhagen. Das kurze alphabetische Verzeichniß der mythologischen und einiger andern Namen habe ich auf den Rath einiger Freunde zur Erleichterung für die Leser angehängt. Bei den Citaten aus der prosaischen Edda ist die 1818 zu Stockholm erschienene Ausgabe des großen Sprachforschers und Grammatikers Rask gebraucht, mit Zuziehung der in Deutschland allgemein verbreiteten, aus Nyerups dänischer Bearbeitung vom Jahr 1808 angefertigten Uebersetzung meines verewigten Freundes Rühs, dessen Worte ich an mehrern Stellen beibehalten habe.

Da die alte Nordlandssaga, aus welcher unser Dichter größtentheils den Stoff zu seinem Gedicht genommen hat, neuerdings von mir gleichfalls ins Deutsche übersetzt worden ist,*) so kann ich diejenigen Leser, welche auch zu der Haupt-

*) Die Saga von Fridthjof dem Starken. Aus dem Isländischen u. s. w. Stralsund, 1830. Fridþjófr, Friededieb; eigentlich Fridh-

quelle zurückzugehen wünschen, auf diese meine Uebersetzung verweisen. In den ihr beigegebenen Anmerkungen ist nicht nur die vollständige Litteratur über die alte Saga geliefert worden, die nach dem Dafürhalten des gelehrten Sagengeschichtschreibers des skandinavischen Nordens, Herrn Bischofs D. Müller in Kopenhagen, zu Ende des dreizehnten, oder zu Anfange des vierzehnten Jahrhunderts verfaßt worden ist, wenn gleich die in ihr vorhandenen Lieder älter sein mögen; sondern ich habe auch daselbst meine Vermuthung über das Zeitalter des historischen Frithjof, welches ich etwa gegen das Ende des achten Jahrhunderts nach Christi Geburt gesetzt habe, zu beweisen gesucht. Von D. Müller weiche ich nur um etwa hundert Jahre ab, desto mehr aber von andern gelehrten Forschern der skandinavischen Vorzeit, namentlich von Thormod Torfäus, Johann Peringskjöld, Schöning und Suhm, so wie auch von den beiden ausgezeichneten gebornen Isländern unserer Tage, den Herren Finn Magnusen und John Espolin, von welchen der erstere Frithjofs Geburtsjahr etwa in das Jahr 214, der andere aber in das Jahr 230 setzt. Die Annahme des erstern dieser Gelehrten findet sich in seinem Versuch zur Erklärung einiger Stellen in Ossians Gedichten, in den Schriften der skan-

---

thjof oder doch Fridthjof. Doch lassen Schweden und Dänen, um das Zusammentreffen der ähnlichen Consonanten zu vermeiden, nicht selten, ja gewöhnlich, das dh oder d ganz weg und schreiben Frithjof.

Digitized by Google

dinaviſchen Litteraturgeſellſchaft zu Kopenhagen, *) die des andern in dem kürzlich erſchienenen Entwurf eines kurzen Synchronismus über die älteſten Sagas des Nordens. **) Dieſen Entwurf kannte ich noch nicht, wie ich die Anmerkungen zu meiner Ueberſetzung der isländiſchen Frithjofsſaga ſchrieb, und würde ihn auch noch jetzt nicht kennen, wenn er mir nicht vom Herrn Profeſſor Magnuſen freundſchaftlichſt zugeſchickt worden wäre. Durch ſchriftliche Mittheilung von ihm ſelbſt, ſo wie durch ſein Citat zu Espolins Entwurf S. 8. bin ich auch nur mit ſeiner Abhandlung über einige Stellen im Oſſian bekannt geworden. In Beziehung auf Espolins Synchronismen führe ich jedoch an, daß dieſer Schriftſteller in den von mir ſchon früher gekannten Bemerkungen zu Müllers Sagabibliothek ***) ſich dahin äußert, das dritte Jahrhundert ſei ohne Zweifel zu früh für Frithjofs Lebensalter, wiewohl es mit den jüngſt entdeckten Synchronismen am beſten übereinzuſtimmen ſcheine. — Was die Thorſten Wikingsſons Saga betrifft, welche unſer

*) Forsög til Forklaring over nogle Steder i Ossians Digte in Det Skandinaviske Litteraturselskabs Skrifter. 1813—1814. Kjöbenh. (1814).

**) Udkast til kort Synchronisme over Nordens ældste Sagaer. Ved John Espolin, Sysselmand u. s. w. Særskilt aftrykt af Tidsskrift for nordisk Oldkyndighed, udgivet af det Kongelige nordiske Oldskrift-Selskab. Kjöbenh. 1829. gr. 8.

***) Nogle Bemærkninger ved Prof. og Ridder Dr. *E. P. Müllers* Saga-Bibliothek u. s. w. Kiöbenh. 1829. S. 11.

Digitized by Google

Dichter besonders beim dritten Gesange benutzt hat, und die nach dem Urtheil Müllers später abgefaßt ist als die Frithjofssaga und mit dieser überhaupt keine Vergleichung aushält, *) so ist durch Rafn der Zugang zu dem Urtext nicht nur zugänglich gemacht worden, sondern die der dänischen Sprache Kundigen können sie jetzt auch in der von ihm verfaßten dänischen Uebersetzung lesen. **)

Der in der alten Frithjofssaga reichlich enthaltene poetische Stoff hat übrigens schon früher zwei dänische Dichter, Samsöe und Sötoft, eingeladen sie theils romantisch, theils dramatisch zu bearbeiten. ***) Durch Tegnér aber ist sie zu einem besondern Ruhm gelangt.

Um nun zu dem Gedicht des schwedischen Sängers zu kommen, so mag es wenige Erzeugnisse der Poesie geben, welche sogleich bei ihrem Erscheinen in ihrer Heimath und im Auslande eine so freudige Aufnahme gefunden haben,

---

*) Dog er uden Tvivl det tredie Aarhundrede for tidligt for hans (Fridthjofs) Levealder, uagtet det bedst synes at stemme overeens med de nærmest opdagede Synchronismer. S. 11. Die ganze Stelle findet sich deutsch in meiner Uebersetzung der Saga von Frithjof dem Starken S. 60.

**) Fornaldar Sögur Norðrlanda. Annat Bindi. Kaupmannahöfn, 1829. S. 381 u. f. w. Nordiske Fortids Sagaer. Andet Bind. Kjobenh. 1829. S. 311 u. f. w.

***) Saga von Fridthjof dem Starken S. 48.

Digitized by Google

als die Frithjofs Sage Tegnérs. Mit Recht ſagt ein neuerer Berichterſtatter über den Zuſtand der Litteratur in Schweden, *) daß jedes anſtändige Haus durch ganz Schweden ein Exemplar des Gedichts beſitze, und daß die Frithjofslieder in den Schlöſſern und Städten des Landes allgemein geſungen würden. Die Meinung eines deutſchen Kritikers, **) daß der Dichter, wenn er den eindringlichen Reiz der bunten Fabel hätte von ſich abwehren können, und ſeine Dichtung in das heutige ſchwediſche Volksleben eingeführt hätte, ſich auf feſterm Grund und Boden gefühlt und ein noch dauerhafteres Werk hervorgebracht haben würde, hat bisher noch keine Beſtätigung gefunden. Es hat vielmehr das Gedicht ſchon eine eigene, nicht unbedeutende Litteratur erhalten, und da dieſe in Deutſchland ohne Zweifel nur Wenigen bekannt iſt, ſo glaube ich, daß die zahlreichen Freunde des Dichters und ſeines Werks es mir danken werden, wenn ich ihnen dieſe Litteratur, ſo vollſtändig als ich ſie liefern kann, hiermit vorlege.

Die neun letzten Geſänge erſchienen zuerſt in den Jahren 1820 und 1822, und zwar in der ſehr reichhaltigen und belehrenden, ſeit 1824 aber mit dem zehnten Heft ge-

---

*) Wilibald Alexis in der Herbſtreiſe durch Skandinavien Th. 2. (Berlin 1828) S. 314 u. f. w. ſchon früher abgedruckt in dem Anzeigeblatt zu den Wiener Jahrbüchern der Litteratur. Band 41. 1828. Januar, Februar und März S. 10.

**) Göttingiſche gelehrte Anzeigen 1826. St. 125. S. 1842.

Digitized by Google

schlossenen Stockholmer Zeitschrift Iduna Heft 8. S. 27 bis 48 und Heft 9. S. 3 bis 30. In der letzten Hälfte des Gesangs „Die Versöhnung" gedenkt der Priester Balders nur Halfdans, woraus man sieht, daß der Dichter die Katastrophe und vielleicht auch den Plan seines Werks anfänglich etwas anders angelegt hatte. Ein und zwanzig Verse nach diesem:

Fördom ej andras stolthet, att ej din fördoms:
Schon' Andrer Stolz, wenn Schonung du für deinen willst

fehlen in dem ersten Abdruck; statt derselben hat der Dichter aber sieben andere, die ihrer Schönheit wegen hier in der Uebersetzung stehen mögen:

Ihr wuchset vormals Beide wie ein Eichenpaar
Auf einer Höh, und zwischen euch, den Freunden, hob
Empor des Friedens Silberbild, die Lilie, sich.
Nun ist hinweg die Lilie, und die kalte Brust
Des Hassesdrachen trennet nun die Stämm', und schwer
Drängt er sie beide, schwellend auf wie Jormungand.
Schlag ihn, o Frithjof, du ja bist der Stärkere.
Ein Opfer fodert Balder u. s. w.

Am Ende findet sich noch der, dem gewöhnlichen Schluß der alten Sagas und auch dem der isländischen Frithjofssaga nachgebildete Vers:

Här slutas Sagan öfver Frithiofs äfventyr:
Hier schließt von Frithjofs Abenteur die Sage sich;

Digitized by Google

welcher auch noch der ersten Ausgabe angehängt worden, in der Folge aber weggelassen ist.

Im Jahr 1825 gab der Dichter das ganze Gedicht heraus unter dem Titel: **Frithiofs Saga af Esaias Tegnér. Stockholm. Tryckt hos Direct. H. A. Nordström.** 167 S. 8. Der ungetheilte Beifall, den es in Schweden fand, machte schon in demselben Jahr eine neue Auflage nothwendig, die mit einer, auf die zweite Hälfte der zwölften Strophe des siebenten Gesangs: „Frithjofs Glück" sich beziehenden Titelvignette und mit den beiden, auch bei der ersten Ausgabe meiner Uebersetzung befindlichen Compositionen des neunten und funfzehnten Liedes: „Ingeborgs Klage" und „Wikingerbalk" von dem schwedischen Tonkünstler Herrn Musikdirector Bernhard Crusell, gleichfalls zu Stockholm in demselben Format erschien und so gut wie gar keine Veränderungen erlitten hat. In den Jahren 1827 und 1828 traten die dritte und vierte Auflage ans Licht, die sich von den beiden ersten nur durch ein etwas größeres Format unterscheiden; Druck und Seitenzahl sind dieselben. Statt der Vignette auf dem Titel der zweiten Auflage ist vor der dritten und vierten eine andere, auf den neunten Gesang sich beziehende gekommen, die am Ufer des Meers sitzende, dem Frithjof sehnsuchtvoll nachschauende Ingeborg vorstellend; der dritten Auflage liegen die Crusellschen Compositionen des elften und ein und zwanzigsten Gesanges: „Frithjof bei Angantyr" und „Rings Drapa" bei, und der vierten ist die

Digitized by Google

Musik zu dem fünften und siebenten Stück: „Frithjof spielt Schach" und „Frithjofs Glück" gleichfalls von Crusell mitgegeben worden. Es zeugt von der festen und sichern Hand, mit welcher der Dichter gearbeitet hat, daß er sein Werk, nachdem es vollständig erschienen war, bei den spätern Auflagen keiner Abänderung unterwarf.

Es war zu erwarten, daß das Tegnérsche Gedicht auch die Aufmerksamkeit der beiden übrigen Völker des skandinavischen Nordens auf sich ziehen würde, und namentlich die der Normänner, da Norwegen nicht nur der Schauplatz ist, auf welchem das Gedicht spielt, sondern sich auch manche in demselben vorkommende Namen von Orten und Gegenden mit kleinen Veränderungen daselbst noch erhalten haben. Ein Norweger war daher auch der Erste, welcher mit einer Uebersetzung des Gedichts in den zweiten Hauptdialekt der Sprache des jetzigen Skandinaviens, der mit nicht bedeutenden Abweichungen in Dänemark und Norwegen gesprochen wird, auftrat, nämlich der auch als Dichter rühmlich bekannte Hauptmann H. Foß in Christiania. Die erste Auflage seiner Arbeit erschien auf Kosten des Uebersetzers zu Bergen in Norwegen im Jahr 1826. Schon im folgenden Jahr war die Uebersetzung vergriffen, so daß sie aufs neue gedruckt werden mußte, und in dieser Auflage liegt sie vor mir. Ihr lithographirter Titel ist: Frithjofs Saga af Esaias

Digitized by Google

Tegnér, oversat af H. Foss. Andet Oplag. Christiania. Paa H. T. Winthers Forlag og trykt i hans Bogtrykkerie af I. Krohn. Winthers Steentryk. Lith. A. O. Holdt. Sie iſt in klein Oktav, faſt Duodez und begreift 7 Seiten Vorerinnerung und 197 Textſeiten. Die Vorerinnerung enthält intereſſante geographiſche Nachrichten über den Schauplatz der Geſchichte im Sognmeerbuſen (Sognfjord), die ich auch bei der Ueberſetzung der isländiſchen Saga S. 60 und 61 deutſch mitgetheilt habe. *) Die erſte Auflage dieſer Ueberſetzung iſt, wie ich aus der Vorrede zu der zweiten ſehe, in der „Veiledning i danſke Litteraturtidende for 1827 Nr. 10.", und außerdem in dem vor mir liegenden Hermod. Det Nordiske Oldskrift-Selskabs Tidende for 1825 og 1826 Besörget af R. Rask Nr. 7. S. 100. u. ſ. w. von Raſk beurtheilt worden. **)

Auf den Norweger Foß folgte der Däne J. P. Miller. Seine Arbeit erſchien, nachdem zuvor einzelne Proben in der däniſchen Zeitſchrift Arkiv for Psykologi, Historia, Litteratur og Kunst, herausgegeben von Oeſte, ***) waren

---

*) Meine Anſicht über die Lage des Königsſitzes und von Framnäs habe ich S. 63 ausgeſprochen. Man ſehe auch die der eben genannten Ueberſetzung hinzugefügte Karte vom ſüdlichen Norwegen und von einem Theil des Sogneſjords.

**) Eine Anzeige der ſchwediſchen Urſchrift hatte Raſk ſchon früher in Nr. 4. S. 53 u. ſ. w. geliefert.

***) Hermod S. 105.

Digitized by Google

bekannt gemacht worden, vollständig auch schon am Schluß des Jahrs 1826 unter dem Titel: Frithjofs Saga af *Esaias Tegnér* (!) oversat af I. P. Miller. Kjöbenhavn. Trykt i *Fabritius Tengnagels* Officin. 1826. 8. VI. und 153 S. Das letzte Stück: „Die Versöhnung" hat mehrere Abkürzungen erlitten; eine Freiheit, welche nicht zu billigen ist. Rings Drapa (Ges. 21) ist nicht von Miller, sondern von Finn Magnusen, mit genauer Beobachtung des isländischen Buchstabenreims, übersetzt worden. Die Fossische Uebersetzung hat nach meinem Dafürhalten wesentliche Vorzüge vor der Millerschen; auch in Schweden und Dänemark giebt man ihr den Vorzug.

Aus dem Anfange der eben gedachten Raskischen Beurtheilung der Fossischen Uebersetzung geht hervor, daß noch andere dänische Gelehrte sich mit der Nachbildung von Tegnérs Gedicht beschäftiget haben, und, wie Herr Professor Rasn mir gemeldet hat, ist namentlich der bekannte dänische Dichter Friedrich Schaldemose Willens gewesen, dasselbe zu übertragen. Ob diese Arbeit im Lauf dieses Jahrs im Druck erschienen ist, kann ich nicht sagen. — Wie leicht es aber der Normann und Däne in Vergleichung mit den deutschen Dolmetschern haben, den schwedischen Dichter zu übertragen, zeigt ein flüchtiger Anblick der beiden vorhandenen Uebersetzungen.

Von einer Uebersetzung, mit welcher sich ein französischer Dichter beschäftige, war schon vor einigen Jahren in einer

Digitized by Google

deutschen Zeitschrift *) die Rede; ob diese Arbeit zu Stande gekommen ist, weiß ich nicht. Der Franzose wird es schwer haben, die Eigenthümlichkeiten des nordischen Sängers wiederzugeben. Nach dem Hermod S. 54 steht in dem Messager français von 1825 Nr. 26 eine Recension über das Gedicht, die aber von einem gebornen Schweden sein soll.

Von englischen Nachbildungen kann ich wenigstens mehrere Proben anführen, welche in zwei sehr umständlichen Anzeigen des Gedichts enthalten sind. Die erste dieser Anzeigen ist die in Blackwoods Edinburgh Magazine Febr. 1828 Nr. 135 S. 137 bis 161 befindliche. Die übersetzten Stücke sind aus dem zweiten, dritten, fünften, siebenten, achten, zwölften, dreizehnten, vierzehnten, funfzehnten, neunzehnten, zwanzigsten und zwei und zwanzigsten Gesang genommen. Das achte „Der Abschied" ist größtentheils ganz wiedergegeben, und die Redaction des in Hamburg erscheinenden periodischen Blatts The Gleaner hat es dem zweiten Heft des Jahrgangs 1828 einverleibt.

Die zweite noch umständlichere Anzeige sowohl der Urschrift als auch meiner Uebersetzung findet sich in dem Foreign Quarterly Review No. V. published in September 1828. S. 254—282. Die hier übersetzten Stellen sind aus dem ersten, dritten, fünften, sechsten, achten, zehnten, elften funfzehnten, siebenzehnten, neunzehnten, ein und zwanzigsten,

*) Blätter für literarische Unterhaltung 1827. Nr. 223. S. 892.

Digitized by Google

zwei und zwanzigsten und vier und zwanzigsten Stück gewählt. Die ganze Anzeige verräth einen tüchtigen Mann, läßt aber überall den Engländer erkennen, der Alles aus einem gewissen beschränkten Gesichtspunkt, jedoch nicht ohne Dünkel ansieht, und namentlich aus sehr nahe liegenden, mit der Eigenthümlichkeit seiner Sprache zusammenhängenden Gründen, hinsichtlich der mancherlei metrischen Formen nicht selten zu unbilligen, mitunter wunderlichen Aeußerungen verleitet worden ist. Beide Beurtheilungen, und besonders die in ihnen niedergelegten Nachbildungen mehrerer Stücke verdienen jedoch, selbst hinsichtlich der Versification alle Anerkennung und beweisen, daß ihre Verfasser die Urschrift gründlich studirt und verstanden haben. Von keinem einzigen der deutschen Kritiker, die über das Gedicht und seine Nachbildungen gesprochen haben, kann man dieses sagen.

Aus einer Aeußerung eines berühmten schwedischen Gelehrten und Staatsmanns, des auch unter den Schriftstellern Germaniens hochgeachteten Philosophen und Dichters Carl Gustav von Brinkman, schließe ich fast, daß es auch eine englische Uebersetzung des ganzen Gedichts giebt; es kann jedoch sein, daß diese Aeußerung sich bloß auf die beiden eben gedachten englischen Beurtheilungen der Frithjofs Sage bezieht. Herr von Brinkman sagt nämlich am Schluß der Einleitung seiner geistvollen Rede auf den verstorbenen schwedischen Orientalisten Bischof D. Tingstadius, die er beim

Digitized by Google

Eintritt in die schwedische Akademie gehalten hat: *) „Und denken wir uns, daß Gustavs heiliger Schatten noch schwebe um den von ihm so zärtlich gewarteten Lorberhain des Vaterlandes; — mit welcher Selbstzufriedenheit würde er nicht auf die Gesänge lauschen, welche, angestimmt in dem Tempel, den er eingeweiht hat, schon mit vielfach verdoppeltem Wohllaut wiederhallen an fremden Gestaden? Seitdem die lichtlockige Tochter der nordischen Saga nicht nur von der verwandten Muse Germaniens als eine ältere Schwester desselben hochgebornen Stammes vertrauter begrüßt ist, sondern auch von dem stolzen Albion mit Entzücken aufgenommen worden ist, als Ossians lange vermißte, ersehnte Gastfreundin." **)

---

*) Inträdes-Tal, hållit i Svenska Akademien, den 3. November 1828. af C. G. von Brinkman. Aftryck för Vänner. Stockholm, 1828. gr. 8. S. 18.

**) Ich mache bei dieser Gelegenheit auf die englische Uebersetzung von Tegnérs Axel, Geijers Letztem Skalden und Wiking, und Kellgrens Fabel „der Strauß" durch den russischen Obersten Saunders aufmerksam: Poetical Translations from the Swedish language by W. H. S. Stockholm: Printed by Charles Deleen. 1827. 8. Der Uebersetzer ist von englischen Eltern in Rußland geboren und war Adjutant bei dem Grafen Suchtelen, kaiserlich russischem Gesandten in Stockholm. Eine freie Uebersetzung des Axel ins Englische ist schon im Februarheft des Edinburgh Magazine von 1826 enthalten; doch kenne ich diese Nachbildung nur durch die Erwähnung derselben in der Stockholmer Zeitschrift Heimdall 1830. Nr. 38. Ins Dänische ist der Axel übersetzt von Boye: Axel. En Romance af Esaias Teg-

Digitized by Google

Das Verdienſt, die Frithjofs Sage des ſchwediſchen Dichters in die Litteratur Germaniens eingeführt zu haben, hat ſich die Dichterin Amalie von Helwig erworben. Sie ließ nämlich eine Ueberſetzung der vier in dem achten Heft der Iduna zuerſt erſchienenen Stücke: Frithjof und Björn; Frithjof kommt zu König Ring; die Eisfahrt und Frithjofs Verſuchung, ſchon im Jahr 1822 dem Morgenblatt *) einrücken, und in dem erſten Heft des fünften Bandes der Goetheſchen Zeitſchrift: Ueber Kunſt und Alterthum erſchien ihre Ueberſetzung der Königswahl mit einem Vorwort von Goethe. Nach der vollſtändigen Herausgabe des ganzen Gedichts trat ſie mit einer Nachbildung der beiden erſten Stücke im Morgenblatt von 1825 **) und im Lauf des Jahrs 1826 ebendaſelbſt mit der Uebertragung von dem Abſchiede und von Ingeborgs Klage auf. Während dieſer Zeit, und zwar 1824, machte Herr Major Wilhelm von Souhr in Stralſund gleichfalls im Morgenblatt ***) ſeine freie,

---

nér. Oversat efter den tredie Udgave ved A. E. Boye. Kiöbenh. Trykt hos E. Gräbe. 1827. 8. Sehr gut. Die Beurtheilung dieſes Gedichts in der Halliſchen Allg. Literaturzeitung April 1830 wird ihm ſeinen Ruhm auch in Deutſchland nicht nehmen. Die Augen des Kritikers haben die Poeſie in dem Gedicht nicht geſehen.

*) Nr. 165 bis 169.

**) Nr. 10 u. 12.

***) Nr. 149 bis 151.

Digitized by Google

aber wohl gelungene Nachbildung von Rings Tod, der Königswahl und dem Gesange: Frithjof auf seines Vaters Hügel bekannt. Bevor die vollständige Uebersetzung der Frau von Helwig erscheinen konnte, ließ ein junger, vielleicht noch jetzt in Schweden sich aufhaltender Deutscher, Ludolph Schley, eine Uebersetzung des ganzen Gedichts in Upsala drucken: Frithiof. Eine Sage nordischer Vorzeit von Esaias Tegnér. Aus dem Schwedischen, nach der zweiten Auflage übersetzt von Ludolph Schley. Erste und zweite Abtheilung. Gedruckt bei Palmblad & C. 8., welche gerade während des Drucks der meinigen, die zur Zeit der Genesung von einer schweren Krankheit ihr Dasein erhalten hatte, nach Deutschland kam. Nicht lange nachher erschien das Werk der Frau von Helwig: Die Frithiofs-Sage von Esaias Tegnér, Bischof zu Wexiö. Aus dem Schwedischen übersetzt von Amalie von Helwig, geborner Freiin von Imhoff. Stuttgart und Tübingen in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. 1816. gr. 8., das mir gleich nach Beendigung des Drucks meiner Uebersetzung: Die Frithiofs Sage von Esaias Tegnér. Aus dem Schwedischen u. s. w. Stralsund, gedruckt in der Königl. Regierungs-Buchdruckerei (bei Wilh. Trinius) 1826. gr. 8. zu Gesicht kam. Daß ich bei der Umarbeitung meines Buchs zu dieser neuen Auflage meine deutschen Vorgänger, und selbst mit unter die ausländischen benutzt und das mir besser Erschienene unbe-

Digitized by Google

denklich aufgenommen habe, war eine Pflicht, die ich der Sache und den Personen schuldig war.

Ein kleiner freundschaftlicher Zwist mit meinem Freunde und Landsmann, dem Dichter Karl Lappe, hat diesem Veranlassung gegeben, mehrere der erstern Stücke der schwedischen Frithjofs Sage prosaisch ins Deutsche zu übertragen. Sie stehen in der Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Mode. Octoberheft 1827 Nr. 126 bis 128, und, wie ich höre, sollen späterhin noch mehrere erschienen sein. Ich kann auch jetzt noch die Ansicht über die Unzulässigkeit von prosaischen Nachbildungen poetischer Werke des Auslandes, welche in neuern Zeiten, wenigstens in einigen Beziehungen einen Fürsprecher an Goethe*) gefunden haben, nicht aufgeben, und halte sie für eine Art von poetischem Mord; in jedem Fall haben sie nur eine untergeordnete Bedeutung.

Auch Olof Berg, der treffliche Uebersetzer der Nachtmahlskinder von Tegnér**) und des epischen Gedichts: Wladimir der Große, von Stagnelius, hat die Hoffnung erregt, auch von ihm eine Nachbildung der Frithjofs Sage zu sehen, hat jedoch seinen Vorsatz bisher nicht ausgeführt. Ganz neuerdings ist mir aber die Kunde geworden, daß ein schlesischer

---

*) Westöstlicher Divan S. 526. u. s. w.

**) Am Schluß des Vorworts zu der Uebersetzung der Nachtmahlskinder. Königsberg 1825.

Digitized by Google

Gelehrter, der jüngst eine Reise nach Schweden gemacht hat, einige Stücke des Gedichts sehr wacker übersetzt habe, die jedoch noch nicht gedruckt seien. Es kann nur erfreulich sein, wenn nach einem würdigen Ziel Mehrere mit Anstrengung ringen.

Mit Theilnahme wird man, besonders in Schweden, vernehmen, daß auch ein Versuch gemacht worden ist, einige der Frithjofslieder in eine der Sprachen des slavischen Völkerstamms zu übertragen. Ein junger polnischer Gelehrter und Krieger, der Doctor der Philosophie und Officier bei der königlich polnischen Artillerie Graf Stanislaus Rzewuski, *) mit dem ich vor einigen Jahren in einem schlesischen Bade das Gedicht las, ward durch dasselbe so angezogen, daß er sogleich den Versuch machte einige der kürzern Stücke in seine Muttersprache zu übertragen. Gedruckt worden sind sie wohl nicht. Er äußerte sich besonders über die Mühe, welche die Nachbildung der erotisch-lyrischen Stellen in der polnischen Sprache verursache.

An die eben gegebene Litteratur der Uebersetzungen der Frithjofs Sage mag sich die Erwähnung einer parodischen Nachbildung knüpfen, welche das Gedicht in seinem Vaterlande

*) Verfasser einer Commentatio de Ionica Philosophia. Parisiis 1824. 4.

Digitized by Google

gefunden hat. Es ist folgende: Brynolfs Äfventyr. En Dikt i Sjutton Sånger. Calmar, Tryckt hos Pehr Ahlquist. 1828. gr. 8. Das Parodische besteht darin, daß die Personen und Verhältnisse aus der Mitwelt genommen sind, und nicht nur alle Beschränktheiten einer kleinlichen Gegenwart an sich tragen, sondern auch sowohl in sittlicher als gesellschaftlicher Hinsicht zur Carricatur verzerrt sind. Nicht nur die Beziehungen, in welche der Held und die Heldin des Stücks, Brynolf und Anna, zu einander gebracht sind, sondern auch die metrische Form der einzelnen Lieder kündigt das Gedicht als eine Travestirung der Frithjofs Sage an. Manches ist nicht ohne Witz, Vieles aber auch matt und plump, und ich pflichte ganz der schriftlich gegen mich ausgesprochenen Ansicht einer geistreichen schwedischen Frau *) bei, „daß dergleichen Verkleinerungen und Carricaturen des ursprünglich Hohen für die Kunst keinen Gewinn gewähren und leicht zu Mißgriffen führen, die den Grundton der majestätischen Orgel in den gellenden Schrei einer Wirthshausvioline verwandeln." Der Verfasser, dem weder poetisches Talent noch eine leichte Versification abzusprechen sind, hat sein Buch in einer poetischen Dedication in stanzenähnlicher Form dem Dichter der Frithjofs Sage zugeschrieben. Er ist ein studirender Jüngling und heißt Ruda.

Eine satirische Beziehung scheint auch folgendes Büchlein

*) Der Frau von Ehrenström.

Digitized by Google

zu haben: Frithiofs Spådom om Stockholms Tidningars utseende år 1830. Stockh. 1829. 8., von dem ich nur den Titel angeben kann. *)

Auch zu künstlerischen Erzeugnissen mancherlei Art ist Tegnérs Gedicht in Schweden die Veranlassung gewesen. Ich beginne mit den musikalischen Compositionen.

An der Spitze derselben stehen die Arbeiten des auch in Deutschland längst berühmten schwedischen Tonkünstlers Bernhard Crusell, mit dessen merkwürdigen Lebensumständen uns jüngst Frau von Ehrenström bekannt gemacht hat. **) Er componirte bald nach der Erscheinung des Gedichts zehn Lieder: Tio Sånger ur Frithiofs Saga, satta i Musik och tillegnade Frithiofs Skald af Bernhard Crusell. Stentr. af C. Müller i Stockholm. Folio. Die zehn Lieder waren: Frithjof und Ingeborg; Ingeborg spielt Schach; Frithjofs Glück; Ingeborgs Klage; Frithjof wird landflüchtig; Wikingerbalk; Frithjof und Björn; Frithjof kommt zu König Ring; König Rings Tod und die Königswahl. Im Jahr 1827 fügte er zwei neue

*) Auch der Axel unsers Dichters hat in diesem Jahr eine Parodie erfahren: Maxel, Parodi på Axel, af Esaias Tegnér, med dedicationer till Frithiofs Skald, Minerva och Argus (zwei schwedische Journale), die ein in jeder Hinsicht mittelmäßiges Product sein soll. M. s. den Heimdall Nr. 40. 1830 den 25. September.

**) Notices sur la littérature et les beaux arts en Suède. Stockh. 1826. Sect. 2. P. 52 u. f. w.

Digitized by Google

Compositionen von: „Frithjof bei Angantyr“ und „Rings Drapa“ hinzu, und gab eine vermehrte Auflage unter dem Titel: Tolf Sånger ur Frithiofs Saga heraus, von welcher im Anfange dieses Jahrs eine neue verbesserte Auflage erschienen ist. Auch für Deutschland machte er seine Zwölf Compositionen, mit Benutzung meiner Uebersetzung bekannt: Zwölf Gesänge aus der Frithiofs Sage von Esaias Tegnér, aus dem Schwedischen von G. C. F. M. mit Begleitung des Pianoforte in Musik gesetzt von Bernh. Crusell. Leipzig au Bureau de Musique de Peters. (1827) Notenformat. Die Composition der beiden Stücke „Frithjof auf dem Meer“ und „Balders Scheiterhaufen“, und zwar für Chöre und großes Orchester, dürfen wir von eben diesem Künstler vielleicht nächstens erwarten. Von einem andern schwedischen Tonkünstler, Hildebrand, sind die Crusellschen Compositionen für die Guitarre eingerichtet: Sånger ur Frithiofs Saga af Crusell, arrangerad för Guitarre af Hildebrand. 4 Hefte. Auf Crusell folgte eine Dame, Hedda (Hedewig) Wrangel: Tre Sånger utur Frithiofs Saga. Musik tillegnad Frithiofs Skald af Hedda Wrangel. Stockkolm i C. von Scheles Stentryck (1828.) Es sind die von Crusell nicht componirten Lieder Frithjofs Brautwerbung, König Ring und Frithjofs Versuchung. *) In demselben Jahr erschienen: Sånger ur Fri-

*) Eine andere schwedische Dame, Freiherrin von Montgomery,

Digitized by Google

thiofs Saga, satte i Musik af P. C. Boman. Stockh. (1828.) Es sind die fünf: König Bele und Thorsten Wikingsson; Frithjofs Brautwerbung; König Ring; Balders Scheiterhaufen und Frithjof auf seines Vaters Grabhügel.

Schwedische Lieder aus Axel und Frithiof, in Musik gesetzt u. s. w. von Caroline Ridderstolpe. Stockh. (1829.) Folio. Es sind: Frithiofs Brautwerbung (Wie Frithiof freit), Frithiof bei Angantyr; Balders Tempelbrand; Frithiof kommt zu König Ring; die Eisfahrt und Frithiofs Versuchung. Den Noten ist der schwedische und deutsche Text, der letztere nach der Uebersetzung der Frau von Helwig, untergelegt. Die Tonkünstlerin ist eine geborne Berlinerin.

Die beiden folgenden Musikalien kenne ich nur dem Titel nach:

Fyra Sånger utur Frithiofs-Saga - - - componerade af Adolf Sandberg. Stockh. 1829.

Tre Sånger ur Frithiofs Saga satte i Musik af S. M. Zanders. Stockh. 1830. *)

Daß das Gedicht auch zu Darstellungen der zeichnen-

---

hat den schönen Schlußmonolog im Axel: „Sei still, sei still, du blaues Meer" so wie auch das Gedicht Fägelleken (m. s. das von mir herausgegebene Buch: Der Auerhahn, wo nur die Gruselsche Composition angeführt ist) in Musik gesetzt.

*) Swensk Bibliographi 1829. Nr. 10. S. 79 v. 1830. Nr. 2. S. 14.

Digitized by Google

den Kunst reichlichen Stoff darbietet, fällt in die Augen, sowohl zu historischen als landschaftlichen Scenen. Von historischen Darstellungen besitzen wir vier und zwanzig von dem Kammerherrn Baron Hugo von Hamilton, demselben, der die Zeichnungen zu Nicanders Runen geliefert hat. *) Tjugefyra Teckningar till Frithiofs Saga, componerade och lithographerade af H. Hamilton. 4 Häften. Stockh. hos Gjöthström 1828. Die Ansichten von Framnäs, von Beles und Thorsten Wikingssons Grabhügel sind nach der Natur gezeichnet. **)

Böttiger spricht in einem Bericht über die neuesten Arbeiten des Dresdener Künstlers Dahl, eines gebornen Norwegers, den Wunsch aus, ***) daß es diesem gefallen möge,

---

*) Runen von Nicander. Aus dem Schwedischen. Stuttg. u. Tüb. 1829; wo die der Ausgabe des Originals beigefügten lithographirten Blätter beschrieben sind.

**) Der Freiherr von Hamilton hat vor wenigen Monaten auch lithographirte Blätter zu dem Axel unsers Dichters herausgegeben: Teckningar till Axel af Esaias Tegnér. Componerade och lithografierade af Hugo Hamilton. Stockholm tryckte hos Gjöthström & Magnusson. Fünf Blätter außer dem Titelblatt. M. s. Swensk Bibliographi. 1830. Augustmonat. Die letzte Scene des Gedichts ist schon früher auf folgendem, besonders erschienenen Blatt dargestellt worden: Scen ur poemet Axel. „Hur skulle jag väl klaga u. s. w. ritad (gezeichnet) af Plageman, tryckt af Gjöthström. Stockh. 1828.

***) Artistisches Notizenblatt zu der Dresdener Abendzeitung 1827 Nr. 5. M. v. meine Uebers. der isländischen Saga S. 65 u. s. w.

Digitized by Google

in Verbindung mit unserm Landsmann Friedrich Landschafts-scenen zu dem Tegnérschen Gedicht zu entwerfen und durch Radirungen bekannt zu machen. Nicht besser hat diesem Wunsche entgegengekommen werden können, als es durch den berühmtesten Landschaftsmaler Schwedens, den Professor und Ritter Fahlcrantz, geschehen ist, der im Jahr 1827 Norwegen, und namentlich die Gegenden des Sognefjords bereist hat und durch vier vortreffliche Oelgemälde sowohl der Kunst als auch dem Werke des Dichters einen Tribut dargebracht hat. Die vier Gemälde sind von Ankarswärd lithographirt worden: Framnäs och Balestrand, Frithiofs och Ingeborgs Hem, målade af Carl Johann Fahlcrantz, lithograph. af M. G. Ankarswärd. Stockh. 1828. Groß Folio. Sie stellen Balestrand, Framnäs, König Beles und Thorsten Wikingssons Grabhügel dar. Der Verleger hat sie in verjüngtem Maaßstabe dieser Auflage beigegeben; es konnte dem Buche nicht leicht eine bessere Zierde werden.

Zum Schluß möge hier noch des hexametrischen Gedichts einer schwedischen Dichterin, der Frau Dorothea Dunkel in Gothenburg: Efter Läsningen af Frithiofs Saga (nach Lesung der Frithiofs Sage) in den Dramatiska och lyriska Försök af Dorothea Dunkel. Första Häftet. Götheborg 1828. p. 93 gedacht werden.

Auch das Bild des Dichters, gestochen von dem Grabstichel des Professors Carl von Forsell, nach einem sehr ähnlichen Gemälde von dem Fräulein Röhl in Stockholm, ist vor Kurzem

Digitized by Google

erschienen. Der Verleger dieser Uebersetzung hat den Debit des schönen Kupferstichs für Deutschland übernommen, eine Nachricht, welche den Freunden Tegnérs nicht unwillkommen sein wird. Ein schönes Oelgemälde von ihm hängt in der Bibliothek der Königlichen Hochschule zu Lund. Mit großer Sehnsucht sieht ganz Schweden dem neuesten größern Gedichte Tegnérs, Gerda, entgegen, zu welchem die von mir übersetzte Romanze Der Riese Finn, Lund 1829, wieder abgedruckt in den Volksliedern der Schweden, Berl. 1830 S. 133 u. s. w. die Einleitung bildet. Von seinen kleinern gesammelten Gedichten gab er den ersten Band im Jahr 1828 heraus: Smärre Samlade Dikter af Esaias Tegnér. Första Bandet. Stockholm. Tryckt hos Direct. H. A. Nordström. 1828. gr. 8. Auch der Arel, die Nachtmahlskinder (Nattvardsbarnen), der Epilog bei der Magisterpromotion in Lund 1820 und das Gedicht Fägelleken finden sich in dieser Sammlung, aus welcher ich in Verbindung mit einem Freunde nächstens mehrere der einzelnen Stücke deutsch mittheilen werde. Sicher stimmen auch die zahlreichen deutschen Freunde des Sängers der Frithiofs Sage in den Wunsch ein, mit welchem Einer seiner Landsleute, der Dichter von Beskow,*) ihn jüngst an seinem Geburtstage begrüßt hat:

---

*) Witterhets-Försök af Bernhard v. Beskow. Andra Uplagan. Första Delen. Stockh. 1829. Till Tegnér. p. 121 — 123 — Tegnér ist am 13. November 1782 geboren, in der Provinz Wermland.

***

Digitized by Google

Lef ditt lif i Nordens hjerta,
Som en ton i harpans gull,
Lyssnande och tjust står Hertha,
Norden är af sången full.
Mången lager äu du tage,
Mången ros, der nojet ler,
Förrn dig bägarn räcks af Brage,
Vid en blick, som Freja ger.

Wie der Ton der Harfe rauſchet,
Leb' in Nordens Herzen fort!
Hertha ſteht entzückt und lauſchet,
Voll Geſanges iſt der Nord.
Manchen Lorberkranz noch trage,
Manche Roſe nimm beglückt,
Bis den Trunk dir reichet Brage,
Blickend hold, wie Freja blickt.

Stralſund, den 20. November 1830.

D. Gottlieb Mohnike.

Digitized by Google

Inhalt.

		Seite
1.	Frithjof und Ingeborg.	3.
2.	König Bele und Thorsten Wikingsson.	10.
3.	Frithjof tritt die Erbschaft von seinem Vater an.	17.
4.	Frithjofs Brautwerbung.	31.
5.	König Ring.	37.
6.	Frithjof spielt Schach.	42.
7.	Frithjofs Glück.	45.
8.	Der Abschied.	53.
9.	Ingeborgs Klage.	71.
10.	Frithjof auf dem Meer.	73.
11.	Frithjof bei Angantyr.	82.
12.	Frithjofs Rückkehr.	92.
13.	Balders Scheiterhaufen.	100.
14.	Frithjof wird landflüchtig.	105.
15.	Wikingerbalk.	120.
16.	Frithjof und Björn.	120.
17.	Frithjof kommt zu König Ring.	123.
18.	Die Eisfahrt.	127.
19.	Frithjofs Versuchung.	130.
20.	König Rings Tod.	140.

Digitized by Google

Seite

21. Rings Drapa. . . . . 144.
22. Die Königswahl. . . . . 148.
23. Frithjof auf seines Vaters Hügel. . . . . 152.
24. Die Versöhnung. . . . . 157.

Anmerkungen. . . . . 169.
Alphabetisches Verzeichniß der mythologischen Namen. . . . . 208.

Digitized by Google

Die

Frithjofs Sage.

Digitized by Google

1.

Frithjof und Ingeborg.

Es wuchsen einst auf Hildings Gut
Zwei Pflanzen unter treuer Hut;
Zwei schönre nie im Nord erschienen,
Sie wuchsen herrlich auf im Grünen.

Die eine schoß wie eine Eich,
Ihr Stamm ist einer Lanze gleich;
Zum Helme wölbet sich die Krone
Hoch oben in des Windes Zone.

Die andere der Rose glich,
Wann eben erst der Winter wich,
Doch Lenz, die Rose hüllend, säumet,
Noch in der Knospe liegt und träumet.

Der Sturm doch wird die Erd' umgehn,
Mit ihm die Eiche kämpfend stehn,
Die Sonne wird am Himmel glühen,
Dann roth der Rose Lippen blühen.

Digitized by Google

So wuchsen sie an Freude reich,
Und Frithjof war die junge Eich;
Es nannten aber Nordens Söhne
Die Rose — Ingeborg die schöne.

Sahst beide du beim Tagesstrahl,
Du wähntest dich in Frejas Saal;
Brautpaare drehn sich dort in Ringen
Mit blondem Haar und Rosenschwingen.

Doch sahst du sie beim Mondenschein
Im Walde tanzen Ringelreihn,
Du wähntest unter Haineskränzen
Der Elfen Königpaar in Tänzen.

Ihm ist so wohl, ihm ists so werth,
Wie man die erste Run' ihn lehrt.
Kein König war so hoch in Ehren,
Die Rune konnt' er Ingborg lehren.

Wie heiter fuhr in seinem Kahn
Mit ihr er auf der blauen Bahn!
Wie herzlich bei des Segels Wende
Katscht sie in kleine weiße Hände!

Kein Vogelnest war ihm zu hoch,
Für sie er hin zur Höhe flog;
Der Adler selbst, der Lüfte König,
Er schützte Jung' und Eier wenig.

Digitized by Google

Es ist kein Bach, wie stark er schlägt,
Darüber er nicht Ingborg trägt,
Wie schön, wann Strudel lärmend klingen,
Ihn kleine weiße Arm' umschlingen!

Die erste Blume, die er zieht,
Die erste Erdbeer, die er sieht,
Die erste Aehre reif und golden
Beut froh und treu er ihr, der Holden. —

Doch Kindheit flieht in schnellem Lauf,
Bald tritt der Knab' als Jüngling auf;
Sein Feuerauge Hoffnung flehet,
Die Maid in Schönheitsfülle stehet.

Jung Frithjof zog nun auf die Jagd,
Wohl Mancher hätte sich bedacht;
Denn ohne Spieß und ohne Klingen
Wollt' er den wilden Bär bezwingen.

Brust gegen Brust mit ihm er rang,
Bis, zwar zerkratzt, er ihn bezwang;
Ihr bracht er heim die rauhe Beute;
Auch deß die Jungfrau sich erfreute.

Das Weib den Muth des Mannes ehrt,
Das Starke ist des Schönen werth,
Wie Helm und Haupt zusammen passen,
So nie die zwei einander lassen.

Digitized by Google

Doch wann er Winterabends saß
Beim Feuerschein des Heerds und las
Ein Lied von Odens lichten Hallen,
Von Göttern und Göttinnen allen;

Dann dacht er: Gelb ist Frejas Haar,
Ein wogend Feld voll Aehren zwar,
Doch Ingborgs Haar gleicht goldnen Ringen,
Die sich um Ros' und Lilie schlingen.

Idunas Busen schön und reich
Hüpft unter Seide grün und weich;
Ich kenne Seide, welche decket
Lichtalfen zwei, darin verstecket.

Und Friggas Aug' ist hell und blau,
Wie wenn du siehst des Himmels Au.
Ich weiß ein Auge; wann es funkelt,
Lichtblauer Lenztag wird verdunkelt.

O wie doch Gerdas Wange lacht,
Gleich frischem Schnee mit Nordscheinpracht!
Ich kenne Wangen, wann sie blühen,
Zugleich zwei Morgenröthen glühen.

Ich kenn' ein Herz so zart und weich,
Wie Nannas, weichts an Ruf ihm gleich;
Dich preist mit Recht ob Nannas Treue,
O Balder, jeder Skald aufs neue.

Digitized by Google

O stürb' ich doch wie du beweint
Von einer Maid, die treu es meint,
So treu wie Nanna, so voll Liebe!
Bei Hel alsdann ich gerne bliebe. —

Die Königstochter saß und sang
Ein Heldenlied und fröhlich schlang
Sie in den Teppich Heldenthaten
Und Wogen, grüne Hain' und Saaten.

Im Schnee der Wolle wächst mit Macht
Der goldgewebten Schilde Pracht;
Zum Streit die rothen Lanzen fliegen,
Doch starr die Silberpanzer liegen.

Und immer mehr als Frithjof stellt
Sich auf dem Teppich dar der Held,
Und wie er aus dem Teppich blicket,
Erröthet sie, jedoch entzücket.

Doch Frithjof schnitt, wohin er kam,
Ein J, ein F in jeden Stamm;
Es schlangen, wie der Herzen Flammen,
Die Runen wachsend sich zusammen.

Stellt sich der Tag am Himmel dar,
Weltkönig mit dem goldnen Haar,
Wann Leben rauscht und Menschen wandern,
Dann denkt das Eine nur des Andern.

Digitized by Google

Stellt sich die Nacht am Himmel dar,
Weltmutter mit dem dunkeln Haar,
Wann Stille herrscht und Sterne wandern,
Dann träumt das Eine nur vom Andern.

„Du Erde schmückst dich jedes Jahr
Mit Blumen in dem grünen Haar;
Gieb mir die schönsten, denn in Kränzen
Für Frithjof sollen sie mir glänzen."

„Du Meer, in deinem dunkeln Saal
Sind Perlen tausende an Zahl;
Gieb mir die schönsten und die besten,
Um Ingborgs Hals will ich sie festen."

„Du Knauf an Odens Königszelt,
Du goldne Sonne, Licht der Welt!
O wärst du mein, die blanke Scheibe,
Sie würd' ein Schild zu Frithjofs Leibe."

„Du Leuchte in Allfaders Saal,
Du Mond mit deinem bleichen Strahl!
O wärst du mein, du solltest schmücken
Mein Mägdlein mit den süßen Blicken."

Doch Hilding sagte: „Pflegesohn,
Die Liebe laß, o laß davon!
Ungleiche Looſe wirft die Norne,
Aus Königsblut ist die Erkorne.

Digitized by Google

Zu Oden selbst, zum Sternensaal
Hinauf steigt ihrer Ahnen Zahl;
Du bist nur Thorstens Sohn; drum weiche,
Bei Gleichem nur gedeiht das Gleiche."

Doch Frithjof lacht: „Ins Todtenthal
Hinab geht meiner Ahnen Zahl.
Laß an des Bären Tod dich mahnen,
Ihm dank' ich sammt dem Fell die Ahnen.

Nicht weicht der freigeborne Mann;
Die Welt gehört dem Freien an.
Was Glück verbrach, auch Glück versöhnet,
Der Siegeskranz die Hoffnung krönet.

In Kraft der höchste Adel thront,
Ihr Ahnherr Thor in Thrudwang wohnt;
Nach Stand nicht sieht er, nach dem Werthe,
Ein mächtger Freier ist im Schwerte.

Für sie zum Kampf tret' ich hervor,
Und wär' es mit dem wilden Thor.
Wachs, weiße Lilie, unverzaget,
Weh dem, der uns zu trennen waget!

Digitized by Google

2.

König Bele und Thorsten Wikingsson.

König Bele stand im Hofsaal, gestützt aufs Schwert,
Und bei ihm Thorsten Wikingsson, der Bonde werth,
Sein alter Waffenbruder, bald hundertjahrig,
Und narbig wie ein Runstein, und silberhaarig.

So stehen zwischen Bergen zwei Tempel da
Aus Heidenzeit, dem Sturze sind beide nah;
Doch läßt viel Weisheitrunen die Mauer sehen,
Und am Gewölbe Bilder der Urzeit stehen.

„Es neiget sich zum Abend," so Bele spricht,
„Nicht schmeckt der Meth, ich fühle des Helms Gewicht,
Für menschlich Treiben dunkeln die Augen beide,
Doch Walhall leuchtet näher, ich fühls, ich scheide.

Die beiden Söhn' und deinen bestellt' ich mir,
Sie hören ja zusammen, wie beide wir.
Noch Warnung will ich geben den jungen Aaren,
Bald werden nicht mehr Worte der Zung' entfahren." —

Digitized by Google

Da kamen, wie er wollte, die Söhne an,
Mit finſterm Blick trat Helge zuerſt heran;
Meiſt war er bei den Sehern am Altarſteine,
Und kam mit blutgen Händen vom Opferhaine.

Drauf kam der Knabe Halfdan, mit lichtem Haar,
Sein Angeſicht zwar edel, doch weichlich war;
Zum Spiele ſchiens, als trüg' er im Gurt die Schneide,
Aus ſah er wie ein Mägdlein im Heldenkleide.

Zuletzt in blauem Mantel trat Frithjof ein,
Um eine Haupteslänge der höchſte von den drein;
So ſtand er zwiſchen Beiden, wie Tagesfülle
Steht zwiſchen Roſenmorgen und Waldnachthülle.

„Ihr Söhne," ſprach der König, „mein Tag ſinkt hin;
In Eintracht führt die Herrſchaft, in Bruderſinn;
Denn Eintracht hält zuſammen, dem Ring am Speere
Vergleichbar, ohne dieſen iſt ſchlecht die Wehre.

Laßt Stärke ſtehn als Hüter an Landespfort,
Und Frieden blühn im Innern, am ſichern Ort.
Nicht ſchaden ſoll die Klinge, ſie ſchütz' alleine,
Der Schild als Hängſchloß ſchirme des Bauern Scheune.

Ein thörichter Beherrſcher ſein Land macht ſchwach;
Denn ohne Volk ein König ja nichts vermag.
Die grüngekräuſte Krone eilt zu vergehen,
Vergeht das Mark im Stamme auf dürren Höhen.

Digitized by Google

Der Pfeiler viere tragen des Himmels Rund,
Geſetzeswort giebt einzig dem Throne Grund.
Wenn Macht beim Ting entſcheidet, wird Unheil kommen,
Doch Recht bringt Ruhm dem König, dem Lande Frommen.

Die Götter, Helge, wohnen im Diſarſaal,
Doch nicht, wie Schnecken wohnen in enger Schal.
So weit das Tagslicht ſcheinet und Stimmen ſchallen,
So weit Gedanken fliegen, die Götter wallen.

Die Lung' am Opferfalken täuſcht oft genug,
Nicht wenig Balkenrunen enthalten Trug.
Ein redlich Herz, o Helge, mit offnen Zügen,
Schrieb Oden voller Runen, die nimmer trügen.

Nicht hart ſei, König Helge, nein, ſei nur feſt,
Das beſte Schwert am leichtſten ſich biegen läßt.
Es ſchmückt die Huld den König, wie Blumen Schilde,
Und mehr als Winterkälte bringt Frühlingsmilde.

Ein Mann, dem Freunde mangeln, wie ſtark er ſei,
Stirbt wie ein Stamm der Oede von Rinde frei.
Im Freundeskreiſe kannſt du als Waldbaum ſtehen,
Der Bach benetzt die Wurzel, laß Stürme wehen.

Nicht trotz auf Väter Ehre, die eigne nur iſt dein;
Der Spanner kann den Bogen nur nennen ſein.
Was frommt der Werth dir, welcher nicht mehr verweilet?
Mit eigner Fluth der Kraftſtrom durchs Meer hineilet.

Digitized by Google

Du Halfdan, Frohſinn ſchmücket den weiſen Mann,
Doch Königen am mindſten ſteht Tändeln an.
Ohn Hopfen taugt der Honig zum Meth nur wenig,
Leg Stahl ins Schwert, ins Spielen den Ernſt, o König!

Zu viel Verſtand hat Keiner, wie weiſ' er heiß,
Doch wenig gnug weiß Mancher, der gar nichts weiß.
Den Dummen ziert kein Hochſitz, den Gaſt von Witze
Hört Alles gern beim Mahle, wo er auch ſitze.

Zum Waffenbruder, Halfdan, zum Freunde treu,
Iſt nah der Weg, wie ferne ſein Haus auch ſei.
Doch abwärts liegt dagegen, auf fernem Wege
Des Feindes Hof, auch wenn er am Wege läge.

Auch wähle zum Vertrauten nicht Jeden du,
Das leere Haus iſt offen, das reiche zu.
Wähl' Einen dir, und ſuche dir nicht den Andern,
Bald wird, was dreie wiſſen, zu Allen wandern." —

Darauf erhob ſich Thorſten, fiel alſo ein:
„Nicht ziemt ſichs, daß zu Oden du gehſt allein.
Wir theilten Lebenswechſel als gleiche Erben,
So theilen, hoff' ich, König, wir auch das Sterben.

Sohn Frithjof, ſieh, das Alter hat Manches mir
Ins Ohr geflüſtert, dieſes empfange hier.
Auf Gräbern Odens Vögel im Norden wohnen,
Und weiſe Wort' auf Lippen der Greiſe thronen.

Digitized by Google

Zuerſt die Götter fürchte, denn Schmerz und Heil,
Wie Sonn' und Sturm, vom Himmel uns wird zu Theil.
Sie ſehn ins Herzgewölbe, iſts gleich verſchloſſen;
Der Stunde Schuld noch büßt man, ſind Jahr' entfloſſen.

Gehorch dem König. Einem gebührt die Macht;
Ein Auge ward dem Tage, viel' hat die Nacht.
Der Beßre auf den Beſten nie ſieht mit Neide,
Auch Griff iſt Noth dem Schwerte, nicht bloß die Schneide.

Viel Kraft iſt Göttergabe; doch nützt ſie nicht,
Dies, Frithjof, wohl bedenke, wenn Witz gebricht.
Der Bär mit Kraft von Zwölfen muß Einem weichen,
Recht ſchützt vor Obmacht, Schilde vor Schwertesſtreichen.

Furcht weckt der Stolze wenig, Haß aber überall,
Und Uebermuth, o Frithjof, erzeugt den Fall.
Hoch ſah ich Manchen fliegen, deß nun die Krücke;
Die Luft gebeut den Saaten, der Wind dem Glücke.

Den Tag, o Frithjof, preiſe erſt wann der Abend kommt;
Meth, wann du ihn getrunken, Rath, wann er frommt.
Das Jünglingsalter trauet leicht manchem Dinge,
Doch Noth erprobt die Freunde, der Streit die Klinge.

Nicht trau einnächtgem Eiſe, dem Lenzſchnee nie,
Dem Schlangenſchlaf, dem Liebchen nicht dir auf dem Knie.
Ein rollend Rad des Weibes Bruſt hat gedrechſelt,
Die Lilienhöhen decken was wankt und wechſelt.

Digitized by Google

Du ſelber ſtirbſt, es ſtirbt auch was dir gehört,
Eins aber weiß ich, Frithjof, nie wirds zerſtört;
Dies iſt der Todten Nachruhm; drum laß das Schlechte,
Und wolle nur das Edle und thu das Rechte."

So warnten ſie, die Alten, im Königsſaal,
Wie drauf der Skald gewarnet im Hawamal.
Kernvolle Worte gingen von Mund zu Munde,
Aus Nordens Hügeln flüſternd noch dieſe Stunde.

Noch ſprachen ferner Beide manch herzlich Wort
Von ihrer treuen Freundſchaft, berühmt im Nord;
Wie innig bis zum Tode in Freud' und Leide
Sie Hand in Hand zuſammen gehalten Beide.

„Sohn, Rücken gegen Rücken war unſer Stand,
Drum war ein Schild der Norne ſtets zugewandt.
Nun vor euch hin wir Alten gen Walhall eilen;
Der Väter Sinn er möge bei euch verweilen!" —

Und Vieles ſprach der König von Frithjofs Muth
Und Heldenkraft, die höher denn Königsblut;
Und Vieles ſagte Thorſten vom Glanz der Krone
Bei jedem Nordlandskönig, dem Aſaſohne.

„Wenn ſtets ihr Drei zuſammen ſo werdet ſtehn,
Dann wird nie euern Obmann der Norden ſehn;
Denn Kraft der Königshoheit eng angeſchloſſen,
Iſt blauer Stahl dem Goldſchild rund umgegoſſen.

Digitized by Google

Und grüßet mir die Tochter, die Rose roth;
Auf wuchs sie in der Stille, wie ich gebot.
Umhegt sie, daß der Sturmwind sie nicht umwüthe,
Und heft' an seinen Helmhut die zarte Blüthe.

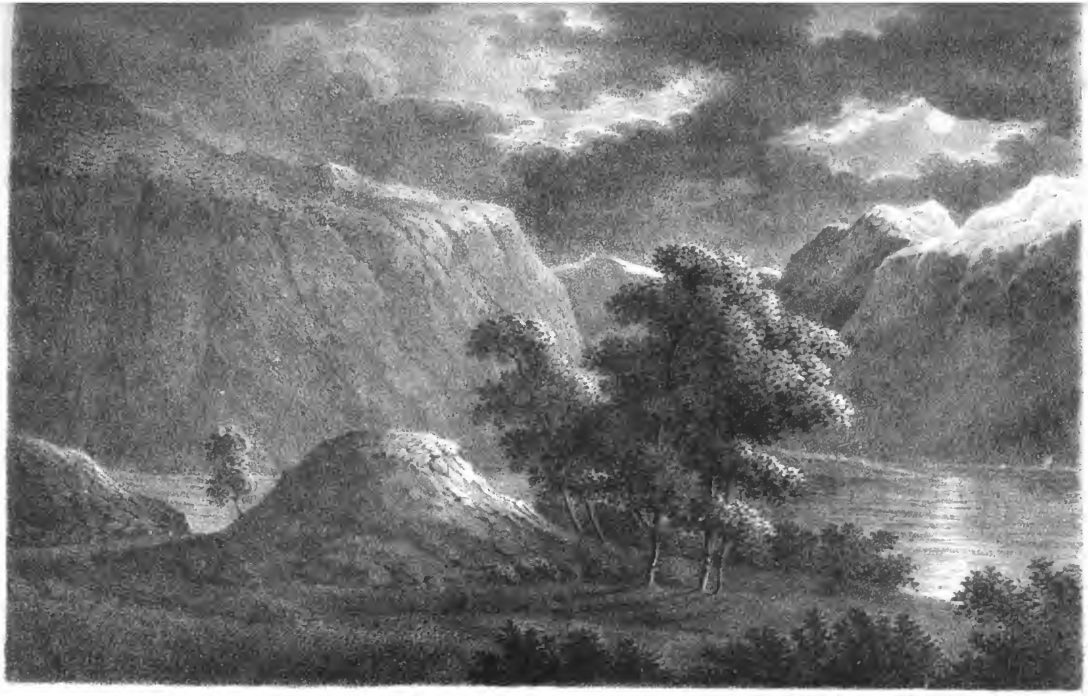
Auf dich, o Helge, leg' ich des Vaters Sorg,
Wie eine Tochter liebe mir Ingeborg!
Zwang reizt ein Herz, das edel, doch sanfte Lehre
Führt Mann und Weib, o Helge, zu Recht und Ehre. —

Zween Hügel macht uns, Söhne, und wählt die Stell
Auf jeder Seit' am Busen an blauer Well;
Ihr Lied gewährt dem Geiste noch Wohlbehagen,
Und wie ein Drapa klinget der Woge Schlagen.

Umstreut der Mond die Berge mit bleichem Schein,
Und netzt der Thau der Mittnacht den Bautastein,
Dann übers Wasser, Thorsten, vom Hügelrunde
Besprechen wir zusammen was bringt die Stunde.

Und nun lebt wohl, ihr Söhne! Jetzt eilet fort!
Wir gehen zu Allfader, zum Ruheort,
Wie müde Flüsse sehnend zum Meer hinstreben.
Heil wolle Frej und Oden und Thor euch geben!"

Digitized by Google



König Belos Grabhügel.

3.

Frithjof tritt die Erbschaft von seinem Vater an.

Nun in den Hügel gesetzt war Bele und Thorsten der Alte,
Wie sie es selber gewollt; auf jeglicher Seite der Meerbucht
Hoben die Hügel ihr Rund, ein Brustpaar, welches der Tod schied.
Helge und Halfdan nach Volkesbeschluß nun erbten zusammen
Beide vom Vater das Reich, doch Frithjof, einziger Sohn nur,
Theilete nicht und bezog als Eigner die Wohnung zu Framnäs.
Auf drei Meilen hin ging sein Gebiet, nach dreierlei Seiten,
Thäler und Höhn und Gebirg', und das Meer war vierte der Gränzen.
Birkwald krönte die Gipfel der Höhn, wo die Höhen sich neigten,

Digitized by Google

Wucherte goldene Gerst' und mannhoch wogender Roggen.
Seen, nicht wenig an Zahl, vorhielten den Spiegel den Bergen,
Hielten den Wäldern ihn vor, drin Elgen mit hohem Geweihe
Schritten mit Königesgang und sich labten aus hundert der Bäche.
Doch in der Thäler Bezirk rings weideten weit auf den Auen
Heerden mit glänzendem Fell und zum Eimer sich sehnenden Eutern.
Ihnen vermischt zog hier und dort unzählig die Menge
Schaafe mit schneeigem Fließe, so wie am Himmelsgewölbe
Hin sich ziehet das weiße Gewölk beim Wehen des Frühlings.
Hengst' auch zweimal zwölf, balsteurige, Winde in Fesseln,
Standen ihm stampfend im Stall reihweis' und kauten den Wieswuchs,
Rothes Geflecht in der Mähn', es erglänzten die Hufe vom Stahlschuh.
Aber ein Haus für sich selbst war der Saal, aus Föhren gezimmert.
Nicht Fünfhundert, gezählt zehn Zwölfter auf jegliches Hundert,
Füllten den räumigen Saal beim festlichen Schmause zur Julzeit.

Digitized by Google

Und durch die Länge des Saals hin glänzte die Tafel vom Eichbaum,
Blank wie Stahl und gebohnet; den Hochſitz zierten der Säulen
Zwo an dem äußerſten Rand, zween Götter gemeißelt aus Ulmholz,
Oden mit Königesblick und Frej mit der Sonn' auf dem Hute.
Jüngſt ſaß zwiſchen den zween auf der Bärhaut (ſchwarz war dieſe,
Scharlachroth war der Rachen, beſchuht mit Silber die Klauen)
Thorſten noch unter den Freunden, wie Gaſtlichkeit ſitzt bei der Freude.
Oft, wann der Mond durchflog das Gewölk, viel Wunder von fremden
Ländern erzählte der Greis, und viel von Wikingerfahrten
Fern auf öſtlichem Meer, auf der weſtlichen Fluth und auf Gandwik.
Still dann hingen ſie all' an des Redenden Lippe gefeſſelt,
Wie an der Roſe die Biene; der Skald nur dachte an Brage,
Wie mit dem ſilbernen Bart er da ſitzt und beruneter Zunge
Unter der laubigen Buch' und erzählet Sagen an Mimers
Stets hinrieſelnder Fluth, er ſelbſt ſtets lebende Sage.

Mitten am Boden, mit Stroh umſtreut, ſtets flammte die Lohe
Froh auf gemauerter Platt', und oben durch luftigen Rauchfang
Blickten hernieder die Sterne, die himmliſchen Freund', in den Trinkſaal.
Doch an der Wand, auf Nägeln von Stahl, rings hingen geordnet
Panzer und Helme zuſammen, und hin und wieder erblitzte
Zwiſchen den beiden ein Schwert, wie am Abend des Winters ein Sternſchuß.
Mehr doch als Helm' und Schwerter erglänzten die Schild' in der Halle,
Silbern und blank, wie die Kugel der Sonn' und die Scheibe des Mondes.
Ging ein Mägdelein nun um den Tiſch und füllte die Hörner,
Schlug es erröthend zu Boden das Aug', und das Bild in den Schilden
Ward, wie das Mägdelein, roth; dies freute die zechenden Kämpen.
Reich war das Haus; wohin du nur ſchaueteſt, ſahen die Blicke
Keller und Schreine gefüllt, und Speicher mit ſtrotzendem Vorrath.
Doch manch Kleinod war auch verwahrt, in den Siegen erbeutet,
Gold mit Runen darauf und künſtlich gefermetes Silber.

Digitized by Google

Dreierlei schätzte jedoch man zumeist vom sämmtlichen Reichthum.
Oberstes war von den dreien das Schwert, ein väterlich Erbstück,
Angurwadel, so ward es genannt, und Bruder des Blitzes.
Fern im Ostland war es gemacht, so kündet die Sage;
Zwergfeur schuf es zu Stahl, Björn Blauzahn trug es zu Anfang.
Aber es büßete Björn zugleich mit dem Leben die Kling' ein
Südlich im Gröningasund, da er stritt mit dem mächtigen Wisell.
Wisell erzeugete Wiking. Es wohnte zu Ulleroker
Alt und gebrechlich ein Fürst mit der einzigen blühenden Tochter.
Siehe, da kam aus der Tiefe des Walds mißförmig ein Riese,
Höher an Wuchs denn der Menschen Geschlecht, und haarig und grausam;
Zweikampf foderte der, wenn verweigert, Tochter und Krone.
Keiner jedoch zog hin in den Kampf, kein Eisen ja fand man
Scharf für den Schädel von Stahl, drum nannten sie ihn auch den Stahlkopf.
Wiking allein, noch Jüngling von funfzehn Wintern, bestand ihn,

Digitized by Google

Trauend der eigenen Kraft und Angurwadel. Mit einem
Hieb durchhaut' er das brüllende Troll und erlöste die Jungfrau.
Wiking vererbte das Schwert auf Thorſten den Sohn, und von Thorſten
Kam es in Frithjofs Beſitz, und wenn er es zog, ſo erglänzte
Rings es im Saal, wie vom Leuchten des Blitzſtrahls, oder vom Nordſchein.
Golden daran war der Griff, doch es blitzte die Klinge von Runen,
Wunder zu ſchaun, unkenntlich dem Nord, nur bekannt an der Sonne
Pforten, dem Vatergebiet, vor dem Nordlandszuge der Aſen.
Matt ſtets glänzten die Runen zur Zeit des beglückenden Friedens;
Doch, wann Hildur begonnt' ihr Spiel, dann brannten ſie alle
Roth wie die Kämme der Hähn' im Kampf, und verloren war jeder,
Der in der Nacht des Gefechtes der lodernden Kling' in den Weg kam.
Groß von Ruhm war das Schwert, und von Nordlands Schwertern das erſte.
Drauf an Preiſe zunächſt war ein Armring mächtiges Rufes,
Einſtens geſchmiedet von Nordens Vulkan, dem hinkenden Waulund.

Digitized by Google

Drei Mark hielt er an Schwer' und beſtand aus dem lauterſten Golde.
Drauf war der Himmel zu ſehn mit der zwölf Unſterblichen Burgen,
Wechſelnder Monate Bild, Sonnhäuſer genannt von den Skalden.
Alfheim ſah man daſelbſt, Frejs Burg, die erneuerte Sonne,
Wie ſie beginnt zu erklimmen die Höhen des Himmels zur Julzeit.
So auch Sôqwabâckſaal, und in ihm ſaß Oden bei Saga,
Trinkend den Wein aus goldnem Gefäß; das Gefäß iſt das Weltmeer,
Goldengefärbt von der ſteigenden Gluth, und der Lenz iſt die Saga,
Stehend auf grünem Gefild mit Blumen an Stelle der Runen.
Thronend erſchien auch Balder im Glanz als Sonne der Mittnacht;
Bild vom Guten iſt er, und den Reichthum geußt er hernieder;
Strahlendes Licht iſt das Gute, doch finſter iſt jegliches Böſe.
Ewiges Steigen ermüdet die Sonn', und dem Guten nicht minder
Schwindelt auf jählichen Höhn; tief ſeufzend verſinken ſie beide
Nieder zur finſteren Hel, und Balder iſts auf dem Holzſtoß.

Digitized by Google

Glitner, die friedliche Burg, auch ſah man darauf, und Forſete
Saß mit der Wag' in der Hand, ein Jegliches ſchlichtend im Herbſtting.
Dieſes und Mancherlei ſonſt, Sinnbilder vom Streite des Lichtes
Droben am Himmelsgewölb und hienieden im Menſchengemüthe,
Stand an dem Ringe geformt. Ein prächtiger Knauf vom Rubine
Krönte den Bogen des Reifs, wie die Sonn' ihr Himmelsgewölbe.
Alt Erbſtück im Geſchlecht war der Ring, denn er ſtieg bis zu Waulund
Hoch hinauf, bis zum Ahnen, doch nur von der Seite der Mutter.
Einmal wurde geſtohlen vom räubriſchen Sote das Kleinod,
Welcher die nordiſchen Meere durchſchwärmete, plötzlich verſchwand es.
Endlich erſcholl das Gerücht, daß Sot' an der Küſte von Bretland
Lebend geſetzt ſich mit Schiff und Gut in gemauerte Grabhöh;
Doch dort fänd' er nicht Ruh, und es ſpuke beſtändig im Hügel.
Thorſten vernahm gleichfalls das Gerücht, und mit Bele beſtieg er
Plötzlich den Drachen, durcheilte die Fluth, hin ging es zur Stelle.

Digitized by Google

Weit wie ein Tempelgewölb, wie ein Königeshof, wenn gebettet
Wär' er in grünenden Rasen und Kies, so wölbte das Grab sich.
Licht auch glänzte hervor. Durch die Spalten der mächtigen Pforte
Guckten die Kämpen hinein; pechschwarz stand drinnen der Wikings-
Drache mit Rudern und Mast, jedoch hoch oben im Bakstamm
Saß ein schreckliches Wesen, gehüllt in feurigen Mantel.
Grimmiges Blicks dort saß es und putzte die blutige Klinge;
Aber nicht wichen die Flecken, und sämmtliches Gold, das geraubte,
Lag in dem Hügel umher, und den Goldring trug es am Arme.
„Steigen wir," flüsterte Bele, „hinein zum Kampf mit dem Scheusal,
Zwei Mann gegen ein Feuergespenst?" Halb zürnete Thorsten:
„Einer mit Einem, so will es der Brauch; Ich wag' es allein wohl."
Lang nun zwisteten sie um den Ruhm des gefährlichen Ganges,
Wem er gebühre zuerst; doch zuletzt zog Bele den Stahlhelm,
Schüttelte drin zwei Loose herum, und Thorsten erkannte

Wieder ſein Loos beim Schimmer der Stern'. Als er ſtieß mit der Lanze
Sprang auf Riegel und Schloß, und er ſtieg hinein in die Tiefe.
Ward er gefragt, was er ſah in der Nacht, ſo ſchwieg er mit Schauer.
Bele doch hörte zuerſt ein Lied, das klang wie ein Trolllied;
Drauf vernahm er Geraſſel, wie wenn zwei Klingen ſich kreuzen,
Endlich ein gräßlich Geſchrei; ſtill wards. Her ſtürzete Thorſten,
Bleich und verwirrt und verſtört; mit dem Tod ja hatt' er gekämpfet.
Gleichwohl trug er den Ring. „Viel koſtet er," ſprach er noch öfters,
„Einmal hab' ich im Leben gebebt, wie den ich mir holte."
Groß von Ruhm war der Ring, und von Nordlands Ringen der erſte.

Schiff Ellide zuletzt war Kleinod auch im Geſchlechte.
Wiking (ſagt man) einmal, da zurück er kehrte vom Heerzug,
Segelte längs dem Geſtade, da ſah er auf ſchwimmendem Schiffswrack
Jemand ſich ſchaukeln; es war, als ſpielte der Mann mit den Wogen.

Digitized by Google

Hoch war der Mann und von edler Geſtalt, und offen das Antlitz,
Fröhlich, veränderlich doch, wie das Meer, ſpielt dies in der Sonne.
Blau war der Mantel und golden der Gurt mit Korallen beſetzet,
Weiß ihm der Bart, wie Wogengeſchäum, ſeegrün war das Haupthaar.
Wiking ſteuerte hin mit der Schneck', um den Armen zu bergen,
Nahm den Erfrornen nach Hauſ' und erquickt' ihn mit gaſtlicher Pflege.
Doch wie der Wirth ihm das Bett' anwies, da lacht' er und ſagte:
„Gut iſt der Wind, und mein Schiff, wie du ſahſt, iſt nicht zu verachten;
Hundert Meilen, ſo hoff' ich, gewiß noch mach' ich zu Abend.
Herzlichen Dank für die Ladung, die freundliche; könnt' ich doch wieder
Auch ein Geſchenk dir verleihn, doch mein Gut liegt in der Tiefe.
Morgen jedoch triffſt du vielleicht ein Geſchenk am Geſtade."
Tages darauf ſtand Wiking am Meer, und, ſieh, wie ein Seeaar,
Wann er verfolget den Raub, flog ein in die Mündung ein Drachſchiff.
Niemand ſah man darauf, nicht einmal den Steuerer ſah man;

Digitized by Google

Aber es ſchlängelte dennoch ſich hin durch Klippen und Schären,
Gleich als wohnete drinnen ein Geiſt; wie es nahte dem Ufer,
Refften die Segel ſich ſelbſt; ohn einige menſchliche Hülfe
Senkte der Anker ſich ein und biß mit dem Haken den Seeſand.
Stumm ſtand Wiking und ſah; da ſangen die ſpielenden Wogen:
„Aegir, ihn bargſt du, vergißt nicht der Schuld, er ſchenkt dir den Drachen.“
Königlich war das Geſchenk; die gebogenen Planken vom Eichbaum
Waren, wie ſonſt, nicht gefugt, ein Wachsthum band ſie zuſammen.
Langhin war er geſtreckt, wie ein Drache der See, und am Buge
Hob er empor ſein Haupt, und von Rothgold flammte der Rachen.
Blau war der Bauch und geſprenkelt mit Gelb; doch hinten am Steuer
Schlug er in Ringel den mächtigen Schweif, hell ſchuppig von Silber;
Schwarz die Flügel mit Kanten von Roth, und wenn er ſie ſpannte,
Nahm er es auf mit dem ſauſenden Sturm, doch es wich ihm der Adler.
War der gewappneten Mannen er voll, als ſchwimmende Feſtung

Schien er dem Aug' alsdann und als Stadt des mächtigen Königs.
Groß von Ruhm war das Schiff, und von Nordlands Schiffen das erste.
Dieses und Anderes viel noch ererbete Frithjof vom Vater;
Kaum wohl fand sich in Nordens Gebiet ein reicherer Erbe,
Wenn nicht ein Königessohn, denn der Könige Macht ist die erste.
War er nicht Königessohn, war königlich doch das Gemüth ihm,
Freundlich und edel und mild, und er wuchs tagtäglich an Rufe.
Kämpen auch waren ihm zwölf, grauhaarige, Fürsten an Mannsinn,
Thorstens Genossen, mit stählerner Brust und mit narbigen Stirnen.
Unter den Kämpen zuletzt saß dort auf der Bank noch ein Jüngling,
So wie die Ros' im verblichenen Laub; Björn war sein Name.
Froh wie ein Kind, doch fest wie ein Mann und klug wie ein Alter.
Auf wuchs einst er mit Frithjof, und Blut auch mischten sie beide,
Waffenbrüder nach Nordens Gebrauch, und schwuren einander
Noth und Freude zu theilen, und Rach' einander im Tode.

Digitized by Google

Nun beim Todtengelag, umgeben von Kämpen und Gästen,
Trank, ein trauernder Wirth, und erfüllt mit Thränen das Auge,
Frithjof nach heimischem Brauche des Vaters Gedächtniß und hörte
Skaldengesang ihm ertönen zum Lob', ein donnerndes Drapa.
Stieg auf des Vaters Gestühl, nun seins, und setzte sich nieder
Zwischen Oden und Frej; Thors Platz ists oben in Walhall.

Digitized by Google

Framnäs.

Digitized by Google

4.

Frithjofs Brautwerbung.

Wohl klingen die Lieder in Frithjofs Saal.
Und Skalden preisen die Ahnenzahl.
Nicht Freude bringen
Sie Frithjof, er hört nicht was Skalden singen.

Die Erde hat wieder ihr grün Gewand,
Die Drachen ruhen nicht länger am Strand;
Im dichten Haine
Geht Frithjof und träumet im Mondenscheine.

Jüngst konnt' er noch glücklich der Freude sich weihn,
Denn Halfdan und Helge die lud er ein,
Die Königssöhne;
Mit ihnen erschien die Schwester, die schöne.

Er saß ihr zur Seite, ihr drückend die Hand,
Und wieder den traulichen Druck er empfand,
Hing voll Entzücken
Ohn End' an den lieben, den edeln Blicken.

Digitized by Google

Da dachten der frohen Tage sie viel,
Als Morgenthau auf das Leben noch fiel;
Der Kindheitsfreuden,
Für edle Seelen nur Rosenweiden.

Viel grüßte sie ihn von Thal und Hain,
Von Namen, geschnitten den Birken ein,
Von Grabeshöhen,
Wo Eichen im Heldenstaube stehen.

„So wohlig nicht war es im Königshof,
Denn Halfdan ist kindisch und Helge schroff.
Die beiden Brüder,
Sie hören nur Bitten und Schmeichellieder.

Und keiner (da wurde sie rosenroth)
Dem klagen man könnte den Kummer, die Noth.
Im Königssaale
Viel dumpfer da ists als in Hildings Thale.

Die Tauben, die einst sie gezogen groß,
Nun sind sie verscheucht von des Habichts Stoß.
Ein Paar alleine
Blieb nach; von den beiden nimm du die eine.

Der Tauber zum Täubchen wohl fliegt zurück,
Sie sehnen sich beide nach Lieb' und Glück.
Bind' ohne Sorgen
Ein Briefchen ihm unter, das bleibt verborgen."

Digitized by Google

So saßen sie flüsternd den Tag entlang,
Sie flüsterten noch, wie die Sonne sank;
Gleich Abendwinden,
Die Frühlings flüstern in grünen Linden.

Doch nun ist sie weg, und Frithjofs Muth
Hinweg ist mit ihr; das junge Blut
Zur Wang' ihm steiget,
Er brennt und seufzet beständig, und schweiget.

Er schrieb mit dem Tauber betrübt seine Noth,
Und froh fuhr ab nun der Liebesboth.
Ach doch der Leiden!
Nicht konnt' er vom Weibchen wieder scheiden.

Doch Björn dies Wesen zu Sinne nicht war,
Er sagte: „Was macht uns den jungen Aar
So still, verschlossen?
Ist die Brust ihm getroffen, der Flügel geschossen?

Was willst du? Ist hier doch nicht Noth zu schaun
An Speck so weiß und an Meth so braun?
Und Skaldenmenge;
Kein Ende nehmen die langen Gesänge.

Der Traber sein muthig Stampfen nicht stillt,
Nach Raub, nach Raub schreit der Falke wild.
Doch Frithjof jaget
In Wolken allein, und verzehrt sich und klaget.

Digitized by Google

Ellide nicht Ruh auf der Woge hat,
Am Anker rücket sie früh und spat.
Ellide, stille!
Denn Krieg und Streit ist nicht Frithjofs Wille.

Auch Strohtod ist ja ein Tod; zum Schluß
Wie Oden ich selber mich ritzen muß.
Es kann nicht fehlen,
Willkommen sind wir bei blauweiß Helen."

Da Frithjof dem Drachen die Bande hob,
Das Segel schwoll und die Woge schnob.
Grad' hin sie zogen;
Schnell gings zu den Königen über die Wogen.

Die saßen den Tag auf Beles Grab,
Gericht vor dem Volke sie hielten ab.
Mit lautem Schalle
Sprach Frithjof; es tönten die Wiederhalle:

„Schön Ingborg, ihr Könige, lieb' ich sehr.
Von euch ich die Schwester zur Braut begehr;
Und die Vereinung
Sie war wohl auch König Beles Meinung.

Er ließ uns wachsen bei Hilding auf,
Wie jung Holz wächset zusammen im Knauf;
Die Wipfel oben
Hat Freja mit goldnen Schnüren verwoben.

Digitized by Google

Nicht König, nicht Jarl war mein Vater zwar,
Doch lebt er in Liedern noch manches Jahr;
Des Stamms Geschichten
Runsteine auf herrlichen Gräbern berichten.

Leicht wärs zu gewinnen mir Reich und Land,
Doch lieber bleib' ich am heimischen Strand.
Da will ich bewachen
Den Königshof wie die Hütte des Schwachen.

Auf Beles Hügel ja sind wir, er hört
Dort unten das Wort, das euch bittend beschwört.
Die Willenstöne
Des Alten im Hügel vernehmet, ihr Söhne!"—

Da hob sich Helge und sagte mit Hohn:
„Die Schwester ist nicht für den Bondensohn.
Dem Königssohne
Allein wird die Walhalltochter zum Lohne.

Laß trotzig dich grüßen den Ersten im Nord,
Zeig Männern die Stärk' und den Weibern das Wort.
Dem Uebermuthe
Wird nimmer die Schwester von Odens Blute.

Des Reichs nicht brauchst du zu nehmen dich an,
Ich schütz' es mir selbst; doch du werde mein Mann.
Ein Platz ist offen
Mir unterm Gesinde, den hast du zu hoffen."—

Digitized by Google

„Dein Mann werd' ich nie" rief Frithjof klar,
„Bin Mann für mich selbst, wie mein Vater war.
Aus Silberscheide
Flieg, Angurwadel, die Ruhe meide!"

Es blitzt in der Sonne der blaue Stahl,
Roth glühete drauf der Runen Zahl.
„Du Angurwadel,"
Sprach Frithjof, „du bist doch von altem Adel.

Wenn Friede des Grabes nicht wohnte hier,
Schwarzkönig, mein Schwert sollts zeigen dir.
Die Lehr' empfahe,
Inskünftge komm nicht dem Schwert zu nahe."

So sprach er und theilte mit mächtigem Streich
Den Goldschild Helges, der hing am Zweig,
In zwei Halbrunde;
Sie klangen am Hügel — es klang im Grunde.

„Wohl trafst du, mein Degen! Nun lieg und denk
Auf höhere Thaten, doch jetzt versenk
Die Runengluthen.
Heim gehts nun über die blauen Fluthen."

Digitized by Google

5.

König Ring.

Und König Ring ſchob vom Tiſche den Goldſtuhl fort,
Und Kämpen und Skalden
Aufſtanden zu hören des Königs Wort
Berühmt im Nord;
Klug war er wie Mimer und fromm wie Balder.

Sein Land war ein Hain, trug Götterſpur;
Der Waffen Toſen
Nie hörte die grüne, die ſchattige Flur,
Befriedet nur
Ergrünten die Auen und blühten die Roſen.

Gerechtigkeit thronte ſo ſtreng als hold
Auf dem Richterſteine.
Vom Frieden ward jährlich die Schuld gezollt,
Getraidegold
Rings lag es erglänzend im Sonnenſcheine.

Digitized by Google

Schwarzbruſtige Schnecken durchwogten das Meer,
Mit weißen Schwingen,
Von hundert Landen geſendet daher,
Mit Gütern ſchwer,
Reichthum den Reichen zu bringen.

Doch Freiheit wohnte beim Frieden dort
In froher Einung.
Alle liebten als Vater den Landeshort,
Doch immerfort
Scholl frei auf dem Tinge die Meinung.

Dreißig Winter herrſcht' er in Fried und Glück
Auf Nordlands Boden;
Betrübt ging Keiner zum Felſen zurück,
Des Volkes Blick
Am Abend ihm Heil erflehte von Oden.

Und König Ring ſchob vom Tiſche den Goldſtuhl fort,
Und All' in Freude
Aufſtanden zu hören des Königs Wort
Berühmt im Nord;
Doch er ſeufzte und ſprach in Leide:

„Meine Königin athmet Walhalls Luft
In Folkwangs Saale;
Doch hier iſt das Gras auf ihrer Gruft,
Und Blumenduft
Umgiebt ihren Hügel im Thale.

Digitized by Google

Nie wird ein Gemahl mir ſo gut, ſo ſchön,
Dem Reich zur Ehren;
Den Lohn genießt ſie in Walhalls Höhn,
Doch Landes Flehn
Und Kinder die Mutter begehren.

König Bele war oft im Saale hier,
Wann Lerchen ſangen.
Er ließ eine Tochter, die wählt' ich mir,
Wie Lilien ſchier,
Mit Morgenroth auf den Wangen.

Zwar iſt ſie noch jung, und die junge Maid
Liebt Blumenflocken;
Ich ging in Saat, und es hat geſchneit
Schon lange Zeit
In des Königs ſpärliche Locken.

Doch kann ſie lieben den redlichen Mann
An Alters Gränze,
Und wenn ſie der Zarten ſich nehmen kann
Als Mutter an,
So bietet der Herbſt ſeinen Thron dem Lenze.

Nehmt Gold aus dem Schatze, den Brautſchmuck ſchön
Aus eichnem Schreine;
Und folget, ihr Skalden, mit Harfengetön;
Muß Brage gehn
Mit Spiel und mit Freite doch ſtets im Vereine."

Digitized by Google

Aus zogen die Mannen mit Poltern und Klang,
Mit Gold und Ringen;
Es folgten die Skalden, ein Zug so lang,
Mit Heldensang;
Zu Beles Söhnen sie gingen.

Sie tranken, sie tranken der Tage drei,
Am vierten Morgen,
Was ihnen für Antwort beschieden sei,
Sie fragten frei;
Der Heimkehr müßten sie sorgen.

Der Falk wird gebracht, das Roß geführt
Zum Opferhaine.
König Helge von Wala, vom Priester erspürt
Was sich gebührt
Zu thun für die Schwester, die seine.

Nicht Priester noch Wala stimmten ein,
Nicht Opferlungen;
Erschreckt gab Helge, sich fügend drein,
Bestimmt sein Nein;
Der Mensch gehorche den Götterzungen.

König Halfdan, der muntre, lacht und spricht:
„Lebt wohl, ihr Feste!
König Graubart, o schaut' ich sein Angesicht,
Ich säumte nicht
Aufs Pferd ihm zu helfen aufs Beste."

Digitized by Google

Erbittert die Bothen ſich machten auf;
Vom Schimpf die Mähre
Zu Ring ſie brachten; er ſprach darauf:
„In kurzem Lauf
Wird König Graubart rächen die Ehre.“

Den Heerſchild ſchlug er; der hing am Stamm
In hoher Linde.
Herbei nun die Menge der Drachen ſchwamm,
Blutroth von Kamm,
Die Helme nickten im Winde.

Kampfbothen nun eilten hin und her;
Doch Helge redet:
„König Ring iſt mächtig, der Streit wird ſchwer;
In Balders Wehr,
Im Tempel man Ingborg nicht fehdet.“ —

Da ſitzt wehmüthig die Liebende hold
Im Friedensſaale.
Sie ſtickt in Seide, ſie ſtickt in Gold;
Zum Buſen rollt
Die Thrän'; es iſt Thau auf der Lilie im Thale.

Digitized by Google

6.

Frithjof ſpielt Schach.

Frithjof ſaß mit Björn dem treuen,
Um am Schachbrett ſich zu freuen;
Rauten dies von Silber hatte
Wechſelsweiſe und von Gold.

Eintrat Hilding: „Her dich ſetze,
Auf der Hochbank dich ergötze;
Leer dein Horn, den Schluß verſtatte
Erſt mir, Pflegevater hold!“

Hilding ſang: „Von Beles Söhnen
Laß zu dir die Bitt' ertönen.
Sieh, Gefahr ich künd' und Trauer,
Landeshoffnung biſt du bloß.“

Frithjof ſang: „Du mußt dich wahren,
Björn, dem König drohn Gefahren;
Retten kann ihn nur ein Bauer,
Fall' er auch, das iſt ſein Loos.“

Digitized by Google

„Frithjof, hör und wohl es merke:
Klein iſt nicht der Adler Stärke;
Mögen auch vor Ring ſie zagen,
Mächtig ſind ſie gegen dich.“

„Björn, ich ſeh, du drohſt dem Thurme,
Leicht begegn' ich deinem Sturme.
Schwer dir wirds den Thurm zu ſchlagen,
In die Schildburg zieht er ſich.“

„Ingborg ſitzt in Balders Hage
Und verweinet ihre Tage;
Lockt ſie dich zum Streite nimmer
Mit der blauen Augen Zähr?“

„Björn, die Königin willſt du jagen?
Sie, mir werth ſeit Kindheittagen,
Beſter Stein im Spiel mir immer!
Wie es geh', ihr bin ich Wehr.“

„Frithjof, willſt du mich nicht hören?
Soll dein Pflegevater kehren
Heim ohn Antwort, weil nicht kommen
Will ein Puppenſpiel zum Schluß?“ —

Auf ſteht Frithjof, eilt zu faſſen
Hildings Hand und ſpricht gelaſſen:
„Vater, ſchon haſt dus vernommen;
Kund ja iſt dir mein Beſchluß.

Digitized by Google

Reit, und dies die Könge lehre:
Nach der Kränkung meiner Ehre
Müsse zwischen uns es enden,
Schütz' ich nicht für sie das Land."

„Wohl, die eigne Bahn dir wähle,
Auf dein Zürnen ich nicht schmäle.
Oden wolls zum Besten wenden!"
Sagte Hilding und verschwand.

Digitized by Google

7.

Frithjofs Glück.

Durch Beles Söhne mag erschallen
Von Thal zu Thal der Ruf ins Feld.
Ich ziehe nicht; in Balders Hallen
Da ist mein Kampfplatz, meine Welt.
Von da nicht will zurück ich blicken
Auf Königsrach, auf Erdensorg,
Nein, Götterlust soll mich entzücken
Vereint mit meiner Ingeborg.

So lang der Sonne Strahlenfülle
Den Purpurglanz der Blumen weckt,
Gleich Rosenflore, dessen Hülle
Den Busen meiner Ingborg deckt,
So lange irr' ich noch am Strande,
Von ewger Sehnsucht abgezehrt,
Und schreibe seufzend ein dem Sande
Den theuern Namen mit dem Schwert.

Digitized by Google

Sind denn erlahmt der Stunden Flügel?
Du Dellings Sohn, was weilt dein Strahl?
Sahst du denn heut die Hain' und Hügel,
Die Sund' und Oen zum ersten Mal?
Wohnt denn im West der Jungfraun keine,
Die deiner längst geharret hat,
Ans Herz dir fliegt im Götterhaine,
Von Liebe redend früh und spat?

Ermattet von des Weges Mühen
Sinkst endlich du von deiner Wacht,
Den Rosenteppich eilt zu ziehen
Der Abend vor der Götter Pracht.
Es flüstert Lieb' im Hauch dort oben,
Es flüstert Lieb' im Stromeslaut.
Dich, Göttermutter, will ich loben,
Dich, Nacht im Perlenschmuck der Braut!

Wie still die hohen Sterne gehen!
Still, wie der Liebende zur Maid.
Ellide, laß die Segel wehen!
Flieg mit des Blitzes Schnelligkeit!
Es grünen dort des Gottes Haine,
Zu guten Göttern geht es hin;
Der Tempel glänzt im Sternenscheine,
Der Liebe Göttin wohnt darin.

Wie selig tret' ich ans Gestade!
Ich küsse dich, geliebtes Land;
Euch Blumen, weiß und roth am Pfade,
Umschlängelnd den gewundnen Rand.

Digitized by Google

Du Mond, mit deinem Glanze ſäumeſt
Du Tempel, Hain und Grab und Maal,
Wie ſchön doch ſitzeſt du und träumeſt,
Wie Saga ſitzt im Hochzeitſaal!

Du Blumenbach, wer mochte ſagen
Die Sprache meiner Liebe dir?
Du Nordens Nachtigall, dein Klagen
Wer ſtahl aus meiner Bruſt es mir?
Mit Abendroth die Alfen malen
Mir Ingborgs Bild am Himmel dort;
Doch Freja fühlt des Neides Qualen,
Sie duldets nicht und haucht es fort.

Doch ſchwinde, Bild am Himmelsſaume!
Sie ſelbſt, die Holde, naht ſich ſchon,
Und treu, gleich einem Kindheittraume,
Kommt ſie mit meiner Liebe Lohn.
Geliebte, komm und laß mich drücken
Dich an das Herz, das liebewarm!
Wunſch meiner Seele, mein Entzücken,
O komm und ruh in meinem Arm!

Schlank wie der zarten Lilie Stengel,
Voll, wie die reife Roſe blüht,
Rein wie die Götter, ohne Mängel,
Und doch ſo warm, wie Freja glüht;
Küß, Holde, mich, hinüberziehen
In dich laß meine Gluthen hier;
Des Himmels Rund, die Erde fliehen
Bei deinem Kuß, Geliebte, mir.

Digitized by Google

Was bebst du? Fürchte nicht Gefahren!
Dort mit dem Schwert ist Björn gestellt,
Mit Kämpen gnug, uns zu bewahren,
Wärs nöthig, gegen eine Welt.
Ich selbst, o daß ich könnte streiten
Für dich, wie ich dich halte hier!
Welch Glück, zu Walhalls Höhn zu schreiten,
Wenn du Walkyre würdest mir.

Was flüsterst du von Balders Grimme?
Er zürnet nicht. Der fromme Gott,
Er liebte auch, und seine Stimme
Ist unsre Liebe, sein Gebot.
Der Gott mit ewger Treu im Herzen,
Auf seiner Stirn das Sonnenlicht,
O liebte in des Todes Schmerzen,
Wie ich dich lieb', er Nanna nicht?

Da steht sein Bild, er selbst ist nahe;
Wie blickt er doch so mild und gut!
Zum Opfer er ein Herz empfahe
Erfüllt von Zärtlichkeit und Gluth.
Beug' auch dein Knie! Auf nichts von oben
Schaut Balder so mit Huld herab,
Als auf zwei Herzen, die geloben
Sich seine Treue bis ins Grab.

Nicht irdisch ist, vom Himmelsbogen
Stammt meine Liebe; flieh sie nicht!
Im Himmel ward sie groß gezogen,
Heim sehnt sie sich zum Himmelslicht.

Digitized by Google

O wer doch ſchon dort oben weilte,
Wer jetzt, mit dir dem Tod geweiht,
Als Sieger zu den Göttern eilte,
Umarmt von ſeiner blaſſen Maid!

Wenn dann die andern Kämpfer reiten
Durchs Silberthor hinaus aufs Feld,
Dein wartend ſäß' ich dir zur Seiten,
Als treuer Freund dir zugeſellt.
Wenn rings zum Mahl Walkyren bringen
Das Methhorn mit dem goldnen Schaum,
Mit dir allein nur würd' ich klingen,
Nur ſüßem Flüſtern geben Raum.

Uns eine Laube an den Fluthen
Erbaut' ich, an der blauen Bucht;
Wo ſicher wir im Schatten ruhten,
Im Hain mit ſeiner goldnen Frucht.
Und ſtrahlte Walhalls Sonne nieder,
Wie klar, wie herrlich iſt ihr Schein!
Dann ſähen wir die Götter wieder,
Voll Sehnſucht doch nach uns allein.

Mit Sternen würd' ich dir bekränzen
Die Stirne, deiner Locken Gold,
In Wingolfs Sälen unter Tänzen
Dich roſig röthen, Lilie hold!
Bis daß ich aus dem Tanz dich trüge
Zum Friedenszelt der Lieb' und Treu,
Wo Brag' im Silberbarte ſchlüge
Am Abend uns dein Brautlied neu.

Digitized by Google

Wie singt die Drossel dort im Haine!
Das Lied kommt von Walhallas Strand.
Wie glänzt der Sund im Mondenscheine!
Der Schein kommt aus der Todten Land.
Gesang und Licht, ach, sie verkünden
Uns eine Welt ohn Harm und Sorg;
Und diese Welt, sie möcht' ich finden
Mit dir, mit dir, o Ingeborg!

O weine nicht! noch strömt das Leben
In meinen Adern, weine nicht!
Doch Lieb' und Männerträume heben
Gern schwärmend sich zum Himmelslicht.
Ach, schlingst du deinen Arm nur wieder
Um mich, ruht nur dein Blick auf mir,
Wie leicht lockst du den Schwärmer nieder
Von Götterseligkeit zu dir! — —

„Horch, dort die Lerche!" Nein, im Haine
Girrt eine Taub' in süßer Lust,
Noch schläft im Nest auf grünem Raine
Die Lerche an der Gattin Brust.
Die Glücklichen! denn ihnen bringet
Der Tag nicht Trennung noch Gefahr,
Frei leben sie, zur Wolke schwinget
Sich frei hinauf das frohe Paar.

„Schau Tagesdämmern!" Nein, die Flammen
Der Bake leuchten östlich dort.
Noch können sprechen wir zusammen,
Noch ist die theure Nacht nicht fort.

Digitized by Google

Spät komme heut mit deinem Schimmer,
Verschlaf dich, goldner Tagesstern!
Für Frithjof magst du schlafen immer
Bis Ragnaröck — er sieht es gern.

Doch eitel ist es dies zu hoffen;
Es wehet schon ein Morgenhauch.
Des Ostens Rosen sind schon offen,
So frisch sind Ingborgs Wangen auch.
Sieh dort in klarer Wolke Flimmern
Der Sänger Schaaren zwitschernd ziehn;
Das Leben rauscht, die Wogen glimmern,
Der Liebende, die Schatten fliehn.

Da kommt sie ganz in ihrem Prangen!
Vergieb, o Sonne, was ich bat!
Ein heilger Schauer faßt mich Bangen;
Ich fühls, daß eine Gottheit naht!
O wer, wie du, so hehr und mächtig
Zu seiner Laufbahn träte auf,
Und stolz und froh, gekleidet prächtig
In Licht und Sieg, vollbrächt den Lauf!

Hier vor dein hohes Aug' ich stelle,
Was Schön im Nord du saheſt nur;
Nimm sie in deine Hut, du Helle!
Sie ist dein Bild auf grüner Flur.
Ihr Herz ist rein wie deine Strahlen,
Ihr Aug' ist wie dein Himmel klar,
Das Gold, das deine Blicke malen,
Trägt sie in ihrem Lockenhaar.

Digitized by Google

Leb wohl, Geliebte! Einer neuen
Und längern Nacht ja harren wir.
Noch dieſen Kuß der Stirn, der treuen,
Und dieſen noch den Lippen hier.
Schlaf nun, und träum von mir, erwache
Am Mittag, zähle ſehnſuchtvoll
Die Stunden, ſo wie ich, und fache
Die Liebesgluth! Lebwohl, lebwohl!

Digitized by Google

8.

Der Abſchied.

Ingeborg.

Schon wird es Tag, doch immer nicht kommt Frithjof.
Gleichwohl ward geſtern ſchon das Ting gehalten
Auf Beles Grab; der Platz war gut gewählt;
Dort ſollt' entſcheiden ſich der Tochter Schickſal.
Wie manche Bitten hat es mir gekoſtet,
Wie manche Thränen, Freja zählte ſie,
Des Haſſes Eis um Frithjofs Herz zu ſchmelzen,
Dem Stolzen das Verſprechen zu entlocken,
Aufs neu die Hand zu bieten zur Verſöhnung!
Ach! hart iſt doch der Mann, und für die Ehre,
So nennt er ſeinen Stolz, iſt es ihm gleich,
Ja völlig gleich, ob mehr er oder minder
Ein treugeſinntes Herz zermalmen möge.
Das arme Weib, an ſeine Bruſt gekettet,
Iſt wie ein Moosgewächs, das an der Klippe
Mit bleichen Farben blüht, mit Mühe nur
Hält ſich das unbemerkte feſt am Felſen,
Und ſeine Nahrung ſind der Nächte Thränen.

Digitized by Google

Bestimmt ward gestern also mein Geschick,
Und drüber nieder ging die Abendsonne.
Doch Frithjof kommt nicht. Ach, die bleichen Sterne
Erlöschen nach einander und verschwinden,
Und mit jedwedem, welcher niedersinkt,
Geht eine Hoffnung auch in mir zu Grabe.
Doch warum hoff' ich auch? Nein, Walhalls Götter
Sind mir nicht hold, erzürnet hab' ich sie,
Den hohen Balder, dem ich anvertrauet,
Hab' ich beleidigt; irdsche Liebe ist
Nicht rein genug für eines Gottes Blicke;
Und Erdenfreude darf sich nimmer wagen
Dorthin, wo sie, die heiligen und ernsten,
Die hohen Mächte, haben ihre Wohnung. —
Und doch, was ist mein Fehl? Wie kann doch zürnen
Der fromme Gott ob einer Jungfrau Liebe?
Ist sie nicht rein, wie Urdas Silberwoge,
Nicht unschuldvoll, wie Gefions Morgenträume?
Die hohe Sonne wendet ja nicht fort
Von zweien Liebenden ihr reines Auge;
Und die gestirnte Nacht, des Tages Witwe,
Hört, selber trauernd, ihren Eid mit Freude.
Was löblich nun ist unterm Sternendom,
Ist das Verbrechen unterm Tempeldome?
Ich liebe Frithjof, hab' ihn stets geliebt,
So weit zurück nur gehen die Gedanken.
Die Lieb' ist aufgewachsen mit mir selber;
Ich weiß nicht, wann sie anfing, ja nicht denken
Kann ichs einmal, daß einst sie nicht gewesen.
So wie die Frucht sich ansetzt um den Kern

Digitized by Google

Und ſich um ihn in vollem Wachsthum rundet
Beim Sonnenſchein gleich einem goldnen Ball,
So bin auch ich gewachſen, froh gereift
Bin ich um dieſen Kern, mein Weſen iſt
Die äußre Schale nur von meiner Liebe.
Vergieb mir, Balder! Sieh, ein treues Herz
Bracht' ich in deine Halle, nur ein treues
Will heim ich führen, und mit dieſem ziehen
Hin über Bifroſts Brücke, ſo mich ſtellen
Mit meiner Liebe hin vor Walhalls Götter.
Da ſoll ſie ſtehn, ein Aſakind wie die,
Sich ſpiegeln in den Schilden und ſoll fliegen
Mit freien Taubenflügeln durch den blauen
Endloſen Raum hin zu Allfaders Schooße,
Woher ſie kam. — O warum falteſt du
In Morgendämmerung die lichte Stirne?
In meinen Adern fließt, wie in den deinen,
Des alten Oden Blut. Dir, Blutsverwandter,
Nein, dir nicht kann ich opfern meine Liebe,
Wills nicht einmal, werth iſt ſie deines Himmels.
Doch wohl des Lebens Glück kann ich dir opfern,
Kann fort es werfen, wie die Königin
Den Purpurmantel hinwirft, und dieſelbe doch
Bleibt, die ſie war. — Wohlan, es iſt beſchloſſen!
Nein, Walhalls Höhe ſoll ſich nimmer ſchämen
Der Enkelin, ich ſtehe meinem Schickſal,
So wie der Held dem ſeinen. — Da kommt Frithjof!
Wie wild, wie bleich! Es iſt vorbei, vorbei!
Mit ihm zugleich kommt zürnend meine Norne.
Sei, Seele, ſtark! — Willkommen, doch ſo ſpät!

Digitized by Google

Beſtimmt iſt unſer Loos, es ſteht zu leſen
Auf deiner Stirne.

Frithjof.

Stehn daſelbſt nicht auch
Blutrothe Runen, die von Schimpf und Hohn
Und Banne ſprechen?

Ingeborg.

Frithjof, faſſe dich!
Erzähle, was geſchah; das Schwerſte ahne
Ich lange ſchon; ich bin gefaßt auf Alles.

Frithjof.

Ich kam zum Ting dort auf dem Grabeshügel,
Und rings an deſſen Seiten, Schild bei Schild,
Das Schwert gefaſſet, ſtanden Nordlands Männer,
Der eine dicht gereihet an den andern,
Bis auf zum Gipfel. Auf dem Richterſteine,
Der Wetterwolke gleich, ſaß König Helge,
Der bleiche Blutmann mit den düſtern Blicken;
Und bei ihm ſaß, ein vollgewachſen Kind,
Gedankenlos ans Schwert gelehnet, Halfdan.
Da trat ich vor und ſprach: „Es ſteht der Krieg
Und ſchlägt den Heerſchild an des Landes Gränzen,
Dem Reich, o König Helge, droht Gefahr.
Gieb mir die Schweſter, und ich leihe dir
Den Arm zum Streit, er kann dir nützlich werden.
Laß zwiſchen uns vergeſſen ſein den Groll,
Nicht gerne heg' ich den auf Ingborgs Bruder.
Sei billig, König, rette dir zugleich
Die goldne Krone und das Herz der Schweſter.
Hier meine Hand. Bei Aſa-Thor, ich reiche

Digitized by Google

Zum letzten Mal sie dar dir zur Versöhnung.“ —
Geräusch ward auf dem Ting; von tausend Schwertern
Erklang der Beifall laut an tausend Schilden,
Und Waffenton flog bis zur Wolke, die
Den Beifall freier Männer trank fürs Rechte.
„O gieb ihm Ingeborg, die schlanke Lilie,
Die schönste, welche wuchs in unsern Thälern;
Er ist das beste Schwert in unserm Lande.
O gieb ihm Ingeborg!“ — Mein Pflegevater,
Der alte Hilding mit dem Silberbarte,
Trat vor und sprach in Worten voller Weisheit,
In kräftgen Sprüchen, die wie Schwertschall klangen.
Auch Halfdan, der sich hob vom Königssitze,
Bat selber viel mit Worten und mit Blicken.
Vergebens war es; eitel jede Bitte.
So strahlt der Sonnenschein auf Klippen fruchtlos,
Er locket kein Gewächs von ihren Herzen;
Und König Helges Antlitz blieb sich gleich,
Ein bleich aussehend Nein auf menschlich Bitten.
„Dem Bondensohne,“ sprach er drauf verächtlich,
„Könnt' Ingborg werden, doch der Tempelschänder
Paßt wenig, däucht mir, für die Walhalltochter.
Du Frithjof, bracheſt du nicht Balders Frieden?
Sahst du die Schwester nicht in seinem Tempel,
Wie sich der Tag verbarg vor euerm Frevel?
Ja, oder Nein'“ Da tönte laut ein Ruf
Im Männerringe: „Sprich bloß Nein, sprich Nein!
Wir trauen deinem Wort, wir frein für dich,
Du Thorstens Sohn, du gleich den Königssöhnen!
Sprich Nein, sprich Nein, und dem ist Ingeborg.“ —

Digitized by Google

„Mein Lebensglück hängt ab von einem Wort,“
Sprach ich, „doch ſolls, o König, dich nicht ſchrecken.
Nicht lügen will ich mich in Walhalls Freude,
Nicht ein in die der Erde. Deine Schweſter
Sah ich und ſprach zu Nacht mit ihr im Tempel,
Doch Balders Frieden brach ich darum nicht.“ —
Hier mußt' ich ſchweigen. Ein Getös des Schreckens
Flog durch das Ting; die mir die Nächſten ſtanden,
Sie flohn hinweg, als wär' ich peſtbefallen.
Wohin ich ſah, da hatte Wahnesthorheit
Jedweden Mund gelähmt; die Wangen waren
Kalkweiß, die jüngſt noch froh von Hoffnung glänzten.
Da ſiegte Helge. Jetzt mit einer Stimme
Verſteckt und finſter, wie der todten Wala
In Wegtamsqwida, da ſie ſang vor Oden
Der Aſen Unglück und von Helas Siegen,
So finſter ſprach er: „Landflucht oder Tod
Könnt' ich ja ſetzen nach der Väter Willen
Auf deine That; doch milde will ich ſein,
Wie Balder iſt, deß Heiligthum du höhnteſt.
Im Meer gen Weſten iſt ein Kranz gelegen
Von Inſeln, die Jarl Angantyr beherrſcht.
So lange Bele lebte, gab der Jarl
Den Jahrstribut, doch nicht nach Beles Tode.
Zeuch übers Meer und treibe ein den Schoß;
Die Buße leiſte mir für deine Kühnheit.“
Mit niederm Hohne ſprach er noch: „Man ſagt,
Harthand ſei Angantyr, wie Fafnersdrache
Wälz' auf dem Gold er ſich. Wer aber ſtände
Wohl unſerm neuen Sigurd Fafnersbane?

Digitized by Google

Mannhafter wahrlich ist ja diese That,
Als listig zu bethören eine Jungfrau.
Im nächsten Sommer sehn mit deiner Ehre,
Vor allem mit dem Schosse wir dich wieder.
Wenn nicht, bist du ein Schurk in Aller Augen,
Und lebenslang in unserm Lande friedlos." —
So war sein Spruch, dies war des Tinges Ende.

Ingeborg.

Und dein Beschluß?

Frithjof.

Hab' ich noch eine Wahl?
Hängt meine Ehre nicht an seinem Fodern?
Die will ich lösen, wenn auch Angantyr
Sein Lumpengold verbärg' in Nastrands Fluthen.
Noch heute fahr' ich ab.

Ingeborg.

Und lässest mich?

Frithjof.

Nein, nein, dich lass' ich nicht, du folgest mit.

Ingeborg.

Unmöglich!

Frithjof.

Hör, o höre mich zuvor!
Dein weiser Bruder Helge, scheints, vergaß,
Daß Angantyr war Freund von meinem Vater,
So wie von Bele; möglich ists, er giebt
Mit Güte, was ich fodre; doch wenn nicht,
So hab' ich einen mächtigen und scharfen
Bereder hängen hier an meiner Linken.
Das werthe Gold, das schick' ich dann an Helge,

Digitized by Google

Und damit lös' ich für uns beid' auf immer
Das Opfermesser des gekrönten Heuchlers.
Wir selber aber, schöne Ingborg, hissen
Ellides Segel über fremde Wogen.
Sie schaukelt uns zu einem milden Strande,
Der Freistatt spendet der verfehmten Liebe.
Was ist mir Norden, was ist mir ein Volk,
Das bleich schon wird, wann seine Priester sprechen,
Frech in den Blumenkelch von meinem Wesen,
In meines Herzens Heiligthum will greifen?
Bei Freja, das soll nimmer ihnen glücken.
Ein armer Sklav ist an die Scholl gefesselt,
Die ihn gebar, doch ich will wallen frei,
Frei wie der Bergeswind. Ein wenig Staub
Von meines Vaters Hügel und von Beles
Gewinnt noch Raum im Schiffe; das ist Alles,
Was wir bedürfen von dem Mutterlande.
Geliebte, eine andre Sonne giebt es,
Als hier die bleiche über Schneegebirgen,
Und einen schönern Himmel giebts, als hier,
Und milde Sterne sehn mit Götterglanze
Hernieder in den warmen Sommernächten
In Lorberhainen auf ein treues Paar.
Mein Vater Thorsten Wikingssohn zog ferne
Ringsum auf Heerfahrt, und erzählte öfters
Beim Schein des Heerds am langen Winterabend
Vom Meere Griechenlands und seinen Inseln,
Von grünen Hainen in der Spiegelwelle.
Ein mächtig Volk hat früher dort gewohnt,
Und hohe Götter in den Marmortempeln.

Digitized by Google

Nun ſtehn ſie da verlaſſen, Gras ergrünt
Auf öden Steigen, eine Blume wächſt
Aus Runen, die der Vorwelt Weisheit künden;
Und ſchlanke Säulenſtämme grünen dort,
Von Südens reichen Ranken rund umwunden.
Doch von ſich ſelbſt trägt rings die ſchöne Erde
Von dem, was Menſchen brauchen, reiche Erndten,
Und goldne Aepfel glühen unterm Laube;
Es hängen rothe Trauben an den Zweigen
Und ſchwellen üppig auf, wie deine Lippen.
Dort, Ingeborg, dort baun wir in der Woge
Uns einen kleinern aber ſchönern Norden,
Und füllen dort mit unſrer treuen Liebe
Die leichten Domgewölbe, ſegnen noch
Mit unſerm Glücke die vergeßnen Götter.
Wenn dann mit ſchlaffen Tüchern einſt der Segler,
(Nicht Sturm iſt dort) vorbei den Inſeln ſchaukelt
Im Schein des Abendroths und fröhlich blickt
Von roſenfarbner Fluth hinauf zum Strande —
Dann wird er ſchauen auf des Tempels Schwelle
Die neue Freja, (Aphrodite, glaub' ich,
Heißt ſie in ihrer Sprache) wird bewundern
Die goldnen Locken, die im Winde fliegen,
Die Augen heller als des Südens Himmel.
Und um ſie her erwächſet nach und nach
Ein junges Tempelwohnervolk von Alfen,
Mit Wangen anzuſehn, als hätte Süden
Auf Nordens Schnee gepflanzet ſeine Roſen. —
Ach! Ingeborg, wie ſchön, wie nahe ſteht
Ein jedes Erdenglück zwei treuen Herzen!

Digitized by Google

Nur Muth bedarfs, es eilend zu ergreifen;
Es folget willig mit und bauet ihnen
Ein Wingolf schon hienieden auf der Erde.
Komm, eile! jedes Wort, das wir noch reden,
Nimmt fort uns einen Theil von unsrer Wonne.
Bereit ist alles, und Ellide spannt
Die dunkeln Adlerschwingen schon zum Flug,
Und frische Winde weisen fort uns schon
Auf ewig von dem wahnerfüllten Strande.
Wie, zauderst du?

Ingeborg.

Ich kann dir nimmer folgen.

Frithjof.

Du mir nicht folgen!

Ingeborg.

Frithjof, du bist glücklich;
Du folgest nicht, du gehest selbst voraus,
Wie deines Drachen Bug; es steht am Steuer
Dein eigner Will' und lenket deine Fahrt
Mit fester Hand hin über wilde Wogen.
O wie ganz anders ist es doch mit mir!
Mein Schicksal ruhet ja in Andrer Händen,
Die lassen nicht den Raub, wiewohl er blutet;
Sich opfern, klagen, sich in langem Kummer
Abzehren ist der Königstochter Freiheit.

Frithjof.

Bist du nicht frei, sobald du willst? Im Hügel
Sitzt ja dein Vater.

Digitized by Google

Ingeborg,

Helge iſt mein Vater,
Iſt mir an Vaters Stelle, mein Geſchick
Beruht auf ihm, und Beles Tochter ſtiehlt
Ihr Glück ſich nicht, wie nah es ihr auch liege.
Was iſt die Frau, wenn von den Banden los,
Womit Allfader ſelbſt ihr ſchwaches Weſen
Feſt an den Starken band, ſie ſich geriſſen?
Der bleichen Waſſerlilie gleichet ſie;
Die ſteiget mit der Fluth und fällt mit ihr;
Des Seglers Kiel geht über ſie hinweg
Und merkt nicht, daß er ihr den Stengel ſchneidet.
Das iſt ihr Schickſal nun, und doch, ſo lange
Die Wurzel feſt noch in dem Sande hängt,
Wächſt freudig ſie wie ſonſt, und leiht die Farbe
Sich von den bleichen Schweſterſternen droben,
Ein Stern ſie ſelber auf der blauen Tiefe.
Doch, wann ſie los ſich reißt, dann treibet ſie,
Ein welkes Blatt, umher auf öder Fluth.
Vergangne Nacht — die Nacht war voll Gefahren,
Ich wartete auf dich, du kameſt nicht,
Gedanken, finſter ernſt, der Nacht Geburten,
Mit ſchwarzen Locken, gingen ſtill vorüber
Dem wachen Aug', es brannte ohne Thränen;
Und Balder ſelbſt, der bleiche Gott, er ſah
Mit drohungsvollem Blick auf mich herab —
Vergangne Nacht hab' ich mein Loos erwogen;
Gefaßt iſt mein Beſchluß, ich bleibe hier,
Ein folgſam Opfer am Altar des Bruders.
Doch gut wars, daß ich dich daſelbſt nicht hörte

Digitized by Google

Mit deinen Dichterinseln in den Wolken,
Wo stete Abendröthe rings umgiebt
Die stille Blumenwelt voll Fried und Liebe.
Wer fühlt sich selbst nicht schwach? Der Kindheit Träume
Die lang gestillten, stehen wieder auf,
Und flüstern mir ins Ohr mit einer Stimme
So wohlbekannt als Stimme einer Schwester,
So zärtlich, wie wenn ein Geliebter spräche.
Ich hör' euch nicht, o nein, ich hör' euch nicht,
Ihr lockenden, ihr vormals theuern Stimmen!
O was soll ich, des Nordens Kind, im Süden?
Für Südens Rosen bin ich viel zu bleich;
Zu farblos ist mein Herz für seine Gluth;
Verbrennen würd' es an der heißen Sonne.
Mit Sehnsucht würde stets mein Auge blicken
Hin nach dem Nordstern, welcher ruhig steht
Als Himmelswacht hoch über Vätergräbern.
Mein edler Frithjof wird hinweg nicht flüchten
Vom lieben Lande, das er soll beschirmen;
Wird nicht verschleudern seinen Ruf für eine
So kleine Sach', als eines Mädchens Liebe.
Ein Leben, drin die Sonne Jahr für Jahr
Den einen Tag so wie den andern spinnt,
Ein schönes, aber ewges Einerlei,
Ist nur für Mädchen; doch für Männerseelen,
Für dich zumal, ist Lebensstill' ermüdend.
Dir ist am besten, wann der Sturm sich tummelt
Auf schäumgem Rosse über blauen Tiefen;
Wann auf der Planke du auf Tod und Leben
Kannst kämpfen mit Gefahr um deine Ehre.

Digitized by Google

Die schöne Oede, die du malest, würde
Ein Grab nur sein noch nicht geborner Thaten:
Zugleich mit deinem Schilde würde rosten
Dein freier Sinn. Nein, das soll nicht geschehn!
Nicht ich will stehlen meines Frithjof Namen
Hinweg aus Skaldenliedern, will nicht löschen
Des Helden Ehr' in ihrer Morgenröthe.
Sei weise, Frithjof; weise laß uns weichen
Den hohen Nornen; laß zum mindesten
Die Ehr' uns retten aus des Lebens Schiffbruch;
Des Lebens Glück ist nicht zu retten mehr.
Wir müssen scheiden.

Frithjof.

Warum müssen wir?
Weil schlummerlos dir eine Nacht verstrich?

Ingeborg.

Weil unser Beider Würde Rettung fodert.

Frithjof.

Auf Männerliebe ruht des Weibes Würde.

Ingeborg.

So lange liebt der Mann, so lang' er achtet.

Frithjof.

Nicht leichter Launen Folg' ist seine Achtung.

Ingeborg.

Gefühl fürs Recht ist eine edle Laune.

Frithjof.

Nicht stritt dagegen gestern unsre Liebe.

Ingeborg.

Auch heute nicht, doch desto mehr die Flucht.

Digitized by Google

Frithjof.

Nothwendigkeit gebietet sie, o komm!

Ingeborg.

Was edel ist und recht, das ist nothwendig.

Frithjof.

Hoch steht die Sonn', es eilt die Zeit vorbei.

Ingeborg.

Weh mir, sie ist vorbei, vorbei auf immer!

Frithjof.

Bedenke dich! Ist dies dein letztes Wort?

Ingeborg.

Bedacht ist Alles und dies Wort das letzte.

Frithjof.

Wohlan, es sei! Leb wohl, du Schwester Helges!

Ingeborg.

O Frithjof, Frithjof, sollen so wir scheiden?
Hast du denn keinen Freundesblick zu geben
Der Kindheitfreundin, keine Hand zu reichen
Der Leidenden, die du bisher geliebt?
Glaubst du, ich steh' auf Rosen hier und weise
Mein Lebensglück mit Lachen von mir weg?
Reiß' ohne Schmerz die Hoffnung aus dem Busen,
Die ganz zusammenwuchs mit meinem Wesen?
Warst du nicht meines Herzens Morgentraum?
Jedwede Freude, die ich fühlt', hieß Frithjof.
Was groß und edel mir im Leben ist,
Es kleidete sich nur in deine Züge;
Verdunkle nicht das Bild vor mir, mit Härte
Begegne nicht der Schwachen, wenn sie opfert
Das Liebste, was sie hatte hier auf Erden,

Digitized by Google

Das Liebſte, was ihr wird in Walhalls Sälen.
Dies Opfer, Frithjof, iſt ſchon ſchwer genug;
Ein Wort des Troſtes könnt' es wohl verdienen.
Ich weiß, du liebſt mich, ja ich wußte das
Schon, wies mit meinem Sein begann zu tagen;
Und ſicher folget der Gedank' an mich
Noch lange dir, wohin du immer zieheſt.
Doch Waffenklang betäubt die Trauer endlich;
Am Ende weht ſie fort auf wilden Wogen,
Und Platz nicht wird ihr auf der Bank des Kämpen,
Wann er in Siegesfeier leert ſein Horn.
Zuweilen nur, wann du in nächtger Stille
Noch einmal muſterſt die verfloßnen Tage,
Rauſcht noch ein bleiches Bild vor dir vorüber.
Du kennſt es wohl, es bringt dir einen Gruß
Aus lieber Gegend, und es iſt das Bild
Der bleichen Jungfrau hier in Balders Hage.
Nein, fort nicht weiſe du es, wenn es auch
In Trauer blickt, o flüſtre du ins Ohr
Ein freundlich Wort ihm, und auf treuen Schwingen
Wird her zu mir der Nächte Wind es führen;
Ein einzger Troſt, ich habe keinen andern! —
Nichts giebts für mich, was meinen Schmerz zerſtreue,
Nein Alles um mich her ruft mir ihn zu.
Des Tempels Hochgewölbe redet nur
Von dir, und Balders Bild, das drohen ſollte,
Dein Angeſicht nimmts an beim Schein des Mondes.
Blick' ich aufs Meer, dort ging dein Kiel und ſchnitt
In Schaum den Weg zur Sehnenden am Ufer.
Geh' ich im Haine, dort ſteht mancher Stamm

Digitized by Google

Mit Ingborgs Runen, eingeritzt der Rinde.
Aus wächst die Rinde jetzt, mein Name schwindet,
Und das bedeutet Tod, so spricht die Sage.
Frag' ich den Tag, wo er zuletzt dich sah,
Frag' ich die Nacht, sie beide schweigen still,
Und selbst das Meer, auf dem du fährst, giebt Antwort
Mit einem Seufzer nur hieher zum Strande.
Mit jedem Abendrothe, das sie taucht
In deine Wogen, kommt von mir ein Gruß,
Und Himmelsschiffe, blaue Wolken, führen
An Bord die Klage von der Heimgebliebnen.
So werd' in meinem Fraungemach ich sitzen,
Als Witwe, schwarz gehüllt nach Lebenswonne,
Gebrochne Lilien sticken in den Teppich,
Bis einst der Lenz den Teppich webt, ihn füllend
Mit bessern Lilien auf meinem Grabe.
Doch wann die Harf' ich nehm' um auszusingen
Den langen, schweren Schmerz in tiefen Tönen,
In Thränen brech' ich dann, wie jetzt — —

Frithjof.

Du siegest, Beles Tochter, weine nicht!
Vergieb dem Zorn, es war ja nur der Kummer,
Der für den Augenblick in Zorn sich hüllte;
Nicht lange kann er tragen dies Gewand.
Du, Ingeborg, bist meine gute Norne.
Am besten lehrt ein edler Sinn das Edle.
Die Weisheit der Nothwendigkeit hat Keinen,
Der, so wie du, das Wort ihr konnte führen,
Du schöne Wala mit den Rosenlippen!
Ja, weichen will ich der Nothwendigkeit,

Digitized by Google

Will gehn von dir, doch nicht von meiner Hoffnung;
Die nehm' ich mit mir über Westens Meer,
Die nehm' ich mit mir hin zur Grabespforte.
Der erste Frühlingstag bringt mich zurück,
Und Helge, hoff' ich, wird mich wieder sehen.
Gelöst ist mein Gelübd', erfüllt sein Fodern,
Versöhnt der Frevel, deß ich ward beschuldigt,
Und dann begehr' ich, ja, ich fodre dich,
Auf offnem Tinge zwischen blanken Waffen,
Von Helge nicht, o nein, von Nordens Volk;
Das ist der Vormund dir, du Königstochter!
Wer dann sich weigert, soll mir Rede stehn.
Leb wohl indeß, sei treu, vergiß mich nicht,
Und nimm zum Denkmahl unsrer Jugendliebe
Den Armring hier, ein schön Waulunderwerk,
Mit Himmelswundern, eingeritzt dem Golde;
Das beste Wunder ist ein treues Herz.
Wie schön er paßt zu deinem weißen Arme,
So wie ein Glühwurm um den Lilienstengel!
Leb wohl, Geliebte, Braut, o lebe wohl!
Nur wenig Monde noch, und es ist anders.

(Er geht.)

Ingeborg.

Wie froh, wie trotzig und wie hoffnungvoll!
Er setzt die Spitze seines guten Schwertes
Der Norne auf die Brust und spricht: Entweiche!
Du armer Frithjof, ach! nicht weicht die Norne,
Sie gehet ihren Gang, lacht Angurwadels.
Wie wenig kennst du meinen finstern Bruder!
Dein offner Heldensinn begreifet nicht

Digitized by Google

Die düstre Tiefe seines Sinns, sein Hassen,
Das ganz den neidschen Busen ihm durchglüht.
Der Schwester Hand giebt er dir nie; weit eher
Giebt Preis er seine Krone, Preis sein Leben,
Und opfert mich dem alten Oden, oder
Dem alten Ring, mit dem er jetzo streitet. —
Wohin ich seh, kein Hoffen schimmert mir,
Doch bin ich froh, es lebt in seinem Herzen.
Für mich behalten will ich meine Schmerzen.
O folget ihm, ihr guten Götter, ihr!
Doch zählen will ich seines Armrings Glieder,
Die Monde kürz' ich so der langen Sorg.
Zwei, viere, sechs — dann kannst du kehren wieder,
Doch kehrst du nicht zu deiner Ingeborg.

Digitized by Google

9.

Ingeborgs Klage.

Herbſt iſt es nun,
Nimmer die Stürme des Meeres ruhn.
Ach, doch vom Hauſe wie gerne
Säß ich noch ferne!

Lange geſehn
Hab' ich gen Weſten das Segel hinwehn.
Darf es doch Frithjof auf weiten
Meeren geleiten!

Bläuliches Meer,
Eilend ja geht es; o ſchwelle nicht mehr!
Leuchtet ihr Stern'; er gewahre,
Wohin er fahre!

Wieder hieher
Führt ihn der Lenz, doch entgegen nicht mehr
Eilet die Braut ihm im Saale,
Nicht auch im Thale;

Lieget im Staub,
Kalt und erblichen, der Liebe Raub;
Oder ſie blutet darnieder,
Opfer der Brüder.

Digitized by Google

Falke, der blieb,
Nun wirst du mein; ich will haben dich lieb.
Fliegender Jäger, dich hegen
Will ich und pflegen!

Ihm auf der Hand,
Wirk' ich dich hier in des Teppiches Rand,
Silbern die Schwingen, die Klauen
Golden zu schauen.

Schwingen einmal
Freja sich nahm, und durchziehend das All
Norden und Süd sie durchschaute;
Fern war der Traute.

Lieheſt du hier
Mir auch die Schwingen, was hülfen sie mir?
Kann doch der Tod mir nur bringen
Himmlische Schwingen!

Jäger so schön,
Mir von der Schulter aufs Meer sollst du sehn!
Sehen wir sehnend auch immer,
Kehrt er doch nimmer.

Bin ich nicht mehr,
Kehret er sicher; dann grüße mir sehr,
Grüße mir Frithjof! Nicht wehren
Wird er den Zähren.

Digitized by Google

10.

Frithjof auf dem Meer.

Doch es ſang am Strand
König Helg' in Grimm,
Zu den Trollen gewandt,
Mit erboſter Stimm.

Finſter wirds am Himmelsbogen,
Donner geht durch öden Raum,
In der Tiefe kochen Wogen,
Oben ſchwillt es auf mit Schaum.
Blitze in den Wolken ziehen
Blutge Streifen hier und dort,
Alle Meeresvögel fliehen
Schreiend von den Wogen fort. —

„Hart wirds Wetter, Brüder!
Sturmesſchwingen hör' ich
Flattern in der Ferne;
Doch wir beben nicht.
Sitz du ſtill im Haine,
Denk an mich mit Sehnen,
Schön in deinen Zähren,
Schöne Ingeborg!"

Digitized by Google

Nun ein Trollpaar kam
Mit Ellid' in Streit.
Es war windkalt Ham,
Es war schneeig Hejd.

Los sind nun des Sturmes Schwingen;
Jetzt zu öder Tiefen Graus
Tauchen sie, und wieder bringen
Wirbel sie zum Götterhaus.
Alle Schreckensmächte schreiten,
Reitend auf der Welle Lauf,
Aus dem schäumigen, dem weiten,
Bodenlosen Grab' herauf.

„Schöner war das Fahren
In des Mondes Schimmer
Ueber Spiegelwellen
Hin zu Balders Hain.
Wärmer, als es hier ist,
Wars an Ingborgs Herzen;
Weißer als der Seeschaum
Hob ihr Busen sich." —

Nun Solundarö
Aus dem Schaume sich hebt!
Da ist stiller die See;
Hin zum Hafen gestrebt!

Aber kühner Wiking zaget
Nicht so leicht auf sicherm Kiel,

Digitized by Google

Steht am Steuer, es behaget
Ihm der wilden Winde Spiel;
Eilt die Segel mehr zu feſten,
Reißt die Woge ſchärfer auf.
Hin gen Weſten, hin gen Weſten
Geht es mit der Wellen Lauf.

„Noch ein Weilchen freuts mich
Mit dem Sturm zu kämpfen;
Sturm und Nordmann treffen
Schön ſich auf der See.
Ingborg würd' erröthen,
Wenn ihr Seeaar flöge,
Bang vor einem Windſtoß
Flügelſchlaff ans Land."

Doch die See mehr ſtreift,
Es vertieft ſich der Schlund;
In den Tauen es pfeift,
Und es knacket im Grund.

Wie ſich auch die Wogen heben,
Wie ſich tummelt auch die Fluth,
Kennt Ellide doch kein Beben,
Ja ſie trotzt der Meereswuth.
Wie der Sternſchuß ſchießt, der helle,
Schießt ſie fort in frohem Sinn,
Hüpfet mit des Steinbocks Schnelle
Ueber Höh und Abgrund hin.

Digitized by Google

„Schöner wars zu küssen
Dort die Braut im Haine,
Als hier stehn und schmecken
Salzschaum aus der See.
Schöner wars die Königs-
Tochter zu umarmen,
Als das Steuerruder
Fest zu halten hier."

Schaurig kalt und wild
Nun der Schnee hinfegt,
Und auf Deck und auf Schild
Nun der Hagel schlägt!

Auf des Schiffes Mitte schauen
Kannst du nur des Dunkels Macht;
So weilt Finsterniß und Grauen
In der Todtenkammer Nacht.
Woge tobt behext, will immer
Ziehn den Segler tief hinab;
Weißgrau, wie mit Aschenschimmer,
Klaffet ein unendlich Grab.

„Blaue Polster bettet
Man uns in der Tiefe,
Mein doch harren deine
Polster, Ingeborg!
Gute Bursche heben
Mir Ellides Ruder;
Kiel, gebaut von Göttern,
Trägt ein Weilchen noch.

Digitized by Google

Uebern Steuerbord
Nun die See hinwühlt,
Das Verdeck sofort
Hat sie rein gespült.

Ab vom Arm nun Frithjof ziehet
Seinen Goldring, drei Mark schwer,
Gleich der Morgensonn' er glühet,
König Beles Gab' ist er;
Haut ihn durch mit Schwertesstreichen,
Den der Zwerge Kunst ersann,
Von den Stücken eilt zu reichen
Eines er an jeden Mann.

„Gold ja muß man haben,
Wann man fährt zur Freite;
Keiner geh zur blauen
Ran mit leerer Hand.
Kalt ist sie zu küssen,
Flüchtig zu umarmen;
Doch du hältst die Seebraut
Mit des Goldes Gluth.

Doch mit neuer Macht
Ist der Sturmwind da,
Und die Schote kracht,
Und es springt die Rah.

Halb begraben hat die Welle
Nun das Schiff und entert schon;

Digitized by Google

Pumpen gehn mit großer Schnelle,
Woge spricht den Pumpen Hohn.
Frithjof selber sieht mit Trauer,
Daß den Tod er hat an Bord;
Mehr als Well' und Sturmesschauer
Donnert doch sein Herrscherwort:

„Björn, komm her ans Steuer!
Halt es mit der Tatze!
Solch ein Wetter senden
Walhalls Mächte nicht.
Zauberwerk muß walten;
Schurke Helge sang es
Sicher her zur Woge;
Ich will hin und sehn." —

Wie ein Marder flog
Er zur Mastesspitz,
Und da saß er hoch,
Sah hinab vom Sitz.

Wie ein loses Eiland breitet
Schwimmend sich ein Walfisch aus,
Und ein widrig Trollpaar reitet
Auf ihm in der Wogen Graus.
Hejd im Schneepelz Schlossen träget,
Gleicht dem Eisbär an Gestalt;
Ham mit Schwingen, die er schläget
Wie der Sturmaar mit Gewalt.

Digitized by Google

„Nun, Ellide, gilt es!
Sehn laß, ob du birgeſt
Muth in eiſenfeſter,
Wölbger Eichenbruſt.
Lauſch auf meine Stimme,
Biſt du Göttertochter,
Mit dem Kupferkiele
Stoß den Hexenfiſch! —

Und Ellide hört
Des Gebieters Ton,
Und ſie ſpringt und fährt
Auf den Wal mit Hohn.

Und ein Blutſtrahl ſteigt und rauchet
Aus der Wunde hoch empor;
Das durchbohrte Unthier tauchet
Brüllend in des Abgrunds Moor.
Von des Helden Arme ſpringen
Lanzen zwei in einem Flug,
In des Sturmaars Bruſt ſie dringen,
In des Eisbärs rauhen Bug.

„Schön, Ellide, trafſt du!
Nicht in Kurzem, glaub' ich,
Tauchet Helges Drache
Auf aus blutgem Moor.
Hejd und Ham ſie halten
Nun die See nicht länger;
Bitter iſts zu beißen
In den blauen Stahl." —

Und der Sturmwind flieht
Nun sogleich von See,
Nur die Brandung zieht
Zu der nahen Oe.

Und auf einmal kommt die Sonne,
Wie ein König in den Saal,
Füllt mit neuer Luſt und Wonne
Schiff und Meer und Berg und Thal.
Ihre letzten Strahlen krönen
Felsenhöhn und Hainesrund,
Nun erkennen ſie den ſchönen
Grünen Strand von Efjeſund.

„Ingborgs Bitten ſtiegen,
Mägde bleich, gen Walhall,
Beugten lilienweiße
Knie auf Göttergold;
Zähr' in blauen Augen,
Flehn aus Schwanenbuſen
Rührten Aſenherzen;
Ihnen ſei der Dank!" —

Doch des Fiſches Stoß
Fühlt Ellide ſchwer,
Und ſie ſchleichet bloß,
Und iſt müde ſehr.

Aber müder von der Fährte
Sind die Mannen Frithjofs doch;

Digitized by Google

Unterſtützt von ihrem Schwerte
Stehen kaum ſie aufrecht noch.
Björn auf mächtger Schulter träget
Vier von ihnen an das Land,
Frithjof aber acht und leget
Hin ſie an des Feuers Rand.

„Schämt euch nicht, ihr Blaſſen!
Wog' iſt mächt'ger Wiking.
Hart ja iſts zu kämpfen
Gegen Meeresfraun.
Seht, da kommt das Methhorn
Wandernd auf dem Goldfuß,
Wärmt erfrorne Glieder.
Skol für Ingeborg!

Digitized by Google

11.

Frithjof bei Angantyr.

Nun ſollt ihr auch noch hören,
Wie mit der Mannen Zahl
Trank in dem Saal von Föhren
Jarl Angantyr beim Mahl.
Voll Freud' er ſaß und Wonne,
Sah auf die blaue Bahn;
Zum Meere ſank die Sonne
Gleich wie ein goldner Schwan.

Es hielt am Fenſterbogen
Der alte Halwar Wacht;
Er ſpähte auf die Wogen,
Nahm auch den Meth in Acht.
Eins war dem Alten eigen,
Stets trank das Horn er leer,
Und reicht' es dann mit Schweigen
Hinein und heiſchte mehr.

Nun warf das Horn, das leere,
Er in den Saal und ſang:
„Ein Schiff iſt auf dem Meere,
Nicht fröhlich iſt ſein Gang.

Digitized by Google

Die Männer ſchon verzagen —
Nun legen ſie ans Land,
Zwei ſtarke Rieſen tragen
Erblichne an den Strand.“ —

Hin auf des Meeres Spiegel
Vom Saal der Jarl nun ſah:
„Das ſind Ellides Flügel,
Auch Frithjof iſt wohl da.
Am Haupt ſo wie am Gehen
Wird Thorſtens Sohn erkannt;
Solch Antlitz iſt zu ſehen
Sonſt nicht in Nordens Land.“

Alsbald vom Zechtiſch muthig
Nun Wiking Atle ſpringt,
Schwarzbärtger Berſerk, blutig,
Grimm aus dem Aug' ihm dringt.
„Nun,“ ſchrie er, „ſoll ſich weiſen,
Ob wahr iſt, was man ſpricht,
Tod bringe Frithjofs Eiſen,
Um Frieden bitt' es nicht.“

Auf ſpringen mit dem Rauhen
Zwölf Kämpen ſtark und wild,
Viel durch die Luft ſie hauen
Und ſchwingen Kolb' und Schild.
Sie ſtürmen hin zum Strande,
Wo müd' Ellide ruht,
Und Frithjof ſitzt im Sande
Und ſpricht von Kraft und Muth.

Digitized by Google

„Leicht könnt' ich jetzt dich fällen,"
So Atle prahlend schreit,
„Jedoch anheim dir stellen
Will Flucht ich oder Streit.
Doch willst du Fried' erflehen,
Sonst wackrer Kämpe hier,
Dann will als Freund ich gehen
Mit dir zu Angantyr."

„Zwar bin," sprach Frithjof, „müde
Ich noch vom Meeresstreit,
Doch eh ich bitt' um Friede,
Bin ich zum Kampf bereit."
Blitz jeder Schwertschlag sprühte
Der sonnverbrannten Hand,
Auf Angurwadel glühte
Jedwede Run' in Brand.

Es hauen derb die Klingen
Mit manchem Todesstreich,
Und Beider Schilde springen
In Stücke nun zugleich.
Die Kämpen ohne Tadel
Stehn fest und wanken nicht,
Doch scharf trifft Angurwadel,
Und Atles Klinge bricht.

„Schwertlose hat verletzet,"
Sprach Frithjof, „nie mein Schwert,
Doch, wenns dich noch ergötzet,
Sei andrer Kampf gewährt.

Digitized by Google

Wie Fluth im Herbſt beweget
Stürmt jeder nun heran,
Des Einen Panzer ſchläget
An den des Andern an.

Sie ringen wie die Paare
Der Bären auf dem Schnee;
Sie ſtürzen an wie Aare
Wild über zorniger See.
Wohl gäbe ſchwächern Streichen
Die Felſenklippe nach,
Es fielen rauhe Eichen
Schon bei geringerm Schlag.

Vom Haupt die Tropfen fließen,
Es hebt die Bruſt ſich kalt;
An Stein und Buſch ſie ſtießen,
An Hügel mit Gewalt.
Voll Angſt und Zagen weilte
Die Kämpenſchaar am Strand,
Der Ruhm des Kampfes eilte
Durchs ganze Nordenland.

Zu Boden endlich fällte
Doch Frithjof ſeinen Mann,
Ihm auf die Bruſt er ſtellte
Das Knie, ſprach grimmig dann:
„Wenn bloß mein Schwert ich trüge,
Du ſchwarzer Berſerkbart,
Dir durch den Leib ich jüge
Die Schneide ſcharf und hart.“

Digitized by Google

„Die Sorg' ist nur geringe,"
War Atles stolzes Wort,
„Geh, hole deine Klinge,
Ich laufe dir nicht fort.
Der Eine wie der Andre
Wird einst Walhalla sehn;
Wenn ich auch heute wandre,
Magst du wohl morgen gehn."

Zu Ende Frithjof strebet,
Das Spiel er schließen will;
Er Angurwadel hebet,
Doch Atle lieget still.
Das rührt des Helden Sinne,
Sein Zürnen jetzt verschwand;
Er hielt den Schwertstreich inne,
Nahm des Gefallnen Hand.

Wild schreiet Halwar, schwinget
Den weißen Stab in Eil:
„Nein, euer Raufen bringet
Uns hier gar wenig Heil.
Längst dampft ja auf dem Tische
Das Silberfaß mit Macht,
Kalt werden Fleisch und Fische,
Vor Durst ich schier verschmacht."

Versöhnet traten Beide
Hinein nun in den Saal,
Wo Frithjof Augenweide
Viel sah zum ersten Mal.

Digitized by Google

Nicht kleiden rauhe Planken
Ganz nackte Wände hier,
Goldleder glänzt mit Ranken
Und schöner Trauben Zier.

Nicht auf dem Estrich sprühen
Die Flammen muntern Schein,
Doch an den Wänden glühen
Kamin' aus Marmelstein.
Rauch konnt' im Saal nicht bleiben,
Kein Ruß herab da floß,
Das Fenster hatte Scheiben,
Die Flügelthür ein Schloß.

Und Silberleuchter strecken
Die Arme weit voll Licht,
Es stört die frohen Recken
Des Kiens Gekniſter nicht.
Ein Hirsch beſpickt stand oben
Auf rundem Tiſch gar fein,
Die goldnen Klaun erhoben,
Laub in der Hörner Hain.

Bei jedem Kämpen stehet
Eine Maid mit Lilienhaut,
Blickt, wie wenn Sturmwind wehet,
Ein Stern aus Wolken schaut.
Und braune Locken wallen,
Und blaue Augen sprühn,
Die Lippen wie Korallen,
Wie volle Roſen glühn.

Digitized by Google

Hoch saß auf Silbersitze
Der Jarl in seiner Pracht,
Sein Helm warf Sonnenblitze,
Gold trug des Panzers Macht.
Mit Sternen sah man wogen
Des reichen Mantels Raum,
Mit Hermelin umzogen
War rings der Purpursaum.

Vom Tische ging drei Schritte
Entgegen er dem Gast;
Dem Handschlag folgt die Bitte:
„Nimm mir zur Seite Rast!
Gar manches Horn wohl leerte
Ich einst mit Thorsten hier;
Sein Sohn, der weitgeehrte,
Nicht sitze fern von mir."

Den Becher füllt der Hohe
Mit Wein von Sikelö;
Der glühte wie die Lohe,
Der schäumte wie die See.
„Willkommen hier im Saale
Bei mir, du Freundessohn!
Held Thorstens Skol beim Mahle
Trink' ich mit lautem Ton.

Von Morvens Höhn ein Skalde
Prüft nun der Harfe Gang;
In welschen Tönen schallte
Sein düstrer Heldensang.

Digitized by Google

Doch in Norråna Zungen,
Nach alter Väter Weis',
Held Thorſten ward beſungen;
Dies Lied erhielt den Preis.

Gar viel der Jarl nun fragte
Nach ſeinem Stamm im Nord;
Zur Antwort Frithjof ſagte
Manch klug verſtändig Wort.
Treu Alles er entfaltet,
Giebt Jedem ſeinen Ruhm,
Gleich Saga, wie ſie waltet
Im Zeitenheiligthum.

Der Jüngling nun erzählte
Von ſeiner Meeresfahrt,
Wie Zauber, der ſie quälte,
Von ihm beſieget ward.
Die Kämpen jauchzen alle,
Es lächelt Angantyr,
Und Ruhm mit lautem Schalle
Wird Frithjof viel dafür.

Drauf hört man ihn erwähnen
Der theuern Ingeborg,
So ſchön in ihren Thränen,
So zart in ihrer Sorg.
Nicht Seufzer bleiben ferne,
Und Wangen ſtehn in Brand,
Manch Mägdlein hätte gerne
Gedrückt des Treuen Hand.

Digitized by Google

Den Auftrag nun vollführte
Zuletzt der kühne Mann;
Der Jarl sich gar nicht rührte,
Hört' ihn geduldig an:
„Schoß hab' ich nie gegeben,
Mein Volk ist frei wie ich;
Zwar laſſ' ich Bele leben,
Doch nie beherrscht' er mich.

Nicht kenn' ich seine Erben,
Doch wird Tribut begehrt,
Laß sie wie Männer werben,
Ihn fodern mit dem Schwert!
Auch unser Schwert dann blinket —
Doch Thorsten sah ich gern."
Und mit der Hand er winket
Der Tochter, die nicht fern.

Auf sprang die Blumenranke
Vom goldnen Stuhl sogleich,
Zart war der Leib, der schlanke,
Der Busen schön und reich.
Im Grübchen saß der lose
Astrild, war schelmisch froh;
Es sitzt im Kelch der Rose,
Der Schmetterling also.

Sie sprang zum Fraungemache;
Mit grüner Börſ' alsbald
Kam sie zurück; die Bache
Strich drauf im dichten Wald.

Digitized by Google

Des Mondes Strahlen schienen
Aufs segelvolle Meer,
Das Schloß war von Rubinen,
Von Gold die Quäste schwer.

Die Börse legt die Holde
Dem Vater in die Hand;
Mit fern gemünztem Golde
Füllt er sie bis zum Rand.
„Nimm hier die Willkommsgabe —
Mach, was du willst, mit ihr,
Doch diesen Winter labe
Dich ruhig bei uns hier.

Muth brauchts an jeder Stätte,
Doch jetzt ist Sturmeszeit,
Und aufgelebt, ich wette,
Sind wieder Ham und Hejd.
Ellide springt nicht immer
So glücklich, wie sie sprang,
Auch fehlts an Walen nimmer,
Wenngleich der eine sank.“ —

So scherzten da die Zecher
Bis an das Tageslicht;
Frohsinn der goldne Becher,
Doch Rausch erzeugt' er nicht.
Auf Angantyr man leerte
Das Horn mit lautem Skol;
So lang der Winter währte,
Fand Frithjof hier sich wohl.

Digitized by Google

12.

Frithjofs Rückkehr.

Der Lenz doch athmet in blauer Luft,
Die Erde grünet mit frischem Duft.
Da danket Frithjof dem Wirth, aufs neue
Beschifft er wieder des Meeres Bläue,
Und fröhlich schießet sein schwarzer Schwan
Die Silberfurch' auf der Spiegelbahn;
Denn Westens Winde mit Frühlingszungen
Wie Nachtigallen im Segel sungen,
Und Aegirs Töchter mit Schleiern blau
Nachschiebend tanzten auf blanker Au.
Es ist so schön, wenn von fernem Lande
Die Segel kehren zum Heimathstrande,
Wo Rauch aufsteiget vom eignen Heerd,
Und Kindheitwelt dir ist ewig werth;
Spielplätz' im lieblichen Quell sich spiegeln,
Die Väter sitzen in grünen Hügeln,
Und voll von Sehnsucht die treue Maid
Vom Felsen schaut auf die See so weit.
Sechs Tage schifft er, am siebten zeiget

Digitized by Google

Ein blauer Streif ſich, der aufwärts ſteiget;
Der wächſt und wächſet am Himmelsrand
Mit Klippen, Inſeln, zuletzt mit Land.
Sein Land iſts, welches er unterſcheidet,
Die Wälder ſtehen in Grün gekleidet;
Der Sturz ſich rauſchend und ſchäumend löſt,
Den Marmorbuſen die Klipp' entblößt.
Er grüßt den Sund und er grüßt die Spitze,
Dicht fährt er unter dem Götterſitze,
Wo letzten Sommer ſo manche Nacht
Mit Ingborg koſend er froh verbracht.
„Erſcheint ſie nicht, und kann ſie nicht ahnen,
Wie nah ich ſchaukle auf blauen Bahnen?
Ging fort ſie etwa aus Balders Hut
Und ſitzt betrübt nun auf Helges Gut
Beim Harfenſpiele, beim Seideſpinnen?" —
Und ſieh, da ſteigt von des Tempels Zinnen
Sein Falk empor und wie ſonſt geſchah,
Auf Frithjofs Schulter iſt ſchnell er da.
Er ſchlägt und ſchläget mit weißen Schwingen,
Iſt von der Schulter nicht wegzubringen;
Es kratzt die goldene Klau mit Haſt,
Er läßt nicht Ruh und er läßt nicht Raſt.
Den Schnabel will er ins Ohr ihm ſtecken,
Als hätt' er Etwas ihm zu entdecken,
Vielleicht von Ingborg, der lieben Braut;
Doch niemand faßt den gebrochnen Laut.

Ellid' umſauſet nun froh die Zunge,
So hüpft im Felde das Reh im Sprunge;

Digitized by Google

Durch Heimathwogen der Kiel hingeht;
Doch Frithjof munter im Steven ſteht.
Er reibt die Augen und hält darüber
Die Hand, und ſiehet zum Strand hinüber;
Doch wie er reibet und ſchaut umher,
Sein liebes Framnäs nicht ſieht er mehr.
Die nackte Eſſe vom Staub aufſteiget,
Wie Heldenbeine das Grab nur zeiget;
Des Hofes Stell' iſt verbranntes Land,
Und Aſch' umfliegt den verheerten Strand.
Erbittert Frithjof vom Schiffe ſpringet,
Zur Brandſtatt rings ihm das Auge dringet,
Zu Thorſtens Höfen, zum Kindheitplan.
Mit krauſem Haar nun erſcheinet Bran,
Sein Hund, der öfters ſo treu als muthig
Rang mit dem Bären für ihn ſich blutig.
Wie hüpft er munter in vollem Lauf!
Wie ſpringt er freudig zum Herrn hinauf!
Milchweißer Renner mit goldner Mähne,
Mit Rehesſchenkeln und Hals der Schwäne,
Es ritt ihn Frithjof wohl tauſendmal,
Kommt wie geſpornet nun aus dem Thal.
Er wiehert fröhlich, den Hals er wendet
Nach Brot, oft ward es ihm ſonſt geſpendet.
Doch Frithjof ärmer noch iſt als ſie,
Hat nichts zu geben den Treuen hie. —

Betrübt, ohn Haus — auf ererbtem Raine
Steht Frithjof, ſchaut die zerſtörten Haine;
Da wird er Hilding, den Greis, gewahr,

Digitized by Google

Den Pflegevater im Silberhaar.
„Was hier ich ſehe, wohl konnt' ichs glauben,
Flog weg der Aar, ſie das Neſt berauben.
Das nenn' ich mir eine Königsthat!
Den Eidſchwur Helge gehalten hat
In Götterfurcht und in Menſchenhaſſe,
Und Mordbrand heißt ihm die Erichsgaſſe.
Doch Aerger macht es mir mehr denn Sorg;
Nun ſage mir, wo iſt Ingeborg?" —
„Vernimms, ſpricht Hilding, ich will dirs ſagen,
Doch wirds, ſo fürcht' ich, dir nicht behagen.
Kaum wareſt du fort, brach Ring hervor,
Fünf Schild' auf einen vernahm mein Ohr.
Im Diſarthal an dem Fluß ſie ſchlugen,
Und blutgen Schaum nur die Wogen trugen.
Gleich bleibt ſich Halfdan und ſcherzt und lacht,
Als Mann doch zeigt er ſich in der Schlacht.
Mein Heerſchild deckte den jungen König,
Sein Probeſtück mir gefiel nicht wenig.
Doch lange dauerte nicht der Strauß,
König Helge floh, und da war es aus.
Wie deinem Hof nun vorbei ſie zogen,
Hoch auf zur Wolke die Flammen flogen.
Da blieb den Brüdern nur dieſe Wahl;
Ring heiſcht die Schweſter ſich zum Gemahl;
Sie könn' ihn ſühnen nur mit dem Hohne,
Wenn nicht, ſo nähm' er ſich Land und Krone.
Viel Bothſchaft hin nun und her wohl ging;
Doch jetzt die Braut iſt bei König Ring. —

Digitized by Google

„O Weiber, Weiber," nun Frithjof sagte,
„Das Erste, welches bei Loke tagte,
War eine Lüg', und in Weibsgestalt
Trat hin die Falsche zum Mann alsbald.
Mit blauen Augen, die stets berücken,
Mit falschen Thränen, die stets entzücken;
Die Wangen rosig, der Busen weiß,
Mit Treue, schwindend wie Frühlingseis;
Es flüstern Falschheit und Trug im Herzen,
Meineide stets auf den Lippen scherzen. —
Und theuer war mir die Falsche doch!
Wie theuer war sie! Wie ist sies noch!
So weit mein Denken zurück ich leite,
War sie im Spiele mir stets zur Seite.
Was je ich übte mit Sinn und Fleiß,
Sie war von Allem mir stets der Preis.
Zwei Stämm' entwachsen der Wurzel zusammen,
Schlägt Thor den einen mit Himmelsflammen,
So welkt der andre, ist einer grün,
Auch alle Zweige am andern blühn:
So war auch Freud' uns und Schmerz gemeinsam,
Ich kann, ich kann mich nicht denken einsam.
Jetzt bin ich einsam. Du hohe War,
Die rings du waltest und offenbar,
Und Eide schreibest auf goldne Scheiben,
O laß die Posse, o laß das Schreiben!
Die Scheibe füllst du mit nichts als Lug,
Zu gut ist das Gold für solchen Trug.
Von Balders Nanna sie zwar erzählen,
Doch Wahrheit ist nicht in Menschenseelen,

Digitized by Google

In Menschenbrust ist die Falschheit nur —
Seit Ingborgs Stimme den Meineid schwur;
Sie, gleich dem Winde auf Blumenbreiten,
Dem Harfenlaute auf Brages Saiten.
Nicht hören will ich auf Harfenlaut,
Nicht denken will ich der falschen Braut.
Ihr Sturmestänze, ihr sollt mir winken,
Blut, Weltmeerswoge, nur sollst du trinken!
Wo Grabessaaten das Schwert hinstreut,
Auf Höhn, in Thälern, erwächst mir Freud.
Treff' einen König wohl mit der Krone,
Doch sehen möcht' ich, ob den ich schone.
Ich treff' auch wohl in der Streiter Schwarm
Ein Bürschchen an mit verliebtem Harm;
Was will auf Treue der Narr doch bauen?
Aus Mitleid will ich ihn niederhauen,
Will sparen ihm, daß er zeige sich
Dereinst verrathen, beschimpft wie ich."

„Wie tobt und sprudelts im Jugendblute!"
Sprach ruhig Hilding; „dem heißen Muthe
Muß Kühlung bringen der Jahre Schnee.
Wie thust der edelen Maid du weh!
Nicht Ingborg schelte, sie fehlte nimmer,
Schilt auf die Norne; sie schleudert immer
Den Pfeil des Grimms, und es fällt ihr Loos
Aus Donnerwolk' in der Menschen Schooß.
Wohl schwieg beständig der Edlen Klage,
Wie Widar schweigt in der Göttersage.
Sie trauerte still, wie in Südens Hain

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Die Turteltaube, die blieb allein.
Ihr Leid erſchloß ſie nur meinem Herzen,
Die namenloſen und tiefen Schmerzen.
Wie taucht getroffen vom Todespfeil
Das Seehuhn nieder zur Tief' in Eil,
Daß nicht der Tag ihm glüh' in der Wunde,
Verbluten will es auf tiefem Grunde:
So auch ihr Kummer in Nacht hinſank;
Ich weiß allein, wie die Starke rang.
„Ein Opfer bin ich; Schneeblumenglocken
Umduften," ſprach ſie, „der Jungfrau Locken;
Geſchmückt ja bin ich mit Wintergrün,
Und ſo mein väterlich Reich ich ſühn.
Ich könnte ſterben: doch härtre Buße
Iſt mir beſchieden nach Balders Schluſſe;
Langſamer Tod, und nicht Ruh im Schmerz,
Die Pulſe ſchlagen, es klopft das Herz.
Doch Keinem ſprich von dem Streit der Armen,
Wohl leiden will ich, doch kein Erbarmen;
Die Königstochter erträgt die Sorg,
Doch Frithjof grüße von Ingeborg!" —
Am Hochzeittag — o daß Einer käme,
Der dieſen mir von dem Runſtab nehme! —
Zum Tempel ſchritten nun Paar bei Paar
Bewehrt die Mannen, der Jungfraun Schaar.
Trüb zog der Skald vor dem Hochzeittroſſe,
Bleich ſaß die Braut auf dem ſchwarzen Roſſe,
Bleich, wie ein Geiſt auf der Wolke ſitzt,
Der ſchwarzen, wann es am Himmel blitzt.
Dem Roß enthob ich die lilienſchlanke,

Digitized by Google

Und führte ſie hin zur Altarſchranke
Im Raum des Tempels, da gab die Braut
Ihr Ja an Lofn ſo feſt als laut,
Rief auch zu Balder mit vielem Flehen;
In Thränen Alle, nur ſie nicht, ſtehen.
Nun deinen Ring ihr am Arme ſieht
König Helg' und grimmig er ab ihn zieht;
Der Goldring hängt nun an Balders Bilde.
Da ging mein Zürnen auch in das Wilde;
Der Seit' entriß ich mein gutes Schwert,
Nicht viel war da mir der König werth.
Doch Ingborg flüſtert: „Das Schwert laß fahren!
Ein Bruder hätt' es mir können ſparen;
Viel trägt das Herz ja, bevor es bricht,
Allfader richtet, ich murre nicht." —

„Allfader richtet!" nun Frithjof ſaget,
„Ein wenig Richten auch mir behaget.
Iſt heut nicht Balders Mittſommertag?
Dort hält der Königprieſter Gelag.
Der Mordbrand, der mit der Schweſter handelt;
Die Luſt zu richten auch mich anwandelt." —

13.

Balders Scheiterhaufen.

Mittnachtsonn' auf den Bergen lag,
Bluthroth anzuschauen;
Es war nicht Nacht, es war nicht Tag,
Es war ein eignes Grauen.

Balders Scheiterhaufen stand,
Bild der Sonn', auf dem Heerde;
Bald doch ist er niedergebrannt,
Dann herrscht Hödr auf der Erde.

Priesterhauf' im Tempel war
Thätig bei den Bränden,
Bleiche Alte in Silberhaar,
Flintsteinmesser in harten Händen.

Helge mit der Kron' ist nicht weit,
Dienet am Altarsteine.
Horch! da klingen zur Mittnachtzeit
Waffen im Opferhaine.

Digitized by Google

Der Balestrand.

(Wo ehemals Balders Tempel war.)

„Björn, bewache die Pforte hier,
Sind sie doch nun in der Falle!
Aus noch ein laß Keinen mir;
Lieber tödte sie Alle.“

Bleich ward Helge, nur zu wohl
Kannt' er diese Stimme.
Eintrat Frithjof Zornes voll,
Sang, wie ein Sturm, im Grimme:

„Hier den Schoß! Auf dein Gebot
Holt' ich ihn über die Wogen.
Nimm ihn! dann auf Leben und Tod
Sei das Schwert gezogen!

Schild auf den Rücken, die Brust ganz frei!
So gebührt es zu streiten.
Erster Hieb als König dir sei,
Denk, ich führe den zweiten.

Blicke so bang nicht auf die Thür!
Fuchs ist gefangen im Blocke.
Denk an Framnäs, denk auch hier
An Ingborg mit goldner Locke!“ —

Also sprach der Held mit Fug,
Zog die Börs', und wenig
Sorgsam er die Börse schlug
An die Stirn dem König.

Digitized by Google

Blut ihm sprang aus Nas' und Mund,
Schwach ihm ward der Schenkel;
Sinnlos, bleich am Altarrund
Lag der Asen Enkel.

„Kannst du nicht dulden dein eigen Gold?
Feigster in Nordens Reichen!
Angurwadel ja nicht wollt
Fällen deinesgleichen.

Priester, still mit dem Opferkneif,
Bleiche Mondscheinfürsten!
Sonst seid ihr zum Tode reif;
Unsre Klingen dürsten.

Weißer Balder, zähme den Harm,
Und dein Zürnen fahre!
Mit Vergunst, dein Ring am Arm
Ist gestohlne Waare.

Nicht für dich, das sag' ich weit,
Schmiedete ihn Waulunder.
Räuber stahl ihn, es weinte die Maid;
Fort mit dem Schurkenplunder!" —

Tapfer zog er, doch Ring und Arm
Schienen gewachsen zusammen.
Wie sichs löst, da stürzt vor Harm
Balder sich in die Flammen.

Digitized by Google

Hör, es knattert! die Lohe geht
Gülden in Dach und Sparren.
Todtbleich Björn an der Pforte steht,
Frithjofs Glieder starren.

„Auf die Thür! Das Volk heraus!
Wach' ist nun vorüber!
Tempelbrand! Gießt Wasser aus,
Gießt das Meer darüber!" —

Nun vom Tempel bis hin zum Strand
Geht eine Kette von Händen;
Wellen wandern von Hand zu Hand,
Ziſchen an glühnden Bränden.

Frithjof ſitzt, wie des Regens Gott,
Hoch auf Balken und Fluthen;
Allen giebt er ſein Machtgebot
Ruhig in Todesgluthen.

Eitel! Das Feur nimmt Ueberhand,
Qualmende Wirbel ſich wälzen.
Gold es tröpfelt auf glühnden Sand,
Silberplatten ſie ſchmelzen.

Alles verloren! Es fliegt ein Hahn
Gluthroth aus den Flammen
Hin zur Firſt, und kräht ſodann,
Schlägt die Flügel zuſammen.

Digitized by Google

Morgenwinde ſpielen vom Nord,
Hoch zum Himmel es fähret.
Hain im Sommer iſt ausgedorrt,
Flamm' iſt hungrig und zehret.

Raſend gehts in die Zweig' hinein,
Weite Gränz' hat die Lohe.
Ey, wie tobts! Welch grauſer Schein!
Mächtig iſt Balder der hohe.

Hör! Wie knaſterts im Wurzelſpalt!
Sieh, wie die Wipfel ſprühen!
Nicht ja zähmet Menſchengewalt
Muſpels Söhn' im Glühen.

Gluthmeer wallt in des Haines Rund,
Strandlos Wogen ſchwellen:
Sonn' erſcheint, doch Bucht und Sund
Spiegeln nur Gluth der Höllen.

Aſch' iſt nun der Tempel alsbald,
Aſch' iſt Alles im Haine.
Traurig fort jetzt Frithjof wallt,
Weinet im Morgenſcheine.

Digitized by Google

14.

Frithjof wird landflüchtig.

Auf Schiffsdeck wacht
In Sommernacht
Der Held voll Kummer,
Ihn flieht der Schlummer.
Noch füllt das Herz
Ihm Sorg' und Schmerz;
Vom Tempelbrande
Rauchts noch am Strande.

„Flieg, Rauch, und such
Im Wirbelflug
Dir Walhalls Höhe,
Und niederflehe
Des Weißen Grimm
Mit starker Stimm!
Sprich, daß erschallen
Die Götterhallen,
Vom Tempelrund,
Verbrannt in Grund;
Vom Bild von Holze,

Digitized by Google

Es fiel das ſtolze,
Ging auf in Brand,
Wie andrer Tand.
Sodann vom Haine,
Dem Friedensraine
Von Anbeginn —
Gluth nahm ihn hin.
Der Flamme Lodern
Ließ ihn nicht modern. —
Dies, was geſchah,
Was ſonſt man ſah,
Dem Gott erzähle,
Und nichts verhehle,
Du Nebelboth,
Dem Nebelgott!

Gerühmt nicht wenig
Wird einſt der König;
Er bannte mich,
Wenn nicht von ſich,
Doch von dem Reiche.
Wohlan, ich weiche
Zum blauen Meer,
Wos ſtürmet ſehr.
Du darfſt nicht weilen,
Du mußt ja eilen,
Ellid', als Held,
Ans End der Welt.
Du mußt ja ſauſen
Durch Meeresbrauſen,

Digitized by Google

Mein Drache gut!
Ein Tropfen Blut,
Der ſchadet nimmer.
Brich auf nur immer!
Im Sturmgeſaus
Biſt du mein Haus;
Das andre brannte
Der Gottverwandte.
Du biſt mein Nord,
Mein Heimathort;
Denn von dem andern
Mußt' ich ja wandern.
Biſt meine Maid
Im ſchwarzen Kleid;
Die weiße trübte
Den, der ſie liebte. —

Du Meer ſo weit,
Du biſt befreit
Von Königstücken.
Und Herrſchernücken.
Dein Herr allein
Nur der kann ſein,
Der nimmer bebet,
Wie ſehr auch hebet
In Zornesluſt
Sich dir die Bruſt.
Auf blauem Meere
Wohnt Heldenehre;
Des Kieles Lauf

Digitized by Google

Er pflügt darauf;
Blutregen thauen
Auf Meeresauen;
Blau ist wie Stahl
Der Saaten Zahl.
Hier auf dem Meere
Erwächst die Ehre,
Erwächst das Gold;
Meer, sei mir hold!
Mit euch, ihr Wogen,
Nun fortgezogen!
Des Vaters Grab
Blickt still herab;
Grün steht der Hügel
Am Wellenspiegel;
Mein Grab sei blau
Auf schäumger Au;
Es schwimme immer
In Nebelschimmer,
Mög' endlich ziehn
Zur Tiefe hin. —
Du wardst mir Gabe
Und Lebenshabe,
Wirst Grabeshöh
Mir, freie See!" —

So sang der Wilde;
Von Sogns Gefilde
Sein treues Spriet
In Trauer schied.

Digitized by Google

Sanft hin ſichs wiegte,
Durch Klippen ſchmiegte
Sichs, die im Nord
Der Buchte Hort.
Doch Rächer wachen.
Mit zehn der Drachen
Kam auf dem Meer
Nun Helge her.
Da ſcholls von Allen:
„Nun will er fallen,
Will Streit, der Held!
Nicht mehr gefällt
Dem Walhallſohne,
Daß hier er wohne;
Zur Heimath hin
Steht ihm der Sinn;
Zu Odens Höhen
Will er nun gehen.“ —

Geſagt dies war,
Als unſichtbar
Sich Kräfte machen
An Helges Drachen,
Und mehr und mehr
Ziehn alle ſchwer
In Ranas Arme.
Mit Müh und Harme
Nur Helge ſchwamm
Vom Wrackesſtamm. —

Digitized by Google

Björn aber lachte
Laut auf und ſagte:
„Du Aſablut,
Die Liſt war gut.
Mich ſpornte keiner.
Ich bohrt', ich einer,
Die Schiffe an;
Gut iſts gethan.
Nan, hoff' ich, heget
Sie, wie ſie pfleget,
In ihrem Schooß.
Doch Schade bloß,
Daß Helg' im Schlunde
Nicht ging zu Grunde."

Von Grimm entbrannt
König Helge ſtand,
Entflohn den Wogen,
Und ſpannt den Bogen
Von Stahl und rund
Am Klippengrund.
Er ſelber kannte
Nicht wie er ſpannte,
Mit einem Klang
Der Bogen ſprang.

Doch Frithjof wieget
Die Lanz': „Es lieget
Mein Todsaar ja
Gefeſſelt da.

Digitized by Google

Wollt' ich ihn ſenden,
Du würdeſt enden,
Du König ſchlecht!
Nach Fug und Recht.
Doch Muth gefaſſet!
Die Lanze haſſet
Des Feigen Blut.
Sie iſt zu gut
Für ſolche Schüfte.
Wohl Runengrüfte
Sie treffen mag,
Nicht ſolchen Schlag
Von Schurkenpfählen
Will ſie ſich wählen. —
Hinab ins Meer
Sank deine Ehr.
Zu Lande, König,
Giltſt auch du wenig.
Roſt bricht den Stahl,
Nicht du; ein Maal
Von weitern Strecken
Will ich mir ſtecken.
Gieb Acht, dein Ziel
Iſt mir ein Spiel." —

Nun faßt er heftig
Das Ruder kräftig,
Maſtföhr einmal
In Gudbrands Thal.
Er faßt das zweite,

Digitized by Google

Strebt hin ins Weite,
Und ſchlägt mit Kraft.
Wie Rohrpfeilſchaft,
Wie ſpröde Klingen,
Die Ruder ſpringen. —

Da Sonnenblitz
Auf Felſenſpitz,
Und Winde ſäuſeln
Vom Land und kräuſeln
Die See zum Tanz
Im Morgenglanz.
Wie tanzt ſo ſchnelle
Auf blauer Welle
Ellid' und ſpringt!
Doch Frithjof ſingt:

„Heimskringlas Scheitel,
Du hoher Nord!
Für mich biſt eitel
Du Freudenort.
Von dir ich ſtamme,
Drauf trotz' ich wohl.
Nun, Heldenamme,
Lebwohl, lebwohl!

Lebwohl und funkel,
Walhallathron!
Du Aug' im Dunkel,
Mittſommerſonn!

Digitized by Google

Du klarer Himmel,
Du hehrer Pol,
Du Sterngewimmel,
Lebt wohl, lebt wohl!

Ihr Berg' und Thale,
Wo Ehre wohnt,
Ihr Runenſaale,
Wo Akthor thront!
Ihr blauen Seen,
Ich kenn' euch wohl;
Ihr Sund' und Oeen,
Lebt wohl, lebt wohl!

Ihr Grabeshöhen
An blauer See,
Wo Düfte wehen
Von Lindenſchnee;
Doch Saga wäget
Gerecht und wohl
Was Erde heget;
Lebt wohl, lebt wohl!

Lebt wohl, ihr Haine,
Du Silberbach,
Ihr grünen Raine,
Wo oft ich lag.
Ihr Freunde, theuer
War ich euch wohl;
Stets denk' ich Euer.
Lebt wohl, lebt wohl!

Digitized by Google

Verhöhnt mein Lieben,
Mein Hof verbrannt!
Vom Gut vertrieben,
Entehrt, verbannt!
Zum Meer wir scheiden
Vom Lande wohl;
Doch Lebensfreuden,
Lebt wohl, lebt wohl!"

Digitized by Google

15.

Wikingerbalk.

Nun er schwebete rings auf dem einsamen Meer, fuhr weit, wie der jagende Falk;
Doch Gesetz er da schrieb für die Kämpen am Bord. Du nun höre den Wikingerbalk:

„Auf dem Schiffe nicht zelt, und im Hause nicht schlaf; es sind drinnen nur Feinde gestellt.
Auf dem Schild schlaf, Wiking, das Schwert in der Hand, und den Himmel, den blauen, zum Zelt!

„Kurzschaftig der Hammer des siegenden Thor, elllang ist bei Frej nur das Schwert.
Das genügt; ist dir Muth, geh nahe dem Feind, und zu kurz nicht bist du bewehrt.

„Wann es stürmet mit Macht, dann die Segel du hiß; es ist lustig auf stürmender See.
Wie es gehet, so gehs; wer da streichet, ist feig, eh du streichest, zu Grunde du geh.

Digitized by Google

„Schütz am Lande die Maid, doch sie bleibe von Bord;
wärs Freja, sie täuschte dich doch;
Denn das Grübchen der Wang' ist die falscheste Grub', und
ein Netz ist die fliegende Lock.

„Wein Walfader trinkt, und ein Rausch ist vergönnt, doch
Besinnung bewahre du dir;
Wer da taumelt am Land, steht auf, doch zu Ran, die
dich einwiegt, taumelst du hier.

„Wenn der Krämer sich naht, so beschütze sein Schiff, doch
den Zoll dir der Schwache bezahl.
Du bist König der See, er ist Sclav des Gewinns, und
sein Gold ist nicht mehr denn dein Stahl.

„Theil Gewinn auf dem Decke durch Würfel und Loos; wie
er fällt, nicht beklage du dich;
Seekönig er selbst doch den Würfel nicht wirft, er behält
nur die Ehre für sich.

„Nun ein Wikingerschiff! Da geentert, gekämpft! in dem
Streite die Schwerter nicht ruhn;
Wenn du weichst um ein Haar, bist du unser nicht mehr.
Was dir obliegt, kennest du nun.

„Dir genüge der Sieg! Wer um Frieden dich fleht, ist
entwaffnet, er ist nicht dein Feind.
Flehn stammt aus Walhalla, den Bleichen erhör! Nur ein
Schurke die Bitte verneint.

Digitized by Google

„Wund' iſt Wikingsgewinn und ſie ſchmücket den Mann, wenn
ſie ſteht auf der Stirn, auf der Bruſt;
Wie ſie blute, verbinde vor Abend ſie nicht; wir begrüßen
dich ſonſt nicht mit Luſt."

So nun ſchrieb er Geſetz, und an jeglichem Tag in der
Ferne ſie nannten ihn weit.
Seines Gleichen nicht war auf dem wogenden Blau, und
die Kämpen ergötzte der Streit.

Doch er ſelber er ſaß an dem Steuer betrübt, ſah nieder
ins wallende Meer.
„Du biſt tief, in der Tief' iſt der Friede vielleicht, doch
hier oben da tobet es ſehr.

Iſt der Weiße mir gram, nun ſo zieh' er ſein Schwert, und
ich falle ja gerne dahin;
Doch er ſitzt im Gewölk und Gedanken er ſchickt, die ver-
finſtern mir ſtetig den Sinn." —

Doch wenn nahet der Streit, dann ihm hebt ſich der Muth,
wie nach Ruhe ſich hebet der Aar;
Und die Stirn iſt ihm klar, und die Stimm' iſt ihm hoch,
und er ſteht ſo wie Thor vor der Schaar.

So nun ſchwamm er geſichert von Siegen zu Sieg auf dem
ſchäumenden Grabe daher;
Und er ſchaute im Süden die Schären und Oen, und ſo kam
er zum griechiſchen Meer.

Digitized by Google

Als die Hain' er nun sah, die entstiegen der Fluth, mit der Tempel hinsinkender Zier,
Was er sann weiß Freja, es weiß es der Skald, und ihr wißt es, ihr Liebenden, ihr! —

„Hier Behausung uns wär'! Hier ist Insel und Hain, hier der Dom, den mein Vater beschrieb.
Ach! ich flehte die Theure zu ziehen hieher, doch im Norden die Grausame blieb.

Ist nicht Fried' in den Thälern, den seligen, dort; nicht Erinnrung im marmornen Gang?
Und wie Liebesgeflüster der Quellen Geräusch? Ist nicht Brautlied der Vögel Gesang?

Wo ist Ingeborg nun? Ob sie mein noch gedenkt bei dem greisen, verwelkten Gemahl?
Ach, ich kann nicht vergessen, ich stürbe wie gern, sie zu sehn, sie zu sehn nur einmal!

Hin der Jahre sind drei, seit ich schaute mein Land, das der Saga Königessaal;
Ragt das hehre Gebirge noch himmelempor? Ist es grün noch im heimischen Thal?

Auf dem Hügel des Vaters ihm pflanzt' ich die Lind'; ob die zarte noch lebt auf dem Grab?
Und wer pfleget sie nun? Gieb, Erde, dein Naß, und den Thau, gieb, Himmel, herab!

Digitized by Google

Doch was lieg' ich noch länger auf fremdem Gewog' und
beſchatze mit mordender Hand?
Mir iſt Ehre genug, und das flammende Gold, das ver-
acht' ich den lumpigen Tand.

Da die Flagg' auf dem Maſt und nach Norden ſie weiſt,
und das theuerſte Land iſt mir dort.
Ja ich folge der Winde, der himmliſchen, Gang, ja ich
ſteure zum heimiſchen Nord."

Digitized by Google

16.

Frithjof und Björn.

Frithjof.

Björn, es ist müde des Meers mein Sinn;
Sind doch die Wogen gar wilde Gesellen!
Nordens geliebte und feste Fjällen
Locken mich zu sich — ich muß dahin.
Glücklich ist der, dem sein Land nicht verschlossen;
Darf er doch sein, wo die Väter ihm ruhn!
Ach, zu lange, zu lange geflossen
Bin auf dem Meer ich Verfehmeter nun.

Björn.

Gut ist das Meer; o laß dirs gefallen!
Freiheit und Freud' auf ihm du nur hast.
Siehe, sie kennen nicht weichliche Rast,
Lieben es stets mit den Wogen zu wallen!
Kommt mir das Alter, dann mag ich auch dort
Fest wie das Gras an der Erd' einst kleben;
Jetzt will ich kämpfen und trinken am Bord,
Jetzt will ich nutzen das lustige Leben.

Digitized by Google

Frithjof.

Hat doch das Eis uns gejagt auf das Land,
Rings um den Kiel sind die Wellen gefroren;
Winter, du langer, nicht sei mir verloren
Hier unter Klippen am einsamen Strand!
Nordisch noch mal will ich julen in Freude,
Gasten bei Ring, bei der früheren Braut,
Sehen des Haupthaars goldene Seide,
Hören der Stimme bezaubernden Laut.

Björn.

Gut, ich versteh; Ring soll es verspüren,
Wikingsrache sie sei wie der Blitz,
Wenn wir ihm zünden den Königssitz,
Sengen den Alten, die Schöne entführen.
Oder vielleicht auch nach Wikingerweis'
Hältst du ihn werth, daß er Holmgang mache,
Oder du ladest zur Schlacht ihn aufs Eis; —
Sprich! Ich bin fertig zu jeglicher Sache.

Frithjof.

Sprich nicht von Krieg mir, von Morden und Brand;
Friedlich ja will ich zum Könige gehen.
Er nicht, die Gattin nicht hat es versehen,
Sondern die Götter mit rächender Hand.
Wenig nur hab' ich zu hoffen auf Erden,
Abschied nur nehm' ich von ihr, die mir werth,
Abschied auf ewig! Wann weiden die Heerden,
Früher vielleicht noch, bin heim ich gekehrt.

Björn.

Frithjof, die Narrheit sie ist mir zuwider;
Klag' und Geseufz um ein Weib ist toll.

Digitized by Google

Leider! die Welt iſt von Weibern voll;
Miſſeſt du eins, haſt tauſend du wieder.
Hol' ich dir doch, wenn du willſt, von dem Kram
Schnell eine Ladung vom Süden herüber,
Roth wie die Roſen, wie Lämmer ſo zahm;
Theilen wir dann, oder loſen darüber!

Frithjof.

Björn, ſo wie Frej, biſt du offen und ſchlicht,
Klug auch im Rath und biſt tapfer im Streite;
Oden und Thor ſie ſtehn dir zur Seite,
Freja, die Himmliſche, kenneſt du nicht.
Wecke den Zorn nicht der ewigen. Trunken
Wird ja, was athmet, durch ihre Macht.
Früh oder ſpat ihr noch ſchlummernder Funken
Göttern und Menſchen im Buſen erwacht.

Björn.

Gehe nicht einzeln, du macheſt mich bange.

Frithjof.

Einzeln nicht geh' ich, mein Schwert iſt auch da.

Björn.

Denke daran, wie es Hagbart geſchah.

Frithjof.

Wen ſie ergreifen, verdient, daß er hange.

Björn.

Sinkeſt du, Bruder, ſo räch' ich dich wohl,
Blutaar ritz' ich bei Frithjofs Falle.

Frithjof.

Björn, des bedarfs nicht. Vom Hahnrufſchalle
Hört er nicht länger, denn ich. Leb wohl!

Digitized by Google

17.

Frithjof kommt zu König Ring.

König Ring er saß im Hochsitz beim Meth und jult' und trank,
Und bei ihm saß die Königin weiß, rosenroth und schlank.
Wie Lenz und Herbst so saßen sie bei einander da,
In ihr den frischen Frühling, in ihm den Herbst man sah.

Und sieh, da trat ein alter, wildfremder Mann herein,
Vom Haupt bis zu den Füßen hüllt Bärenfell ihn ein.
Am Wanderstabe ging er gebückt einher und schwach,
Doch standen ihm an Größe die Andern alle nach.

Er setzte sich ganz unten dicht bei der Thür im Saal,
Das ist der Armen Stelle noch jetzt wie dazumal.
Die Schranzen lachten höhnisch und sahn einander an,
Und mit dem Finger wiesen sie auf den rauhen Mann.

Scharf blitzt mit beiden Augen der Fremdling und ergrimmt,
Mit einer Hand er eilends nun einen Höfling nimmt,
Und auf den Kopf bedächtig stellt er den jungen Mann.
Da schwiegen still die andern; wir hättens auch gethan.

Digitized by Google

„Was für ein Lärm iſt drunten? Wer ſtört den Frieden hier?
Komm auf zu mir, du Alter, und Rede ſtehe mir.
Wie iſt dein Nam? Was willſt du? Wo iſt dein Vaterland?"
So ſprach in Zorn der König; der Greis im Winkel ſtand.

„Gar Vieles frägſt du, König, doch Antwort geb' ich gern:
Nicht kümmert dich mein Name, er hat ſchon ſeinen Herrn.
Land Jammer iſt mir Heimath, Noth heißt der Erbhof mir,
Beim Wolfe lag ich geſtern und komme heut zu dir.

Vor Zeiten ritt ich fröhlich auf meinem Drachen hin,
Er hatte ſtarke Flügel und flog in frohem Sinn;
Nun iſt er eingefroren und liegt gelähmt am Land;
Alt bin ich ſelbſt geworden und brenne Salz am Strand.

Sehn wollt' ich deine Weisheit, die weit im Land' erſchallt,
Da neckten ſie mich höhniſch, für Hohn bin ich zu alt;
Ich faßte einen Narren und drehte ihn herum,
Doch ſtand er auf ganz munter; nicht zürne, König, drum!"—

„Nicht übel," ſpricht der König, „ſtehn deine Worte dir,
Das Alter muß man ehren, komm ſetz dich her zu mir.
Laß fallen die Verkleidung, laß ſehn dich frank und frei;
Verkleidung ſtört die Freude, ich will, daß froh man ſei."

Da fiel vom Haupt des Gaſtes die rauhe Bärenhaut,
Und ſtatt des Alten jeder nun einen Jüngling ſchaut.
Von hoher Stirne nieder, um breiter Schultern Macht
Floß rings wie goldne Wellen der lichten Locken Pracht.

Digitized by Google

In blauem Sammetmantel trat prächtig nun er auf,
Handbreit der Silbergürtel und wilde Thiere drauf,
In hochgetriebner Arbeit vom Künſtler angebracht,
Rund um des Helden Mitte in wild entflammter Jagd.

Des Ringes goldne Zierde umgab den Arm ihm reich,
Das Schwert hing an der Seite, gehemmtem Blitze gleich.
Das ſtille Heldenauge auf Saal und Gäſte ſah,
Schön ſtand er da wie Balder, hoch ſtand wie Thor er da.

Schnell in die bleichen Wangen der Königin ſchießt das Blut;
So wird ein Schneegefilde bemalt von Nordſcheingluth;
Gleichwie zwei Waſſerlilien bei wilder Sturmesluſt
Stehn ſchaukelnd auf den Wogen, hob ſich die weiße Bruſt.

Nun blies das Horn im Saale, ſtill ſtand der Zungen Lauf,
Nun war Gelübdesſtunde, Frejs Eber trug man auf,
Mit Kränzen um die Schultern, den Apfel in dem Mund,
Es beugten ſich die Kniee wohl in des Faſſes Rund.

Und König Ring erhebt ſich im Silberlockenſchein,
Berührt des Ebers Stirne; dies das Gelübde ſein:
„Bekommen will ich Frithjof, geht gleich kein Kämp' ihm vor;
So helfe Frej und Oden, dazu der ſtarke Thor!"

Mit Trotzgelach erhob ſich der fremde Mann ſo hoch,
Ein Blitz des Heldenzornes ſein Antlitz überflog;
Sein Schwert ſchlug auf die Tafel, ſo daß der Saal erklang,
Auf von den Eichenbänken ein jeder Kämpe ſprang.

Digitized by Google

„Vernimm auch mein Gelübde, du nun, Herr König, hier:
Wohl kenn' auch ich den Frithjof, er iſt verwandt mit mir:
Beſchirmen will ich Frithjof, wenn eine Welt ſich wehrt;
So helfe meine Norne, dazu mein gutes Schwert!"

Der König lacht' und ſagte: „Das heißt gelockt zum Streit;
Doch frei iſt jede Rede, wo König Ring gebeut.
Gieß Wein ins Horn ihm, Königin, den beſten den du haſt!
Der Fremdling, will ich hoffen, iſt unſer Wintergaſt."

Da nahm die Frau, die edle, das Horn, das vor ihr ſtand,
Das Kleinod, einſt die Zierde des Urs, in ihre Hand,
Auf blanken Silberfüßen, mit goldner Reifen Wehr,
Das Vorzeitbilder ſchmückten und Runenſchrift umher.

Mit züchtgen Augen reichte dem Gaſt das Horn ſie dann,
Doch ihre Hand erzittert, und etwas Wein verrann.
Wie abendrother Purpur beſtrahlt der Lilien Rand,
So glühn die dunkeln Tropfen ihr auf der weißen Hand.

Froh nahm nun von der Hohen der Gaſt des Horns Gewicht,
Wie jetzt die Männer, leerten es zwei der Männer nicht;
Leicht leert der Starke ſolches, zur Luſt der Königin,
In einem Athemzuge, kein Tropfen blieb darin.

Da nahm der Skald die Harfe am Königstiſch beim Mahl,
Von ſüßer Lieb' im Norden erklang es nun im Saal,
Von Hagbart und Schön Signe; zu Lieb' und Herzensluſt
Schmolz bei der tiefen Stimme der Helden Panzerbruſt.

Digitized by Google

Er ſang von Walhalls Sälen und der Einherien Ehr,
Von tapfrer Väter Thaten im Feld' und auf dem Meer.
Ans Schwert griff nun ein jeder, im Auge Gluth und Zorn,
Und fleißig an der Tafel ging um das tiefe Horn.

Gar ſcharf die Kämpen tranken im hohen Königshaus,
Und wackern Julrauſch zeugte ein jeder ſich beim Schmaus,
Ging fort ſodann zu ſchlafen befreit von Harm und Sorg;
Doch König Ring der alte ſchlief bei Schön Ingeborg.

Digitized by Google

18.

Die Eisfahrt.

König Ring mit der Königin fährt zum Schmaus,
Wie ein Spiegel so breitet das Eis sich aus.

„Nicht fahr übers Eis", so der Fremde rief,
„Es bricht, und das kalte Bad ist zu tief." —

Ring spricht; „Ein König ertrinkt nicht so leicht;
Umgehe den See, wer in Furcht erbleicht."

Barsch sieht ihn der Fremdling und finster an,
Schnell spannt er sich unter den Stahlschuh dann.

Eistraber setzet mit Macht dahin,
Er schnaufet Flammen in frohem Sinn.

„Streich aus", schreit Ring, „mein Traberchen gut,
Laß sehn, ob du bist von Sleipners Blut!"

Es geht, wie Stürm' auf der See hingehn.
Der Alte nicht achtet der Königin Flehn.

Digitized by Google

Der Stahlschuhkämp' auch stehet nicht still,
Er fährt vorbei so schnell er nur will.

Er reißt in das Eis viel Runen werth,
Schön Ingborg den eignen Namen befährt.

So eilen sie hin auf der glatten Bahn,
Doch unten da lauert die falsche Ran.

Sie stößt ein Loch in ihr Silberdach;
In offner Wake der Schlitten lag.

Schön Ingborg nun auf der Wang' erblaßt,
Da kommt wie ein Wirbelwind der Gast.

Den Stahlschuh bohrt er ins eisige Feld,
Das Roß bei der Mähn' er ergreift und hält.

Ein einziger Zug, und siehe, mit Macht
Sind Pferd und Schlitten aufs Eis gebracht.

„Den Zug", ruft Ring, „den preis' ich fortan;
Nicht Frithjof, der Starke, hätts besser gethan."

Da kehrten sie um und zum Hofsaal hin;
Der Fremdling er blieb bis zum Frühling drin.

Digitized by Google

19.

Frithjofs Versuchung.

Frühling kommt: der Vogel zwitschert, Wald belaubt sich, Sonne lacht,
Hin zum Meere tanzet singend der gelösten Ströme Macht.
Aus der Knospe blickt die Rose schön wie Frejas Wangengluth,
Und in Menschenbrust erwachen Hoffnung, Lebenslust und Muth.

Jagen will der alte König, Königin soll mit zur Jagd,
Und der ganze Hof versammelt rings sich nun in bunter Pracht.
Bogen klingen, Köcher rasseln, Huf der Hengste kratzt den Staub,
Und mit Kappen vor den Augen schrein die Falken nach dem Raub.

Digitized by Google

Sieh, da kommt der Jagd Gebietrin! Armer Frithjof, blicke fort!
Wie ein Stern auf Frühlingswolke glänzt auf weißem Roß sie dort.
Halb als Freja, halb als Rota, beide doch sind nicht so schön;
Auf dem leichten Purpurhute hoch die blauen Federn wehn.

Schau nicht auf der Augen Himmel, schau nicht auf der Locken Gold!
Sieh nicht auf den Leib, den schlanken, auf den Busen weiß und hold!
Blick nicht auf die Ros' und Lilie, wechselnd auf dem Angesicht!
Auf die Stimme, die da säuselt wie der Lenzhauch, horche nicht!

Fertig ist die Schaar der Jäger. Heißa, über Berg und Thal!
Hörner schmettern, Falken steigen grad hinauf zu Odens Saal.
Aengstlich fliehn des Waldes Thiere, suchen ihrer Hölen Dach,
Doch mit vorgestrecktem Spieße eilt Walkyria ihnen nach.

Digitized by Google

Alter König kann nicht folgen, wie die Jagd im Fluge fährt,
Einzeln an der Seit' ihm reitet Frithjof ſtumm, in ſich gekehrt;
Finſters, wehmuthvolles Sinnen füllt den Buſen ihm mit Qual,
Und wohin er nur ſich wendet, klagt mit ihm es überall.

„Warum ſchied ich von den Wellen, ach! zum eignen Schaden blind?
Sorg' iſt nicht auf Meereswogen, fliehet mit des Himmels Wind.
Grübelt Wiking, kommt Gefahr an, fodert ſchnell ihn auf zum Tanz,
Und die finſtern Grillen weichen, angeblitzt vom Waffenglanz.

Hier doch iſt es ganz ein Anders; tiefe Sehnſucht ſchläget mir
Ihre Flügel um das Antlitz, wie ein Träumer geh' ich hier;
Kann nicht Balders Hain vergeſſen, nicht der Eid will mir entfliehn,
Den ſie ſchwur — Sie brach ihn nimmer, grimme Götter brachen ihn.

Digitized by Google

Denn der Menschen Stämme hassend schaun sie grollend ihre Lust;
Meine Rosenknospe legten hin sie an des Winters Brust.
Nutzt dem Winter wohl die Rose? Er versteht nicht ihren Preis;
Doch sein kalter Athem kleidet Knosp' und Blatt und Stiel in Eis." —

Also klagt er. Es umgiebt sie nun des stillen Thals Bezirk,
Düster, eingezwängt von Bergen; drüber schatten Erl' und Birk.
Ab nun stieg der König, sagte: „Hier ist schön und kühl der Hain!
Müde bin ich, laß uns ruhen; laß mich hier dem Schlaf mich weihn!" —

„Hier nicht darfst du schlafen, König, auf dem Boden hart und kalt;
Schwer ist hier der Schlaf; ich führe dich zurück zur Wohnung bald."
„Unverhofft, wie andre Götter, kehrt sich Schlaf den Müden zu,"
Sprach der Alte, „gönnt dem Wirthe nicht der Gast ein wenig Ruh?"

Digitized by Google

Ab nun zieht den Mantel Frithjof, breitet auf den Boden ihn,
Und es ruht der alte König mit dem Haupt auf Frithjofs Knien,
Schlummert sanft, wie auf dem Schilde schläft ein Held nach Kampf und Harm,
Wie ein Kind, das still und sicher schlummert auf dem Mutterarm.

Wie er schlummert, horch! da singet schwarzer Vogel her vom Zweig:
„Eile, Frithjof, triff den Alten, schließ den Zwist mit einem Streich.
Nimm die Königin, dir gehört sie, die den Brautkuß einst dir gab;
Sieht dich doch kein menschlich Auge, und verschwiegen ist das Grab.“

Frithjof lauschet: Horch! da singet weißer Vogel her vom Zweig:
„Sieht dich auch kein menschlich Auge, Odens Auge sieht den Streich.
Schurke, willst den Schlaf du morden? Waffe ja dem Greis gebricht;
Was du immer auch gewinnest, Heldenruhm gewinnst du nicht.“ —

Digitized by Google

So die beiden Vögel sangen, doch sein Schlachtschwert Frithjof zog,
Warfs mit Abscheu fort, und weithin in den finstern Wald es flog.
Schwarzer Vogel fliegt gen Nastrand, doch der andre leichtbeschwingt
Säuselnd wie ein Ton der Harfe hoch empor zur Sonne dringt.

Stracks ist wach der alte König: „Viel war dieser Schlaf mir werth;
Lieblich schlummert sichs im Schatten, wenn uns schützt des Tapfern Schwert.
Doch wo ist dein Schwert, o Fremdling! Wo des Blitzes Bruder? Sprich!
Wer hat euch getrennt, die beide niemals sollten trennen sich?“ —

„Gleich mir gilt es,“ sagte Frithjof, „Schwerter sind genug im Nord;
Scharf, o König, ist des Schwertes Zung' und spricht kein Friedenswort.
Finstre Geister sind im Stahle, Niflheims schwarze Geisterschaar;
Schlummer ist für sie nicht sicher, und sie lockt das Silberhaar.“ —

Digitized by Google

„Nicht geſchlafen hab' ich, Jüngling, nur erproben wollt' ich dich,
Nie verläßt auf Mann und Klinge ohne Prob' ein Kluger ſich.
Du biſt Frithjof. Ich erkannte dich, wie in den Saal du ſtiegſt,
Alter Ring er wußte lange, was du, kluger Gaſt, verſchwiegſt.

Warum ſchlichſt du tief verkleidet, namenlos dich ein zu mir?
Weil die Braut du wollteſt ſtehlen aus den Arm des Alten dir.
Ehre, Frithjof, ſetzt ſich nimmer namenlos als Gaſt zum Mahl,
Sonnenhell iſt ihres Schildes, offen ihres Blickes Strahl.

Viel genannt ward mir ein Frithjof, Göttern Feind, der Menſchen Schreck;
Tempel brannte der Verwegne, Schilde ſpaltete er keck.
Bald mit Heerſchild, glaubt' ich immer, kommt er zu dir in dein Land;
Und er kam in Bettlerlumpen und den Stock in ſeiner Hand.

Warum ſchlägſt den Blick du nieder? Mir auch war einſt Jünglingsgluth;
Streit von Anfang iſt das Leben, Jugend iſt die Berſerkwuth;
Schilde müſſen ein ſie klemmen, bis von Wildheit ſie genaß;
Ich erprobte und verzieh dir; ich beklagte und vergaß.

Alt, du ſiehſts, bin ich geworden, ſteige bald ins Grab hinein;
Nimm mein Reich dann hin, o Jüngling! Nimm die Gattin, ſie iſt dein.
Sei mein Sohn indeß, und bleibe hier im Saale wie bisher!
Schütz mich, waffenloſer Kämpe! Unſre Zwietracht iſt nicht mehr."

„Ich", antwortet Frithjof finſter, „kam nicht wie ein Dieb zu dir,
Wollt' ich dir die Gattin nehmen, ſprich, wer hätts gewehret mir?
Meine Braut nur wollt' ich ſehen, einmal, ach, zum letzten Mal;
Weh mir! Halbgelöſchte Flamme ſchürt' ich auf zu neuer Qual.

Digitized by Google

Bei dir säumt' ich schon zu lange, König, fort muß ich nunmehr!
Unversöhnter Götter Zürnen ruht auf meinem Haupte schwer.
Balder mit den lichten Locken, der mit Lieb' auf Alles blickt,
Mich nur haßt er; ich Verstoßner, ich nur bin mit Bann umstrickt.

Ja, ich steckt' in Brand den Tempel, Wolf im Tempel heiß' ich drum;
Kinder schrein bei meinem Namen, und das Freudenmahl wird stumm;
Nicht des Vaterlandes freut sich der verstoßne Sohn mit Lust,
Friedlos bin ich in der Heimath, friedlos in der eignen Brust.

Mir ist auf der grünen Erde nun für keine Freude Raum;
Unterm Fuße brennt der Boden, keinen Schatten hat der Baum.
Ingeborg hab' ich verloren; alter Ring ist ihr Gemahl;
Meine Lebenssonn' ist unter, Finsterniß ist überall.

Digitized by Google

Darum hin zu meinen Wogen! Eia, auf, mein Drache gut!
Bade dir die Bruſt, die ſchwarze, wieder in der ſalzen Fluth!
Schwing die Flügel in die Wolken, ziſchend reiß die Wellen auf!
Flieg, ſo weit die Sterne leiten, als dich trägt der Wogen Lauf!

Laß mich hören Sturmesbrauſen, Donnerſchall ſei meine Luſt!
Wann Getöſe mich umlärmet, dann iſt Still' in Frithjofs Bruſt.
Schildeklang, Pfeilregen, Alter! Heerſchlacht giebts hoch auf der See!
Und ich ſtürze froh und ſchreite zu verſöhnter Götter Höh."

Digitized by Google

20.

König Rings Tod.

Her aus den Fluthen
Führet im Lenzen
Skinfaxe klarer die Sonn' als zuvor.
Schönere Gluthen
Morgens erglänzen
Golden im Saale; da klopft es ans Thor.

Traurig die Schwelle
Frithjof beschreitet.
Bleich sitzt der König; Schön Ingeborgs Brust
Steigt wie die Welle.
Singend bereitet
Frithjof sie vor auf den nahen Verlust:

„Flügelpferd badet
Sich in den Wogen,
Seepferd, es sehnet hinweg sich vom Strand.
Welle, sie ladet;
Fort nun gezogen,
Fort von dem Freund und dem theuersten Land!

Digitized by Google

Nimm hier den Goldring,
Ingborg, aufs neue;
Heilge Erinnrung bewahrt er in ſich.
Ehr' ihn als Denkmahl
Ewiger Treue!
Wieder nicht ſieheſt auf Erden du mich.

Fern von den hohen
Nordiſchen Fjällen
Weil' ich in Zukunft. Nur Sklaven ſind wir.
Nornen, ſie drohen.
Wüſte der Wellen,
Heimath und Grab ja gewähret ſie mir.

Geh nicht zum Strande,
Ring, mit der Frauen,
Geh nicht vor allem beim Sternenſchein!
Leicht auf dem Sande
Könnteſt du ſchauen
Frithjofs, des flüchtigen Wikings, Gebein." —

König nun ſinget:
„Nicht kann ich leiden,
Daß wie ein Mägdelein wimmert der Mann.
Todtenlied klinget,
Rufet zum Scheiden.
Fällt was da lebt denn dem Tode nicht an?

Was auch die Norne
Sendet, nie wohne
Klage noch Trotz in der Sterblichen Sinn.

Digitized by Google

Nimm die Erkorne,
Nimm du die Krone,
Nimm als Beschützer des Sohnes sie hin.

Freundreich und milde
Saß ich im Saale,
Goldener Friede, du warest mein Gut!
Einst doch auch Schilde
Brach ich im Thale,
Brach auf dem Meer sie mit kräftigem Muth.

Nun will ich König
Geirsodd mir röthen;
Strohtod ist Herrschern des Nordens verhaßt.
Tapferkeit wenig
Hier ist von nöthen;
Mehr ist als Leben der Tod keine Last." —

Fröhliches Muthes
Schnitt er die tiefen
Runen für Oden auf Arm und auf Brust.
Tropfen des Blutes
Sah, wie sie liefen
Hin durch das silberne Haar, er mit Lust.

„Her mit dem Horne!
Skol dir und Leben!
Skol dir und Ehre, du herrlicher Nord!
Reifendem Korne,
Sinnigem Streben
War ich geneigt und dem friedlichen Wort.

Digitized by Google

Unter den wilden
Blutigen Herren
Sucht' ich den Frieden — umſonſt, er entwich.
Nun bin dem milden
Freund ich nicht ferren;
Harrt er doch dort bei den Göttern auf mich.

Gruß euch, ihr Söhne
Walhalls, ihr Hohen!
Erde, du ſchwindſt. Zu der Himmliſchen Tanz
Gjallarhorns Töne
Laden den Frohen.
Seligkeit winkt mir mit ſtrahlendem Kranz." —

Sprach es und druckte
Ingborg die Hände,
So auch dem weinenden Freund und dem Sohn.
Auge nun zuckte,
Geiſt nun behende
Flog mit dem Seufzer zu Allfaders Thron.

Digitized by Google

21.

Rings Drapa.

Sitzt in dem Hügel
Herrlicher König,
Schwert an der Seite,
Schild auf dem Arm.
Traber der treue
Tief unten wiehert,
Scharrt mit dem Goldhuf
Grabesgemäur.

Reitet nun reicher
Ring über Bifroſt,
Bogig die Brücke
Beuget ſich ihm.
Auf ſpringen Walhalls
Wölbige Pforten,
Hände der Aſen
Halten den Gaſt.

Digitized by Google

Thor iſt vom Hauſe,
Heerfahrt zu üben.
Walfaders Wink den
Weinbecher heiſcht.
Frej ſchmückt des Königs
Krone mit Aehren,
Frigg windet blaue
Blumen hinein.

Brage, der Greiſe,
Greift in die Harfe,
Sanftrer Geſang nun
Säuſelt denn vor.
Wanadis lieblich
Lauſcht an der Tafel;
Brennend ihr weißer
Buſen ſich hebt.

„Hoch ſingt der Schwerter
Schlag in den Helmen;
Wogende Wellen
Wallen mit Blut.
Kraft, von den Göttern
Gütig verliehen,
Barſch wie der Berſerk
Beißt ſie den Schild.

Drum war der hohe
Herrſcher uns theuer,
Schützte des Friedens
Flur doch ſein Schild.

Digitized by Google

Ruhiger Stärke
Strahlendes Abbild,
Hob er wie Rauch von
Opfer sich schön.

Worte der Weisheit
Walfader redet,
Sitzend bei Saga,
Sôqwabâcks Maid.
Klar war das Wort des
Königs wie Mimers
Wellen, und war auch
Wie sie so tief.

Friedlich vergleichet
Forsete Zwiste,
Waltend an Urdas
Ewiger Fluth.
So stand auch richtend
Ring auf dem Steine;
Grimmiger Gegner
Grollen verschwand.

Rings um sich reichlich
Reicht' er der Zwerge
Lichtglanz, der Drachen
Lager und Hort.
Gerne die Gab' aus
Gütiger Hand kam,
Leicht von den Lippen
Lindernder Trost.

Digitized by Google

Willkommen, weiser
Walhalla-Erbe!
Lang noch im Norden
Lebet dein Ruhm.
Brage begrüßt dich,
Bringt dir den Horntrank,
Friedboth der Nornen,
Nahend vom Nord!"

Digitized by Google

22.

Die Königswahl.

Zum Ting! Zum Ting! Der Budstock geht
Um Berg und Thal.
König Ring ist todt; bevor nun steht
Die Königswahl.

Das Schwert der Mann nimmt von der Wand
Mit frohem Muth.
Er prüft die Schneide mit der Hand,
Sie schneidet gut.

Der Knaben Schaar mit Freude mißt
Den Glanz der Wehr.
Zwei heben sie, für einen ist
Die Last zu schwer.

Den Helm die Tochter scheuert rein,
Daß blank sein Blick; —
Und roth wird sie — es giebt der Schein
Ihr Bild zurück.

Digitized by Google

Zuletzt den Wehrschild nimmt er dann,
Eine Sonn' in Blut.
Heil dir, du freier Eisenmann,
Du Bonde gut!

Sitz in der freien Brust dir hat
Des Landes Ehr.
Im Frieden bist du Landes Rath,
Im Kriege Wehr.

Sie sammeln sich mit Schildgekrach
Auf offnem Feld,
Mit Waffenschall, des Himmels Dach
Ist ihr Gezelt.

Hoch ragte Frithjof auf dem Stein;
Und bei ihm war
Der Königssohn, ein Knabe klein,
Mit goldnem Haar.

Da geht ein Murmeln durch den Kreis:
„Zu klein ist er
Als Richter, und zu führen weiß
Er nicht das Heer." —

Doch auf dem Schilde Frithjof hebt
Das Kind empor.
„Hier steht der König! in ihm lebt
Des Landes Flor.

Digitized by Google

Seht hier des alten Oden Bild,
So schön und hehr,
Er fühlt so leicht sich auf dem Schild
Wie Fisch im Meer.

Ich schütze seines Reiches Glanz
Mit Schwert und Stahl;
Und schmücke mit des Vaters Kranz
Den Sohn einmal.

Forsete, Balders hoher Sohn,
Hört meinen Schwur.
Und sprech' ich je dem Schwure Hohn,
Tödt' er mich nur!" —

Vom Schildesthron blickt in die Luft
Das Kind so klar,
Wie schaut zur Sonn' aus tiefer Kluft
Der junge Aar.

Doch endlich wird dem jungen Blut
Die Zeit zu lang,
Mit einem Königssprung voll Muth
Zur Erd' er sprang.

Laut schallt es nun hoch auf dem Ting:
„Dich kiesen wir,
Wir Alle, werde einst wie Ring,
Schildbube hier! —

Digitized by Google

Und Frithjof herrsch' im Königssaal,
Bis stark dein Sinn.
Jarl Frithjof, du nimm als Gemahl
Die Mutter hin!" —

„Heut ist," ruft finster Frithjof laut,
„Ja Königswahl,
Doch Hochzeit nicht; und meine Braut
Ist eigne Wahl.

Fort muß ich nun zu Balders Hain;
Es warten ja
Zum ernsten Wort die Nornen mein
Schon lange da.

Ein Wort noch muß den Schildjungfraun
Ich sagen dort,
Die unterm Baum der Zeiten baun,
Und drüber fort.

Gott Balder mit dem bleichen Blick
Ist mir noch gram.
Die Herzensbraut nur giebt zurück
Er, der sie nahm."

Des Königs Stirne küßt er dann,
Begrüßend ihn;
Und übers Haidekraut sie sahn
Ihn stille ziehn.

Digitized by Google

23.

Frithjof auf seines Vaters Hügel.

„Die Sonne lacht! Aus ihrem Strahlenblitze
Von Zweig zu Zweige hüpft ein milder Schein.
Allfaders Blick, er glänzt vom Himmelssitze
Im Tropfen Thaus, im Weltmeer klar und rein.
Mit Purpur färbt sie jedes Berges Spitze.
O, das ist Blut auf Balders Opferstein!
Von Nacht ist bald das ganze Land umzogen,
Bald senkt der goldne Schild sich in die Wogen.

Zuvor doch will ich sehn die theuern Stellen,
Die Kindheitfreunde, die geliebte Flur.
Dieselben Blumen duften um die Quellen,
Derselbe Vogel grüßt noch die Natur!
Noch tummeln um die Klippe sich die Wellen —
O glücklich, wer auf ihnen nimmer fuhr!
Von Thatenruhm die falschen stets dir sagen,
Indeß sie fern dich von der Heimath tragen.

Ich kenne dich, du Fluß; auf klaren Wogen
Trugst du so oft den kühnen Schwimmer ja.
Ich kenne dich, du Thal, in dessen Bogen
Wir Treu' uns schwuren, wie die Welt nicht sah.

Digitized by Google

Thorsten Wikingsons Grabhügel.

Digitized by Google

Ihr Birken ihr, die einſt ich hab' umzogen
Mit Runen rings, ihr ſtehet ja noch da,
Mit weißem Stamm, mit runder Kron' im Haine;
Wie ſonſt iſt Alles, anders ich alleine.

Wie ſonſt iſt Alles? Wo ſind Framnäs Saale
Und Balders Tempel am geweihten Strand?
Wie waren doch ſo ſchön der Kindheit Thale!
Wild gingen drüber hin das Schwert, der Brand.
Von Menſchenrach' und zorngen Götter Strahle
Spricht nun zum Wandrer das verbrannte Land.
Du frommer Wandrer, hier nicht laß dich ſchauen!
In Balders Hain jetzt wilde Thiere bauen.

Ja, ein Verſucher ſchreitet durch das Leben,
Der grimme Nidhögg aus des Dunkels Wuſt;
Er haßt das Aſalicht, das fromme Streben
Des Heldenſchwertes und der Heldenbruſt.
Er ſchafft, daß wir dem Frevel uns ergeben,
Die finſtern Mächte freut des Zornes Luſt;
Und wenns ihm glückt, wenn Tempelbrände flammen,
Dann ſchlägt die ſchwarzen Hände er zuſammen.

Wohnt denn Verſöhnung nicht in Odens Hallen?
Du frommer Balder, ſühnt nichts deine Wuth?
Dem Mann wird Buße, dem die Freunde fallen,
Die hohen Götter ſühnet man mit Blut.
Man ſagt, du ſeiſt der Mildeſte von Allen;
Sprich nur, ich opfre gern dir jedes Gut.
Dein Tempel brannte; Frithjof wollt' es nimmer;
O nimm den Fleck ihm von des Schildes Schimmer!

Digitized by Google

Nimm ab die Bürde mir, die allzuschwere,
Und banne fern der finstern Geister Schaar!
Es sühne Reu und eines Lebens Ehre
Den Frevel, den der Augenblick gebar.
Ich bebe nicht, ob Thor mir nahe wäre,
Kühn stell' ich selbst der bleichen Hel mich dar.
Dich, frommer Gott, der gleich dem Mond du blickest,
Dich fürcht' ich und die Rache, die du schickest.

Hier ruht mein Vater. Fesselt Schlaf den Helden?
Dorthin, wo Alles bleibt, ritt längst er schon.
Nun wohnt er, sagt man, in den Sternenzelten,
Trinkt Meth und freut sich an der Schilde Ton.
Du Asagast, schau her aus Himmelswelten,
Dich ruft dein Sohn, dich Thorsten Wikingsson!
Nicht Runen bring' ich mit, noch Zaubergalder,
Nein, sage nur: Wie sühn' ich Asa-Balder?

Giebt Rede nicht das Grab? Um eine Klinge
Sang einst aus seinem Hügel Angantyr.
Das Schwert war gut, doch Tirfing ist geringe,
Ich bitte mehr — kein Schwert erbitt' ich mir.
Ein Schwert verschafft der Holmgang mir; doch bringe
Versöhnung von den Asen du mit dir;
In meiner Ahnungsdämmrung laß es tagen,
Ein edler Sinn kann Balders Zorn nicht tragen.

Du schweigest, Vater! Horch, die Wogen klingen,
Sanft ist ihr Schall, o leg dein Wort hinein!
Der Sturmwind fliegt, häng dich an seine Schwingen
Und flüstre mir beim Rauschen durch den Hain!

Digitized by Google

Der Westen hänget voll von goldnen Ringen,
Laß einen deines Sinnes Herold sein! —
Kein Wort, kein Zeichen für des Sohnes Kummer?
Wie arm, o Vater, ist der Todten Schlummer! —

Die Sonn' erlosch, und Abendlüfte sangen
Ihr Wiegenlied den Menschen sanft und mild.
Die Abendröthe fuhr mit Rosenwangen
Auf Purpurrädern um des Himmels Schild.
Zu blauen Höhn, in blaue Thäler drangen
Die rothen Kreise, ein Walhallabild.
Und plötzlich säuselnd über Westens Fluthen
Naht ein Gesicht, gewebt aus Gold und Gluthen.

Morgana nennen wir dies Himmelszeichen,
Noch schöner heißt es in Walhallas Saal;
Sanft schwebt es nieder über Balders Eichen,
Ein Goldkranz überm grünen Hain und Thal.
Ein Schimmer rings, wohin die Blicke reichen,
Ein Wunderglanz mit nie gesehnem Strahl.
Zur Erde sinkt zuletzt das Bild, das helle,
Nun selbst ein Tempel, an des Tempels Stelle.

Ein Abbild Breidablicks; zum Himmel ragen
Die hohen Mauern blank von Silberschein,
Die Pfeiler sind aus dunkelm Stahl geschlagen,
Den Altar macht ein einzger Edelstein.
Der Dom hing, wie von Geisterhand getragen,
Ein Winterhimmel sternenklar und rein.
Walhallas Götter sitzen drin auf Thronen,
Mit himmelblauem Schmuck und goldnen Kronen.

Digitized by Google

Im Thor des Tempels stehen die Gestalten
Der hohen Nornen mit dem Runenschild;
Drei Rosen, die in einer Urn' enthalten,
Mit ernstem Blick, doch wunderschön und mild;
Still zeiget Urda auf den Schutt des alten,
Und Skulda auf des neuen Tempels Bild.
Und kaum daß Frithjof wieder sich gefunden
Und freudig staunt, ist das Gesicht verschwunden.

„O ich versteh' Euch, Schild- und Zeitjungfrauen!
Ein Zeichen, Vater, wars, von dir gesandt;
Den Tempel Balders soll ich wieder bauen,
Schön steh' er auf dem Fels, wo sonst er stand.
O herrlich, daß der Jüngling darf vertrauen,
Die That des Friedens sühne Trotz und Brand.
Der Tiefverworfene kann wieder hoffen,
Des weißen Gottes Arme stehn ihm offen.

Heil euch, ihr Sterne, die ihr kommt gezogen!
Froh schau' ich wieder euern stillen Gang.
Heil dir, o Nordlicht nun am Himmelsbogen!
Ein Tempelbrand ja wareſt du mir lang.
Ergrüne, Stammeshügel! Aus den Wogen
Steig auf wie sonst, du wunderbarer Sang!
Hier will ich träumen, schlummernd auf dem Schilde,
Von Menschensühn' und von der Götter Milde."

Digitized by Google

24.

Die Versöhnung.

Vollendet nun war Balders Tempel. Ringsherum
Stand nicht, wie sonst, ein Pfählezaun; von Eisen war
Mit goldnem Knopf auf jeder Stange nun die Wehr
Um Balders Hain. Gleich einer Kämpenschaar in Stahl,
Bewehrt mit goldnen Helmen und Hellbarden, stand
Es da zur Wach' um Balders neues Heiligthum.
Von lauter Riesensteinen war der Dom erbaut,
Die kühne Kunst zusammen band, ein Riesenwerk
Für Ewigkeit, dem Tempel zu Upsala gleich,
Wo sein Walhall der Norden sah im irdschen Bild.
Stolz stand er da auf jähem Fels und spiegelte
Im Glanz der Meereswogen ab die hohe Stirn.
Doch ringsumher, gleich einem prächtgen Blumengurt,
Lag Balders Thal mit seiner Haine sanftem Wehn,
Mit seiner Vögel süßem Lied, ein Friedenssitz.
Hoch war das Thor von Kupfer, und im Innern trug
Ein Säulenpaar auf starken Schultern stolz das Rund
Des hehren Domgewölbes; über dem Tempel hing
So schön es da, gleich einem Riesenschild von Gold.
Im Innern stand der Altar, der gehauen war

Digitized by Google

Aus einem einzgen Marmorblock aus Nordens Land.
Rings ſchlang ſich um mit Runenſchrift ein Schlangenreif,
Voll tiefer Wort' aus Wala und aus Hawamal.
Doch in der Mauer oberhalb fand ſich ein Raum,
Wo goldne Stern' erglänzten auf dem dunkeln Blau.
Da ſaß des Gottes Silberbild ſo fromm, ſo hold,
Wie hoch am Blau des Himmels ſitzt der Silbermond. —
Alſo der Tempel. Paar bei Paar nun traten ein
Der Jungfraun zwölf, gekleidet reich in Silberſtoff,
Mit Roſen auf den Wangen und mit Roſen auch
Im reinen Herzen. Siehe, vor des Gottes Bild
Umtanzten ſie den neugeweiheten Altar,
Wie Frühlingswinde tanzen auf dem klaren Quell,
Wie Waldeselfen tanzen in des Graſes Grün,
Wann Morgenthau noch glänzend auf den Halmen liegt.
Und unterm Tanzen ſangen ſie ein heilig Lied
Von Balder, von dem Frommen; wie geliebt er war
Von jedem Weſen; wie er fiel von Höders Pfeil,
Und Erd' und Meer und Himmel weinten. Nicht als käm'
Hervor er aus der Menſchenbruſt, war der Geſang,
Nein, wie ein Ton von Breidablick, des Gottes Saal;
So wie der Maid Gedanke an den fernen Freund,
Wann tiefen Schlag die Wachtel ſchlägt in ſtiller Nacht,
Und mild auf Nordens Eichen glänzt der Mond herab. —
Bezaubert da ſtand Frithjof auf das Schwert geſtützt,
Und ſah den Tanz; es drängte ſich vorbei dem Sinn
Der Kindheitträume luſtig und unſchuldig Volk,
Mit himmelblauen Augen, und das Haupt umwallt
Reich von der goldnen Locken Fluth; die winkten nun
Den Freundesgruß dem frühern Jugendfreunde zu.

Digitized by Google

Und niederſank als blutger Schatten tief in Nacht
Mit ſeiner Abentheuer Zahl und allem Streit
Das Wikingsleben, und ihm war, als ſtänd' er ſelbſt,
Ein blumbekränzter Bautaſtein, auf ihrem Grab.
Es wuchs das Lied, die Seele hob ſich immer mehr
Empor vom niedern Erdenthal gen Walaſkialf,
Und Menſchenrache, Menſchenhaß ſchmolz ſanft dahin,
Wie Eiſespanzer ſchmelzen von des Felſen Bruſt,
Wann Frühlingsſonne ſcheinet, und es drang ein Meer
Von Fried' und von Entzücken in ſein Heldenherz.
Als wenn an ſeinem Herzen er den Puls des Alls
Vernähm', als wenn er tief bewegt im Bruderarm
Heimskringla wollt' umfaſſen, ſo war ihm; als ob
Mit Allem Fried' er ſchlöſſe vor des Gottes Blick. —
Und ſiehe, Balders Oberprieſter trat herein,
Nicht jung und ſchön wie Balder, doch von hohem Wuchs;
Im edeln Angeſichte war des Himmels Huld,
Und nieder auf den Gürtel floß der Silberbart.
Ein fremder Schauer faßte Frithjofs ſtolze Bruſt;
Die Adlerſchwingen ſanken auf dem Helme tief
Hin vor dem Greiſe. Dieſer ſprach das Friedenswort:

„Willkommen hier, Sohn Frithjof! Sieh, ich harrte dein;
Denn jede Kraft ſchweift gerne rings auf Erd' und Meer,
Dem Berſerk gleich, der grimmig beißt des Schildes Rand;
Doch müde kehrt ſie endlich zur Vernunft zurück.
Der ſtarke Thor zog oftmals hin gen Jotunheim;
Doch trotz der Stahlhandſchuhe, trotz des Göttergurts,
Sitzt Utgard-Loke immer noch auf ſeinem Thron.
Das Böſe weicht, ſelbſt eine Kraft, niemals der Kraft.

Digitized by Google

Doch fehlt die Kraft, ist Frömmigkeit nur Kinderspiel.
Sie ist, gleich wie der Sonne Strahl auf Aegirs Brust.
Ein schwankend Bild, das mit der Woge steigt und fällt,
Unzuverlässig, ohne Halt, denn Grund gebricht.
Jedoch verzehrt sich ohne Frömmigkeit die Kraft,
Gleich wie das Schwert im Hügel, sie des Lebens Rausch.
Doch des Vergessens Reiher schwebet überm Horn,
Und nach verschlafnem Rausche schämt man sich der That.
Jedwede Stärk' ist irdscher Art, von Ymers Leib;
Die wilden Wasser machen drin die Adern aus,
Geschmiedet sind die Sehnen ihr aus festem Erz.
Doch öde bleibt so lange sie und unfruchtbar,
Bis auf sie scheint die Sonne, Himmelsfrömmigkeit.
Dann grünt das Gras, der Purpurteppich hebt sich dann,
Es glänzt des Baumes Krone und der Früchte Gold,
Und Thier' und Menschen saugen an der Mutterbrust.
So ist es auch mit Askers Sproß. Allfader hat
Gewichte zwei der Lebensschale aufgelegt,
Gleich wiegend mit einander, wann die Wage steht,
Und Erdenkraft und Himmelsfrommheit heißen sie.
Stark wohl ist Thor, o Jüngling, wann er straff umschnallt
Den Megingjard der felsenfesten Hüft' und schlägt.
Und weise wohl ist Oden, wann hinab er schaut
In Urdas Silberwogen; wann des Vogels Flug
Dem Asen-Vater Kunde bringt vom Weltenrund.
Jedoch sie beid' erblaßten, und zur Hälft' erlosch
Der Kronen Glanz, da Balder, da der Fromme fiel;
Denn Balder war in Walhalls Götterkranz das Band.
Nun wurde gelb am Zeitenbaum der Krone Pracht,
Die Wurzel fühlte Nidhöggs Biß; es kamen los

Digitized by Google

Der alten Nacht Gewalten, Midgardsdrache ſchlug
Den Schwanz, den eitervollen, Fenris heulte laut,
Und Surturs Schwert erblitzte hell von Muſpelheim.
Wohin ſeitdem dein Auge blicket, geht der Streit
Mit Heeresſchild die Schöpfung durch; in Walhall kräht
Goldkammger Hahn; zum Streite kräht bluthrother Hahn
Auf Erden und in Helas Reich. Zuvor war Fried
Nicht in der Götter Sälen nur, auf Erden auch,
Fried in der Menſchen, in der hohen Götter Bruſt.
Denn was geſchieht hier unten, das geſchah bereits
In größerm Maaß dort oben. Iſt die Menſchheit doch
Ein kleines Bild von Walhall nur; des Himmels Licht
Es ſpiegelt ſich in Sagas Schild voll Runenſchrift.
Ein jedes Herz hat ſeinen Balder. Denk der Zeit,
Da Friede dir im Buſen war; es war ſo froh,
So himmliſch ſtill dein Leben, wie des Vogels Traum,
Wann hin und her der Sommernacht Geſäuſel wiegt
Der Blumen Haupt, der müden, und ihr grünes Bett.
Da lebte noch in reiner Seele Balder dir,
Du Aſaſohn, du wanderndes Walhallabild.
Fürs Kind iſt er geſtorben nicht, und Hela giebt,
Sobald ein Menſch geboren wird, den Raub zurück.
Doch gleich mit Balder wächſet in der Menſchenbruſt
Sein blinder Bruder Höder auf, das Kind der Nacht;
Blind kommt ein jedes Böſe, wie die Bärenbrut,
Nacht iſt ſein Mantel, Gutes glänzt im Lichtgewand.
Geſchäftig auf tritt Loke, der Verſucher, ſtets
Und lenkt des Blinden Mörderhand; es fährt der Spieß
In Walhalls Lieb', in Balders junge Bruſt hinein.
Auf wacht der Haß, zum Rauben auf ſpringt die Gewalt,

Digitized by Google

Des Schwertes Wolf durchſtreichet hungrig Berg und Thal,
Und wilde Drachen ſchwimmen auf dem blutgen Meer.
Denn wie ein ſchwacher Schatten ſitzt die Frömmigkeit,
Die Todte unter Todten, bei der bleichen Hel,
Und es liegt in ſeiner Aſche Balders Götterhaus. —
So iſt der hohen Aſen Leben Vorbild dir
Vom niederen der Menſchheit; beide ſind allein
Allfaders ſtilles Sinnen, das unwandelbar.
Was war, was ſein wird, ſinget Walas tiefes Lied;
Dies Lied iſt Wiegenlied der Zeit, ihr Drapa auch.
Heimskringlas Thaten gehen nach demſelben Ton,
Es hört darin die eigne Saga nur der Mann.
Verſtehet ihrs noch oder nicht? frägt Wala dich. —

Du willſt verſöhnt ſein. Weißt du, was Verſöhnung iſt?
Sieh mir ins Auge, Jüngling, und erblaſſe nicht.
Auf Erden rings ſühnt Einer, und ſein Nam' iſt Tod.
Nur Bodenſatz der Ewigkeit iſt alle Zeit,
All irdiſch Leben Abfall von Allfaders Thron.
Das heißt verſöhnt, wenn reiner dorthin heim du kehrſt.
Die hohen Aſen fielen ſelber. Ragnarök,
Er iſt der Aſen Sühnungstag, ein blutger Tag
Auf Wigrids Hundert-Meilen-Au; dort fallen ſie,
Jedoch nicht ungerochen, denn das Böſe ſtirbt
Für ewig, doch das Gute ſteiget auf vom Fall,
Geläutert, aus der Weltengluth zum höhern Sein.
Verwelkt und bleich fällt nieder zwar vom Himmelszelt
Der Sterne Kranz, zwar ſinket einſt die Erd' ins Meer;
Doch ſchöner wird ſie neu geboren, hebt empor
Das Haupt, das blumgekrönte, froh aus klarer Fluth,

Digitized by Google

Und junge Sterne wandern dann mit Götterglanz
Hoch über der Erneuten hin den ſtillen Gang.
Doch auf den grünen Höhen lenket Balder nun
Der Aſen und der reinen Menſchheit neu Geſchlecht.
Die goldnen Runentafeln, die verloren einſt
Am Zeitenmorgen gingen, ſchaut auf Idawall
Verſöhnter Walhallkinder Schaar im Graſe dann. —
Tod iſt gefallnem Guten Feuerprobe nur,
Iſt Sühnung ihm, zum beſſern Leben die Geburt,
Das nun geläutert wieder fliegt zur Heimath hin,
Und ſchuldlos ſpielt, wie Kinder auf des Vaters Knie.
Ach! hinterm Grabeshügel, Gimles grünem Thor,
Liegt einzig das Vollkommene, denn niedrig iſt,
Befleckt iſt Alles unterm Sternenfirmament. —
Doch hat auch dieſes Leben ſeine Sühne ſchon,
Ein ſtilles Vorſpiel jener größern, höhern dort;
Dem Lauf des Skalden gleichend auf der Harfe, wann
Mit kunſterfahrnem Finger er anſchlägt das Lied,
Und ſtimmt die Töne leiſe prüfend, bis die Hand
Gewaltig greift und ſicher in der Saiten Gold,
Der Vorzeit große Wunder lockt aus ihrem Grab,
Und Walhalls Glanz umſtrahlet der Entzückten Blick.
Die Erd' iſt nur des Himmels Schatten; Vorhof iſt
Das Leben ja zum Balderstempel hoch im Licht.
Den Aſen fallen Opfer, und es wird das Roß
Mit Purpurzaum und goldnem Sattel hingeführt.
Dies iſt ein Zeichen, tiefes Sinns jedoch, denn Blut
Iſt eines jeden Sühnungstages Morgenroth.
Doch Zeichen iſt nicht Sache, dies verſöhnet nicht;
Ab nimmt, was du verbrochen, dir kein Andrer je.

Digitized by Google

Der Todten Sühn' iſt auf Allfaders Götterſchooß,
Der Lebenden Verſöhnung iſt in eigner Bruſt.
Ein Opfer weiß ich, theurer iſt den Göttern dies
Als Rauch von Opferſchalen: bringſt zum Opfer du
Des eignen Herzens wilden Haß, der Rache Luſt.
Kannſt ſtumpfen du nicht deren Schärfe, kannſt du nicht
Vergeben, Jüngling, bleibe fern von Balders Haus.
Nichts frommet dann der Tempel dir, den du erbaut.
Mit Steinen ſühnt man Balder nicht; Verſöhnung wohnt
Hienieden nur, wie droben, wo der Friede wohnt.
Verſöhne dich mit deinem Feind und mit dir ſelbſt,
Dann biſt du mit dem lichtgelockten Gott verſöhnt. —

Ein Balder war im Süden auch, der Jungfrau Sohn.
Daß klar der Runen Räthſel auf dem ſchwarzen Schild
Der Nornen würde, ſandte den Allfader her.
Fried war ſein Heerſchrei, Liebe war ſein blankes Schwert,
Als Taube ſaß die Unſchuld auf dem Silberhelm.
Fromm lebte der und lehrte fromm, ſtarb und vergab,
Und unter fernen Palmen ſteht ſein Grab im Licht.
Sein Wort, erzählt man, wandert hin von Thal zu Thal,
Erweichet harte Herzen, legt in Hand die Hand,
Und bauet auf verſöhnter Erd' ein Friedensreich.
Nicht kenn' ich recht die Lehre, doch geahnet ſchon
Hab' ich in meinen beſſern Stunden dunkel ſie.
Sie ahnt, ſo wie das meine, jedes Menſchen Herz.
Einſt wird ſie kommen, weiß ich, und dann ſchwebt ſie leicht
Mit weißen Taubenflügeln über Nordens Höhn.
Doch Norden iſt nicht länger mehr für uns alsdann,
Und Eichen ſäuſeln über der Vergeßnen Grab.

Digitized by Google

Ihr glücklichern Geschlechter, Ihr, die ihr dann trinkt
Den Strahlenkelch des neuen Lichts, o seid gegrüßt!
Heil Euch, wenn dies die Wolke scheuchet, die bisher
Mit feuchter Decke des Lebens Sonn' umnebelt hat.
Jedoch nicht uns verachtet, die wir treu gesucht
Mit unverwandten Augen ihren Götterglanz.
Allfader ist Einer, viele sind der Bothen ihm. —

Du hassest Beles Söhne. Warum hassest du?
Weil sie dem Sohn des Odalbonden weigerten
Die Schwester, die entsprungen ist aus Semings Blut,
Des großen Odensohnes; ihrer Ahnen Zahl
Steigt bis zu Walhalls Thronen auf; deß sind sie stolz.
„Geburt ist Glück, und kein Verdienst", erwiederst du.
„Auf sein Verdienst, o Jüngling, wird der Mensch nicht stolz,
Glück macht nur stolz die Menschen; denn das Beste ist
Doch guter Götter Gabe. Bist du selbst nicht stolz
Auf deine Heldenthaten, deine höhre Kraft?
Gabst du dir selbst die Kräfte? Schlang nicht Asa-Thor
Dir fest des Armes Sehnen, wie den Eichenast?
Ists nicht des Gottes höhrer Muth, der freudig klopft
Dir in der Schildburg der gewölbten Brust? Ist nicht
Thors Blitz es, der dir funkelt in des Auges Gluth?
Die hohen Nornen sangen bei der Wiege schon
Das Heldenlied des Lebens dir, und dein Verdienst
Ist mehr nicht als des Königssohns ob seinem Stamm.
Schon' Andrer Stolz, wenn Schonung du für deinen willst.
Todt ist nun König Helge." — Hier fiel Frithjof ein:
„Todt König Helge? Wie und wo?" — „Du weißt es selbst,
So lange du hier bautest, war er in Krieg

Begriffen mit den Finnen. Dort auf ödem Fels
Stand noch ein alter Tempel, Jumala geweiht.
Verschlossen und verlassen war er lange schon;
Es hing jedoch noch überm Thor ein wunderlich
Uraltes Bild des Gottes, stets dem Falle nah.
Doch ihm zu nahen wagte Keiner, denn es ging
Von Stamm zu Stamm die Sage, daß der, so zuerst
Zum Tempel käme, schauen würde Jumala.
Dies hörte Helg', und bittrer Ingrimm kam ihn an;
Voll Haß die öden Steige zieht er hin zum Gott,
Und will den Tempel stürzen. Wie er oben kommt,
Ist zu das Thor, es rostet fest der Schlüssel drin.
Da griff er an die Thorespfosten, schüttelte
Die morschen Pfeiler; schreckliches Gekrach erscholl;
Es fiel das Bild, in seinem Fall zerschmettert' es
Den Walhallsohn, der Jumala nun schauete.
Ein Bothe brachte diese Kund' uns heute Nacht.
Jetzt sitzt allein nur Halfdan auf dem Königsstuhl.
Beut ihm die Hand, den Göttern opfre deinen Haß.
Dies Opfer heischen Balder und sein Priester, ich,
Zum Zeichen, daß den Friedensgott du nicht verhöhnst.
Verweigerst dus, ist nichtig nur des Tempels Bau,
Sind nichtig meine Worte." — —

Da schritt Halfdan ein,
Die Kupferschwell' hinüber, und mit scheuem Blick
Trat fern von dem Gefürchteten er hin und schwieg.
Da löst den Panzerhasser Frithjof von der Seit'
Und stellt des Schildes goldnes Rund hin zum Altar,
Und bloß von aller Wehre trat zum Feind er vor:

Digitized by Google

„In dieſem Streit," mit Freundesſtimme ſprach er ſo,
„Iſt, wer die Hand zum Frieden beut, der Edlere."
Und roth ward König Halfdan, zog den Handſchuh ab,
Ein ſchlug in lang getrennte Hand des Andern Hand,
Ein kräftger Handſchlag, treu und feſt wie Felſengrund.
Nunmehr auch nahm des Bannes Fluch der Greis hinweg,
Der lag auf Warg i Weum, dem verfehmten Mann.
Und wie er ſprach, trat plötzlich Ingeborg herein,
In Brautgeſchmeid' und Hermelin; es folgten ihr
Der Jungfraun viele, wie dem Mond der Sterne Schaar.
Mit Thränen in den ſchönen Augen ſank ſie hin
Ans Herz des Bruders; dieſer legte nun gerührt
Die Theure hin an Frithjofs treue Heldenbruſt.
Und über Balders Altar reichte ſie die Hand
Dem Jugendfreund, dem Heißgeliebten freudig dar. — —

Digitized by Google

Der Held voll Schönheit, Kraft und Bildung, wie der Jüngling, der Grieche, ihn wollte, erscheine in Achill. Rauher sind, höher, härter, blutiger, keuscher, des kalten Nords gewaltige Söhne, kaledonische, skandinavische, nibelungische Krieger.

Johannes von Müller.

Anmerkungen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Anmerkungen.

Erſter Geſang.

Freja. Die nordiſche Göttin der Liebe. Ihr Gemahl hieß Oder oder Odur. (Óðr, Óður.) M. v. Geſ. 9.

Elfen oder Alfen. Phantaſtiſche Weſen guter und böſer Art. Von den erſtern iſt hier nur die Rede. Ihrer Tänze um Quellen und auf grünen Angern beim Mondſchein wird oft gedacht. Die lieblichſte Gattung derſelben führt den Namen der Lichtelfen oder Lichtalfen. Man ſehe über ſie, ſo wie über die ſämmtlichen hier vorkommenden mythologiſchen Namen und Perſonen Finn Magnusen Priscae veterum Borealium Mythologiae Lexicon. Havn. 1828. 4. Das wichtigſte von allen über die nordiſche Mythologie vorhandenen Werken.

Runen. Die Buchſtaben des alten ſkandinaviſchen Nordens.

Walhall. Der Sitz der Götter und Belohnungsort der Helden. M. v. die Abhandlung in Gräters Nordiſchen Blumen S. 322 u. f. w.

Iduna. Die Gattin Brages, des Gottes der Dichtkunſt. (Iðun.)

Frigga. Die Gemahlin Odens oder Odins, (Óðinn) des Götterkönigs.

Gerda. Die Gemahlin des Gottes Frej. (Gérður.)

Nanna. Die Gemahlin des Gottes Balder, der in dieſem Gedicht eine ſo wichtige Rolle ſpielt. Sie ſtarb vor Gram, während der Leichnam ihres Gatten auf dem Scheiterhaufen verbrannt wurde.

Skalden. Die Dichter der Skandinavier.

Hel oder Helia. Die Göttin der Unterwelt; das Bild des Todes.

Allfader oder Alfader (Alföður, Alfaðir). Der Vater des Univerſums; der Urgott; erſter Beherrſcher des Alls.

Thor. Der Gott der Kraft, des Kriegs; der Donnergott. — Seine Burg in Walhall hieß Thrudwang. T. þrúðvángr.

Zweiter Gesang.

Wie wenig das deutsche Wort Bauer den hier geltenden Begriff ausgedrückt haben würde, wird daraus klar, wenn man bedenkt, daß Thorsten und Frithjof Bonden (Bönder) waren. Man muß hier an Freisassen denken, die zum Theil Ländereien von meilenweitem Umfange besaßen, auf welchen sie mit völliger Unabhängigkeit, ja mit fast fürstlichen Rechten walteten, auch dabei ritterliche Fahrten zur See unternahmen. Man sehe weiter unten zu Ges. 24 unter Adalbonde. Viel Interessantes über die verschiedenen Volksklassen im alten Skandinavien und deren Stellung im Staate findet sich in E. M. Arndts Nebenstunden, besonders S. 56 u. f. w. S. 61, 99 u. f. w.

Ting oder Thing (das Ting, tinget). Volksversammlung, in welcher alle öffentliche Angelegenheiten vor dem Volk verhandelt wurden, auch die Könige das Recht sprachen. M. v. Ges. 22. Das Ting wurde unter freiem Himmel, oft auf den Gräbern verstorbener Fürsten und Helden gehalten. Der Fürst hatte seinen Platz auf einem erhabenen Stein, der deshalb auch der Tingstein hieß. Ueber die Tingplätze giebt Arndt manche Aufklärung.

Disarsaal. Disen (Isl. disir) Nymphen, Göttinnen, gemeinschaftlicher Name derselben; Disarsaal, ein den sämmtlichen Göttinnen geweiheter Ort. Nach Ihre im Glossarium Suiogothicum p. 330 wird das Wort dis auch für Gottheit (numen) überhaupt gebraucht. In diesem Sinn scheint unser Dichter es genommen zu haben. Hier wird besonders der in der norwegischen Landschaft Sogn vormals befindliche Tempel gemeint, in den uns das dreizehnte Gedicht führt.

Lung' am Opferfalken. Aus den Lungen der Falken und anderer Opferthiere wurde die Zukunft vorher gesagt. Man vergleiche Ges. 6. Auch die Runen hatten eine divinatorische Bedeutung. Der Ausdruck Balkenrunen (mängen runa som skärs på balk, manche Rune, die auf Balken geschnitten wird) bezieht sich entweder darauf, daß man auch die Balken, so wie die Thüren der Gebäude mit Runenschrift versah, oder, wie Rask (Hermod. S. 104) dafür hält, auf die Runenhölzer (Runekævler, kefli, Holzrolle), die man sich mit Freundschaftsversicherungen zuschickte. Ich kann hierüber nicht entschei-

Digitized by Google

den. M. v. Geijers Geschichte Schwedens, Kap. 4. und besonders S. 121 der deutschen Uebersetzung.

Hochsitz oder Hochbank. Der erhöhete Platz in den Saalgemächern, auf welchem die Fürsten oder andere Großen mit dem vornehmern Theil der Gesellschaft ihren Platz hatten. — Man sehe die Beschreibung eines solchen Hochsitzes im dritten Gesang.

Zum Waffenbruder (fosterbroder, fosterbror). Hier wie an manchen andern Stellen in unserm Gedicht wird diejenige freundschaftliche Verbindung verstanden, die mit gewissen symbolischen Feierlichkeiten geschlossen wurde und denen, die sie geschlossen hatten, unter andern auch die Verpflichtung auflegte, gegenseitig ihren Tod zu rächen. Auch beim natürlichen Tode des Einen folgte der Andere wohl aus Freundschaft dem Gestorbenen. Die alte skandinavische Geschichte stellt uns unzählige Beispiele solcher Blutbrüderschaften, die noch unter manchen andern Benennungen vorkommen, dar. M. v. den Schluß des dritten Gesangs.

Odens Vögel. Zwei Raben bringen dem Götterkönige Kunde von dem, was auf der Erde geschieht.

Hawamal (Hávamál), die Rede, oder die Sprüche des Erhabenen, Odens. Hawi (Hávi), der Erhabene, eine der Benennungen Odens. Das Gedicht ist ein Theil der ältern oder rhythmischen Edda und besteht aus einer Sammlung einzelner Gnomen oder Sentenzen. Isländisch und lateinisch im dritten Theil der Edda Sæmundar hins Fróda. Havn. 1828. S. 57 u. f. w. und deutsch, doch zu wenig lesbar, in J. L. Stubachs Uebersetzung der Edda: Sämunds Edda des Weisen. Abtheil. 1. Nürnb. 1829. 4. Die von unserm Dichter seinen Greisen in den Mund gelegten Gnomen, welche aus dieser alten nordischen Sammlung genommen sind, mögen hier deutsch stehen, und zwar in derjenigen Folge, in welcher sie sich im Isländischen finden:

Umweg ist viel
Zum argen Freund,
Wohnt er auch am Wege.
Doch zum guten Freunde
Führt grader Weg,
Auch wenn er weit wohnet.
(Strophe 34.)

Digitized by Google

Der Baum verdorrt,
Der in der Oede ſteht,
Ihn ſchützen weder Bork noch Blatt.
So auch der Mann,
Der ohne Freund;
Was ſoll er lange leben?
(Str. 50.)

Fragen und ſprechen
Mag jeder Kluge,
Wenn er will heißen ein Weiſer.
Einer mag wiſſen,
Nicht auch ein zweiter.
Wiſſens drei, ſo wiſſens Alle.
(Str. 62.)

Nicht weiß
Wer gar nichts weiß,
Daß Thoren machen zu Thoren.
(Str. 75.)

Vieh (Reichthum) ſtirbt,
Verwandte ſterben;
Du ſelber ſtirbſt auch.
Doch Nachruhm
Stirbt nimmer,
Wenn du dir guten erwarbeſt.

Vieh ſtirbt,
Verwandte ſterben,
Du ſelber ſtirbſt auch.
Eines weiß ich,
Das nimmer ſtirbt:
Das Urtheil über die Todten.
(Str. 76 und 77.)

Volle Speicher ſah ich
Bei vieler Reichen Söhnen;
Nun gehen ſie am Bettelſtab.
Der Reichthum iſt
Wie der Augenblick:
Er iſt der flüchtigſte Freund.
(Str. 78.)

Digitized by Google

Am Abend lobe den Tag,
Die Frau, wann sie todt ist;
Das Schwert, wann es versucht ist;
Die Maid, wann sie vermählt ist;
Das Eis, bist du hinüber;
Den Trunk, wann er getrunken.
(Str. 81.)

Den Worten der Maid
Sollst du nicht trauen,
Noch dem, was die Ehefrau spricht.
Denn auf rollendem Rade
Sind ihre Herzen geschaffen;
Wankelmuth wohnt im Busen.

Auch traue nicht
Berstendem Bogen,
Brennender Lohe,
Gierendem Wolfe,
Krächzender Krähe,
Grunzendem Schweine,
Wurzellosem Baume,
Schäumender Woge,
Siedendem Kessel;
Fliegendem Pfeile,
Fallenden Wellen,
Einnächtgem Eise,
Schlafenden Schlangen,
Betreten des Weibes
Noch bruchigem Schwerte;
Nicht spielendem Wolfe,
Noch Königssöhnen.
(Str. 84 bis 86.)

Erzdumm heißt
Wer wenig sprechen kann.
Das ist des Dummen Gut.
(Str. 104.)

Nornen. Die Schicksalsgöttinnen. Es sind deren drei: Urd, Werdandi und Skuld, die eine Bezeichnung der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft bilden. Man s. Ges. 23. und vergleiche un-

Digitized by Google

ter andern auch Gräters Abhandlung über die Nornen in den Nordischen Blumen S. 41 u. f. w.

Asasohn, Götterſohn. Asen zunächſt Benennung der Begleiter Odens auf ſeinem Zuge nach dem Norden; darauf im Allgemeinen die der Götter überhaupt. Es wird das Wort in dieſer Form den Götternamen vorgeſetzt: Asathor, Asabalder. Auch Asalicht, Asablut.

Hügel (hög). Die über den Gräbern der Verſtorbenen errichteten Erhöhungen, demnächſt ſo viel als Grab überhaupt. Die ſogenannten Hühnengräber (Rieſengräber), von der gefabelten Geſtalt unſerer Vorfahren, ſind übrigens bekannt.

Auf jeder Seit' am Buſen. Hinſichtlich des geographiſchen Locals von König Beles und Thorſten Wikingsſons Wohnſitzen, Syrſtrand und Framnäs, ſo wie von Baldershagen verweiſe ich auf meine Ueberſetzung der alten isländiſchen Saga von Fridthjof dem Starken. Stralſ. 1830. S. 60 u. f. w. und auf die dem Buche beigegebene Karte vom ſüdlichen Norwegen und von einem Theil des Sognefjords.

Drapa (drápa ſprich draupa). Die längſte und feierlichſte Art von Ehrengedichten, vorzüglich über die Thaten verſtorbener Fürſten und Helden. Man vergleiche den Schluß des folgenden Geſanges und ſehe den ganzen ein und zwanzigſten. Im Isländiſchen iſt das Wort drápa weibliches Geſchlechts.

Bautaſtein. Grabſteine, Gedächtnißfelſen, die am Wege oder überhaupt an beſuchten Orten errichtet wurden, doch nicht immer auf den Begräbnißplätzen — vorzüglich aber auf den Wahlſtätten gefallener Helden. Man findet ſie theils auf Grabhügeln, theils ohne dieſelben. Die Abbildung eines ſolchen Gedächtnißfelſen iſt in der Meißner Zeitſchrift Iduna. Januarheft 1828. Es ſind dieſen Steinen zuweilen Runen eingegraben.

Frej. Der Gott der Fruchtbarkeit. Seine Burg hieß Alfheim oder Alfhem. (Álfheimr.)

Digitized by Google

Dritter Gesang.

Nun in den Hügel gesetzt u. s. w. Die Verstorbenen wurden in ihrem kriegerischen Schmuck, oft in Begleitung von dem, was sie im Leben lieb gehabt hatten, in den Gräbern auf Stühle gesetzt. Man vergleiche was weiter unten von dem Grabe des Räubers Sote erzählt wird, und den Anfang des einundzwanzigsten Gesangs: Rings Drapa.

Elgen mit hohem Geweihe. Das Elen, Elend oder Elenthier, Cervus Alces, heißt nicht nur im Schwedischen Elg, sondern es kommt die Form Elg (Elgh, Elk, Alk) auch im Deutschen vor.

Nicht Fünfhundert, gezählt zehn Zwölfter u. s. w. Eine alte Rechnungsart im Norden. T. — Geijer sagt in seiner Geschichte von Schweden (Svea Rikes Häfder. Ups. 1825) S. 217, „Ein Hundert Tolfræd sind zehn Zwölfter oder 120, welches vormals in Schweden und noch hier und da auf dem Lande ein großes Hundert (storhundrade) genannt wird.“ Deutsche Uebersetzung von Engelhardt. Sulzbach, 1826. S. 181. und die Note S. 295 der deutschen Uebersetzung.

Beim festlichen Schmause zur Julzeit. Julzeit von hjul, Rad. Ein Hauptfest der alten Skandinavier, Fest der Wintersonnenwende, jedoch erst am Schlusse des Januars, oder gar erst zu Anfange des Februars begangen; Mittwinterfest, im Gegensatz des Mittsommmerfestes, dessen besonders der dreizehnte Gesang gedenkt. Es ist als das Neujahrfest der alten Skandinavier zu betrachten und wurde mehrere Wochen hindurch mit großer Feierlichkeit begangen. Es war besonders dem Gotte der Fruchtbarkeit, dem Frej, geweiht, wie denn überhaupt die sämmtlichen Feste des alten Nordens eine Naturbeziehung haben. Man vergleiche das Specimen Calendarii gentilis veterum Gothorum, Danorum aut Scandinaviorum hinter Finn Magnusens Lexicon mythologicum und dessen jüngst erschienene Schrift: Den Förste November og den Förste August. Kjöbenh. 1829. gr. 8. S. 144, welche viele Aufschlüsse über die Feste und das Opferwesen der alten Skandinavier giebt. Bei den Schweden und Dänen heißt das Weihnachtfest noch jetzt Jul oder Juul.

Digitized by Google

Wikingerfahrten. Wiking, hiſtoriſch berühmt gewordener Name der alten nordiſchen Seehelden.

Gandwik. Das weiße Meer.

Brage. Der Gott der Dichtkunſt. Siehe oben zum erſten Geſang. Seine Zunge iſt voller Runen. Man vergleiche Braga und Hermode von Gräter. B. 1. Abth. 1. S. 11.

Mimer. Der Beſitzer des Brunnens der Weisheit an einer der drei Wurzeln der Göttereſche Yggdraſill. M. ſ. die proſaiſche Edda Kap. 15. Ueberſ. von Rühs S. 176 u. ſ. w. und vergleiche die Anmerkungen zum vier und zwanzigſten Geſange.

Mitten am Boden, mit Stroh beſtreut u. ſ. w. Mid på golfvet. Man vergl. die Anmerkung zu meiner Ueberſetzung der isländiſchen Saga von Fridhjof dem Starken S. 94 und 95.

Zwergfeur ſchuf es zu Stahl. Die Zwerge (Dvergar) kommen oft in den alten nordiſchen Sagas als Verfertiger der künſtlichſten Arbeiten vor, beſonders ſolcher, zu denen das Feuer gebraucht wird; vorzüglich alſo der Waffen. Sie bilden überhaupt eine wichtige Klaſſe mythologiſcher Weſen im Norden. In der Wöluſpa wird eine große Anzahl von ihnen mit Namen genannt. Vier Zwerge ſind zu Trägern des Himmels beſtellt. Man vergleiche den zweiten Geſang Str. 11.

Südlich im Gröningaſund. Es ſoll der Gröningaſund der ſogenannte Grönſund zwiſchen Seeland, Mön und Falſter ſein. In den alten nordiſchen Sagas, namentlich auch in der Wilkina-Saga Kap. 20 wird dieſes Sundes mehrmals gedacht.

Ulleroker. Altes Reich in Schweden, deſſen die alten Sagas oft gedenken. (Ulleråker.)

Alt und gebrechlich ein Fürſt. (en kung, ein König.) In der Saga von Thorſten Wikingsſon Kap. 2 u. ſ. w. wird die hier erwähnte Geſchichte umſtändlich erzählt. Der König hieß Ring (Hringur) und die Tochter Hunwor. Ausgabe der Saga von Rafn in den Fornaldar Sögur Nordrlanda B. 2. S. 385 u. ſ. w. Däniſche Ueberſetzung von demſelben in den Nordiſke Fortids Sagaer B. 2. S. 312 u. ſ. w.

Digitized by Google

Stahlkopf (Jernhös). M. vergl. Ihre unter Hös. Die Thorsten Wikingssons-Saga nennt den Riesen Harek (Hárekr).

Das brüllende Troll. Die Trollen oder Trolls sind gigantische und gespenstische Ungeheuer gar verschiedener Art, die auf allerlei Weise den Menschen zu schaden suchen. Man weiß, namentlich auch aus Arndts Reise durch Schweden, wie reich der Norden an fabelhaften Wesen dieser Art ist. Die Seetrolls waren eine ganz eigene Art. Man-sehe den zehnten Gesang, und vergleiche besonders Finn Magnusens Lexicon mythologicum unter Travll, Tröll S. 746 u. s. w.

Vor dem Nordlandzuge der Asen. Bekanntlich stammte der historische Oden aus Asien.

Hildur. Die Göttin des Kriegs.

Waulund (Vaulundr, Völundr) mythischer Held und Künstler, den der Dichter selbst durch die Vergleichung mit dem Vulcan genau genug charakterisirt hat. Er ist der Welint der Wilkinasaga Kap. 21 u. s. w. Finn Magnusen unter Völundr S. 850 u. s. w. handelt weitläuftig über ihn. Die Armringe der Helden spielen übrigens eine wichtige Rolle in den alten skandinavischen Sagas.

Söqwabäckfaal (Söckvabeckr). Der Saal Sagas, der Göttin der Geschichte.

Trinkend den Wein u. s. w. Oden, der erste unter den Göttern, trinkt Wein in Walhall; die andern Götter trinken nur Meth.

Balder oder Baldur. Der Gott der Sonne in ihrem höchsten Glanz und ihrer vollsten Kraft. Er wird als Sinnbild des Guten sowohl in der physischen als moralischen Welt dargestellt. Auf Anstiften Lokes, des Gottes der Bösen, ward er von seinem blinden Bruder Höder erschossen. Dieses muß hier bemerkt werden, um die symbolische Bedeutung, die der Dichter auch hier ausspricht, verständlich zu machen. Man vergleiche besonders den vier und zwanzigsten Gesang. Der Mythus von Balder, der in mehrern Gedichten der poetischen Edda, namentlich auch in der Wöluspa, eine wichtige Rolle spielt, ist einer der reichhaltigsten und tiefsinnigsten in der alten nordischen Mythologie.

Glitner. Die Burg Forsetes, des Gottes der Gerechtigkeit und

Digitized by Google

des Schlichters alles Zwiespalts. M. v. Geſ. 21. Forſete, Sohn Balders und der Nanna.

Herbſtting. Die Hauptgerichtsverſammmlung der alten Skandinavier.

Bretland. Britannien.

Plötzlich den Drachen. Die alten Skandinavier waren reich in Bezeichnung ihrer Schiffe, auch kommen die Namen vieler einzelnen Schiffe in der alten Sagengeſchichte vor. Man ſehe das Regiſter zu Suhms Nordiſcher Fabelzeit. Ueberſ. von Gräter Th. 1. Bd. 2. S. 469. Die Benennungen Drachen und Schnecken erklären ſich von ſelbſt.

Bakſtamm. Der Hintertheil des Schiffs.

Aegir. Der Gott des Meers. T.

Durch Klippen und Schären (bland klippor och blindskär.) Schären, die eigentliche Benennung der die norwegiſchen und ſchwediſchen Küſten in großer Menge umgebenden Klippen.

Vierter Geſang.

Wie Oden ich ſelber mich ritzen muß. Man ſehe, was zu Geſ. 20. unter Geirrodd bemerkt werden, und wo auch das Nähere über Strohtod vorkommen wird.

Nicht König, nicht Jarl. Jarl, der Erſte nach dem Könige in den alten ſkandinaviſchen Reichen, erſter Statthalter des Reichs; man hat es oft durch Graf überſetzt; das engliſche Earl. Der Jarl war oft ein mächtiger, faſt ſelbſtgebietender Herr, wie denn auch der Jarl Angantyr auf den Orkneys von unſerm Dichter nach Anleitung der alten isländiſchen Saga als ein ſolcher dargeſtellt iſt. Ein Schoß oder Jahrstribut, den die Jarle den Königen entrichten mußten, war das Zeichen ihrer Abhängigkeit. M. v. Arndts Nebenſtunden S. 56 u. ſ. w.

Der Goldſchild Helges, der hing am Zweig. Die Sitte, daß die Schilde während der Verſammlung in den Bäumen aufgehängt wurden, kennt man auch aus Oſſian.

Digitized by Google

Fünfter Gesang.

In Folkwangs Saale. Folkwang, Frejas Saal. T. — Der Sitz der tugendhaften Matronen in Walhall.

Wala. Seherin. T. Völo-Spá, Verkündigung der Seherin.

Sechster Gesang.

Das Schachspiel (isl. auch skák) oder doch ein demselben nahe verwandtes Spiel, war schon in den frühesten Zeiten im Norden bekannt, und sicher aus dem Orient dahin gekommen. Die alten Sagas gedenken desselben oft; mit den Schachtischen und Schachbrettern wurde ein besonderer Luxus getrieben, weshalb denn auch die Rauten oder Felder auf Frithjofs Schachbrett bei unserm Dichter abwechselnd von Silber und von Gold sind. M. v. die Anmerkung zu meiner Uebersetzung der isländischen Fridthjofssaga S. 84.

Siebenter Gesang.

Dellings Sohn. Der Tag (T.); erzeugt von Delling (Dämmerung) mit der Nacht. M. s. die prosaische Edda Kap. 10. Nach Rühs Uebersetzung S. 171.

Wie Saga sitzt im Hochzeitsaal. Saga, die Göttin der Geschichte, sitzt daselbst, sinnend über die Helden, die aus der neuen Vermählung entsprießen werden.

Du Nordens Nachtigall u. s. w. Wahrscheinlich derselbe Vogel, dessen der Dichter einige Strophen weiter gedenkt, wenn er seinen Frithjof sagen läßt: Wie singt die Drossel dort im Haine! (Hur vakan sjunger genom lunden!) Der hoch nordliche Sänger der Nacht, den der Norweger Natvake nennt, ist die Rothdrossel (turdus iliacus). M. s. Fr. Faber Ueber das Leben der hochnordischen Vögel. Leipz. 1824. Tab. zu H. 2. Den von Linné und andern schwedischen Naturkundigen diesem Vogel beigelegten schönen Gesang bestätigen neuere Ornithologen. M. s. Meyers und Wolfs Taschenbuch der deutschen Vögelkunde. Th. 1. S. 197 u. 198. Ich

Digitized by Google

verweise übrigens auf die schöne Stelle in der von unserm Dichter beim Schluß seiner Vorlesungen auf der Hochschule zu Lund gehaltenen Rede. Zwei Reden von Esaias Tegnér u. s. w. Stralf. 1827. S. 13.

Wenn du Walkyrie würdest mir. Die Walkyrien sind die Göttinnen der Schlacht, Todtenwählerinnen; auch Dienerinnen der Helden in Walhall. (Valhaull, valhöll) Man vergleiche Gräters Abhandlung über sie in den Nordischen Blumen. S. 252 u. s. w. Nach der alten nordischen Mythologie ziehen die Helden in Walhall alle Morgen in den Kampf und kehren jeden Abend wieder heim.

In Wingolfs Sälen u. s. w. Wingolf, Frejas Burg. T. Es wird dieser Saal auch als gemeinschaftlicher Aufenthaltsort der Göttinnen in Walhall dargestellt.

Die Flammen der Bake u. s. w. Bake, (vårdkas) Wachtthürme oder Wachthäuser für Feuersignale, zur Sicherung vor feindlichen Ueberfällen. Weitläuftig äußert sich darüber Arndt in den Nebenstunden S. 67 u. 110 u. s. w.

Ragnaröck (Ragna-rauckr) der Untergang der Welt. T. Götterdämmerung. M. v. Ges. 24.

Achter Gesang.

Urdas blanke Woge. Urdas oder Urds Brunnen, an derjenigen Wurzel der Göttereschе Yggdrasill, die zum Himmel geht. Die Götter haben an derselben ihre Gerichtsstätte. Edda Kap. 15.

Gefions Morgenträume. Gefion, die Göttin der Jungfrauen; selbst eine Jungfrau.

Bifrost. (Bif-raust, Luftbrücke, oder bewegliche Brücke). Der Regenbogen, die Brücke, über die es nach Walhall geht.

Blutsverwandter (frände), Stammverwandter. Balder, der Sonnengott, ist hier gemeint.

Wegtamsqwida, das Lied des Wanderers, eines der Gesänge in der rhythmischen oder Sämundischen Edda — (Edda Sæmundar I. p. 234 u. s. w.) theilweise schon von Denis (Odins Helafahrt) und von Herder (das Grab der Prophetin) in den Volksliedern übersetzt. Vollständig in Gräters Bragur Th. 2, S. 162. Oden erscheint unter

dem Namen des Wanderers (Wegtam) bei der todten Wala (Seherin) in der Burg Hels, um über das Schicksal Balders, der zur Trauer aller Asen und Asinnen durch schwere Träume beunruhiget wurde, sich Kundschaft zu holen. Die aus ihrem Todesschlummer aufgeweckte Seherin ist unwillig über die Störung ihrer Ruhe und giebt nur höchst ungern Antwort. Zu wiederholten Malen bricht sie in die Worte aus: Nun will ich schweigen.

Kranz von Inseln. Die Orkneyinseln sind hier gemeint.

Fafnersbrache. Ein in dem Kreise altdeutscher, auch nordisch verbreiteter Sagen bekanntes Unthier. Sigurd, der Sohn König Sigmunds, tödtete es, wovon er den Namen Fafners- oder Fofnirsbane (Fafnerstödter) erhielt. M. s. den Schluß der prosaischen Edda. Sigurd ist der Sigfried des Nibelungenliedes.

In Nastrands Fluthen. Nastrand (Náströnd). Leichenstrand, tief in der Unterwelt, (Niflheim,) die Wohnung der Meineidigen und Mörder; Ort der Finsterniß und des Schreckens. M. s. die prosaische Edda. Ausg. v. Rask (SNORRA EDDA ásamt Skáldu. Stockh. 1818.) Kap. 52. S. 75. In Rühs Uebers. S. 232. Im Urtext steht Diar, welches eigentlich die Benennung der zwölf Begleiter Odens ist, gleichbedeutend also mit Asen. Ihre sagt unter Diar: Ita vocabantur duodecim Odini comites, sacrorum praesides et consiliorum ejus arcanorum particpes.

Wie deines Drachen Bug. Im Original: som stammen på ditt drakskepp. Bug, technische Bezeichnung des Vordertheils des Schiffes; daher Bugspriet diejenige Segelstange, die vorn an dem Buge hervorragt.

Neunter Gesang.

Fern war der Traute. Oeder, Frejas Gemahl. T. In der Urschrift wird er an dieser Stelle genannt.

Digitized by Google

Zehnter Gesang.

Nun ein Trollpaar kam u. s. w. In der alten isländischen Saga (Uebersetzung S. 13) sind es zwei Zauberweiber, (seidkonur) und sie heißen Heide und Hamglame. (Heiði und Hamglöm.)

Solundarö. Die Solundarinseln sind diejenige Inselgruppe, welche am Eingange des Sognemeerbusens liegt, und unter welchen die Inseln Yttre- und Indre-Sul (äußere und innere) die größten sind. M. s. die Anmerkungen zu der isländischen Saga S. 61 und 70.

Ran uns in der Tiefe. Ran oder Rana, die Göttin des Meers. T.

Steuerbord, (styrbord). Die rechte Seite des Schiffs, wenn man von dem Hintertheil desselben nach vorne sieht, im Gegensatz von Bakbort.

Schote (skot). Eine Art Seile an den Ecken der Segel, vermittelst welcher diese so gestellt werden, daß sie den Wind fassen. Die Schote kracht, indem sie bricht, zerreißt.

Rah oder Raa (rå). Rahen sind Segelstangen, oder die langen runden Stangen quer am Mast, auf welche die Segel gespannt werden.

Donnert doch sein Herrscherwort. Im Urtext: Brüllet, ryter.

Halt es mit der Tatze. Björnram, Bärentatze. Björn heißt Bär.

Wal (hval). Alte Benennung für Walfisch.

Effesund. Auf den orkadischen Inseln. T.

Skol für Ingeborg! Skol (skål), wörtlich Schale; (isl. skál, dänisch skaal.) Der Nordländer bedient sich dieses Worts, wenn er beim Trinken die Gesundheit eines Andern ausbringt. Auch beim Trinken auf das Gedächtniß Verstorbener wird dieses Wort gebraucht. M. s. Ges. 11.

Digitized by Google

Elfter Gesang.

Schwarzbärtiger Berserk. **Berserk,** (berserkir,) **Barhemd,** nackter Kämpfer, von dem isländischen ber, bar, bloß und serkr, Hemde für Panzer. Eine besondere Art von Kämpfern, die sich durch ihre wilde Wuth auszeichneten. Die sie anwandelnde Wuth, welche sie gegen alles Lebendige und Leblose, das ihnen alsdann in den Weg kam, ausübten und die wohl durch berauschende Getränke hervorgebracht wurde, wird der **Berserkgang** genannt. In diesem Zustande mußten sie nicht selten gefesselt oder zwischen Schilden eingeklemmt werden. Vielleicht gehörten sie zum Hofstaat eines alten Nordlandsfürsten jener Zeit.

Sikelö. Sicilien. T. Wörtlich Sikelinsel; isl. Sikiley.

Morvens Höhn. Morven, Nordschotland. T. Aus Ossian bekannt.

In welschen Tönen u. s. w. Der Dichter bezeichnet hiermit die galische Sprache, die sicher auch die Muttersprache auf der Orkneys war, bevor die alte nordische Sprache (Norræna tunga, isl. Norræn túnga) durch die skandinavischen Ankömmlinge daselbst eingeführt wurde, die daselbst auch bis ins siebenzehnte Jahrhundert hinein blieb. **Welsch, Wälsch** (von Wales) nennt man überhaupt die alte britanische Sprache.

Astrild. Nach Ihre contrahirt aus Astareld, Liebesfeuer. Der Amor bei den spätern nordischen Dichtern; in der eddaischen Mythologie kommt er nicht vor.

Zwölfter Gesang.

Aegirs Töchter. Die Wellen. T. M. v. oben S. 180.

Steven (stäf). Hier Vordertheil des Schiffs. Man hat Vordersteven und Hintersteven.

Die nackte Esse. Esse, eldstad, Feuerstätte, Feueresse überhaupt.

Bran. Hundesname auch bei Ossian.

Digitized by Google

Erichsgasse. (Eriksgata). Die vormalige feierliche Umreise der neugewählten schwedischen Könige, um die Huldigung in den verschiedenen Provinzen ihres Reichs entgegen zu nehmen. M. v. Ihre.

Loke. (Loki.) Der Gott des Bösen. M. v. die Anmerkungen zu Ges. 24.

War. Die Göttin der Eide. T. Isl. Vör, Var.

Widar. (Viðar, Viðarr.) Der Gott der Verschwiegenheit.

Runstab, (runstaf.) Runstäbe sind die mit Runen und andern, auf die Beschäftigungen in den verschiedenen Jahrszeiten sich beziehenden symbolischen Zeichen versehenen Stäbe, deren sich die alten Skandinavier statt des Kalenders bedienten. In Olof Dalins Geschichte des Reiches Schweden D. Uebers. Th. 1. S. 204 u. f. w. ist ein solcher abgebildet und umständlich beschrieben. Geijers treffliche Abhandlung über die Runen in seiner Geschichte Schwedens, Kap. 4, muß auch hier genannt werden.

Lofn. Die Göttin der Ehe.

Balders Mittsommertag. (Medsommarfest.) Das dritte der drei großen Feste des alten Skandinaviens, wie schon der Name anzeigt, in der Mitte des Sommers gefeiert, zur Zeit des Sommersolstitii. Es bildete den Gegensatz zu dem Julfest und war besonders dem Sonnengotte Balder geweiht.

Der Mordbrand, der u. s. w. Im Urtext: Mordbrennerkönig, Mordbrännarkung. Mordbrand ist nicht ohne Analogie gebraucht.

Dreizehnter Gesang.

Balders Scheiterhaufen (Balders bål). Die symbolische Beziehung desselben ist schon oben angedeutet.

Mittnachtsonn' auf den Bergen lag. Der Dichter deutet auf den Nichtuntergang der Sonne in den längsten Tagen in den hochmitternächtlichen Gegenden hin. Aus den Schilderungen der Reisebeschreiber und Naturforscher weiß man, welch einen herrlichen Anblick eine solche mitternächtliche Sonne dem Auge gewährt. M. v.

Digitized by Google

die zweite Strophe in Frithjofs ſchönem Abſchiede vom Norden am Schluß des folgenden Geſangs und Nicanders Rune: Die Sonne in Lappland. Deutſche Ueberſ. von mir. S. 23.

Höder oder Hödr, isl. Hödr. Der Gott der Finſterniß. T. Der blinde Bruder Balders, durch den dieſer auf Anſtiften Lokes den Tod fand.

Muſpelsſöhne. Die Flammen.

Vierzehnter Geſang.

Des Weißen Grimm. Der Weiße (den Hvite) Balder T. Der Beiname ward ihm von der glänzend weißen Farbe ſeiner Haare. An andern Stellen nennt unſer Dichter ihn auch den bleichen Gott, wahrſcheinlich mit Hindeutung auf ſeinen Tod. Geſ. 22 und 23. In der proſaiſchen Edda, Kap. 22 nach Raſks Ausg. in Rühs Ueberſ. S. 185 heißt es: „Balder iſt der Beſte, und ihn loben Alle. Er iſt ſo ſchön und reizend, daß er glänzt, und ein Kraut iſt ſo weiß, daß es mit Balders Augenbrauen verglichen wird; es iſt das weißeſte von allen, und daraus kannſt du auf die Schönheit ſeines Haars und ſeiner Haut ſchließen.“ Man hält dieſes Kraut für die Cotula matricaria maritima, die auf Island und den Färöen noch Balders Augenbraue (Baldursbrá) heißt. M. ſ. Rühs und beſonders Finn Magnuſen Lexic. mythol. p. 282.

Schurkenpfähle, an welchen dein Name hängt. (Nidingstänger, der ditt namn hänger.)

Gudbrands Thal, Gudbrandsdal (Guðbrandsdalir), eine aus zwei großen Thälern beſtehende fruchtbare norwegiſche Landſchaft in Aggerhuusſtift.

Heimskringlas Scheitel. Heimskringla. Erde. T. von heim, hem (Heimath, Welt,) und kringla (Kreis); alſo Erdkreis. Bekannt iſt, daß Snorre Sturleſons berühmte Sammlung altnordiſcher Sagas dieſen Namen führt.

Akthor oder Akethor, ſo viel als das bloße Thor; isl. Akuþór, Aukuþór, Ökuþór, der Fahrende, auriga, vectorius. Finn Magnuſen Lexic. mythol. p. 895.

Digitized by Google

Funfzehnter Gesang.

Wikingerbalk. Balk, Name der einzelnen Abtheilungen oder Titel im alten schwedischen Gesetzbuch. Isl. bálkr. Der Name stammt sicher daher, weil die alten Gesetze auf hölzerne Tafeln geschrieben waren, wie auch Ihre unter Balk dafür hält. Wir kennen das Wort schon aus den Anmerkungen zum zweiten Gesang.

Thors Hammer. Er heißt in der Edda Mjölner. M. s. weiter unten zu Ges. 24.

Walfader. (Valfaðir, Valfavðr.) Die prosaische Edda sagt: „Oden heißt Allfader, weil er aller Götter Vater ist, und Walfader, weil alle die auf dem Wahlplatz fallen, ihm gehören. Rasks Ausgabe Kap. 20. Rühs Uebersetzung S. 182. M. v. oben S. 171.

Seekönig (sjökonung, isl. säkonúngr). Gewöhnliche Benennung der Anführer der Wikingergeschwader in den alten Sagas.

Der Saga Königessaal. (den Sagas konungasal.) Die in den Verbesserungen zur ersten Ausgabe aufgeführte Lesart idrotternas statt des ursprünglichen Sagas hat der Dichter in allen folgenden Ausgaben wieder verworfen.

Sechszehnter Gesang.

Will ich julen u. s. w. Julen (jula), das Julfest begehen; gasten, das schwedische gästa.

Wenn wir ihm zünden den Königssitz. Von dieser Art Rache liefert die alte nordische Geschichte eine Menge Beispiele. Da die Wohnungen ganz von Holz waren, so konnten sie leicht in Brand gesteckt werden.

Holmgang (holmgång, isl. hólmgánga). Diejenige Art von Zweikampf der alten Wikinger, da die beiderseitigen Anführer ihre Sache mit einander abmachten. Von dem Kampfplatz (Holm, Insel), auf welchem diese Zweikämpfe gewöhnlich geschahen, schreibt sich der Name her.

Denke daran, wie es Hagbart geschah. Die Geschichte von Hagbart und Schön Signe, deren auch in dem folgenden Gesange

Digitized by Google

gedacht wird, und die Saxo Grammaticus (Ausg. v. Stephanius S. 129 u. f. w.) und aus ihm Suhm i. a. B. D. Ueberf. B. 1. Th. 2. S. 234 umständlich erzählen, ist sicher vielen unserer Leser aus Oehlenschlägers dramatischem Gedicht: Hagbart und Signe bekannt. Während Hagbart erhängt wurde, erhängte Signe sich selbst, nachdem sie der zwischen ihr und ihrem Geliebten getroffenen Verabredung gemäß das Haus, in welchem sie sich aufhielt, angezündet hatte. Die Strafe des Erhängens wurde bei den alten Skandinaviern nicht für schimpflich gehalten. Hagbarts und Schön Signes tragische Geschichte ist übrigens mit kleinen Namenabweichungen auch in den schwedischen und dänischen Volksgesang übergegangen. M. s. die Lieder Habor och Signild in den Svenska Folkvisor von Geijer und Afzelius Th. 1. S. 137 u. f. w. und die deutsche Uebersetzung des dänischen Hafbur og Signild von W. C. Grimm in dessen Altdänischen Heldenliedern u. s. w. S. 93 u. f. w. In den Anmerkungen zu diesem Liede S. 509 u. f. w. spricht Grimm weitläuftig über die zum Grunde liegende Geschichte.

Ritze den Blutaar. Diejenige bei den alten heidnischen Skandinaviern ganz gewöhnliche Art von Blutrache, daß man dem, den man bestrafen wollte, die Rippen vom Rückgrat losschnitt und die Lunge herausholte, hieß: den Blutaar ritzen oder schneiden (rista, skära blodörn, isl. blódörn, blóðugla; ugla, Nachteule). M. v. unter andern Arndt in den Nebenstunden S. 102.

Siebenzehnter Gesang.

Die Schranzen lachten u. s. w. Diese Stelle erinnert an die dreißigste Strophe im Hawamal, falls ich sie recht verstehe:

Nicht zum Gespött
Habe den Andern,
Der unbekannt zum Gelag kommt.
Mancher zeigt sich klug,
Wenn er gefragt wird,
Und sitzen darf im trocknen Kleide.

Digitized by Google

Land Jammer ist mir Heimath u. s. w. Die sprüchwörtliche Zusammenstellung von Jammer und Noth im Deutschen schien hier zu passen. Im Schwedischen heißt es eigentlich: In Reue bin ich aufgezogen, mein Erbhof heißt Mangel (Noth). (I Ånger är jag uppfödd, min arfgård heter Brist).

Beim Wolfe lag ich gestern. Im Urtext: Hieher kam ich vom Wolf (hit kom jag ifrån Ulfven). Das isländische und schwedische Ulf, Wolf, ist nicht nur ein von dem Namen des bekannten Thiers hergenommener Mannesname, wie auch bei uns, sondern scheint noch einen besondern Nebenbegriff zu enthalten, wenigstens wurden mit dem Wort Vargr, das gleichfalls Wolf bedeutet, die alten nordischen Freibeuter zur See bezeichnet; daher der bekannte Name Wareger in der byzantinischen Geschichte.

Und brenne Salz am Strand. Des Salzbrennens oder Salzsiedens am Strande wird in den alten nordischen Sagas oft erwähnt. Es war eine Beschäftigung der Armen und Alten.

Nun war Gelübdesstunde (löftets timma). Nicht bloß beim Julfest, sondern auch bei andern Festen und bei Opfern legte man die Hand auf das geschlachtete Thier und gelobte den Göttern, Dieses oder Jenes ins Werk zu richten.

Auf blanken Silberfüßen. Wer alte nordische Trinkhörner gesehen hat, weiß, daß sie förmlich mit Füßen versehen sind, so daß sie auf dem Tisch stehen können.

Einherien. (Einheriar.) Die in der Schlacht Gefallenen, die ihren Sitz in Walhall haben; die Helden in Walhall.

Achtzehnter Gesang.

Sleipner. Odens Pferd. T. Isl. Sleipnir.

Neunzehnter Gesang.

Rota. Eine der Walkyrien.

Niflheim, (isl. Niflheimur,) Nebelwelt. Nach der Edda,

Digitized by Google

gleich zu Anfange, eine Art von Chaos, das lange vor Erschaffung der Welt war. Von den neun Abgrundwelten, über welche Hel herrscht, ist Niflheim die tiefste, und in ihr ist der Leichenstrand, Nastrand. Umständlich über den Zustand der Verstorbenen in der Unterwelt nach den Vorstellungen der Edda handelt Finn Magnusen in seinem Buch: Eddalären og dens Oprindelse (die Eddalehre und ihre Abstammung) B. 4. (Kiöbenh. 1826) S. 204 u. f. w. Om Helheim og Niflheim.

Wolf im Tempel heiß ich drum. Vargr i Veum, wie die Urschrift hat, Tempelschänder. A. Wörtlich: Wolf im Heiligthum. *Vargr í veom*, lupus vel exul in locis sacris. Finn Magnusen Lexic. Mythолog. p. 810 u. f. w. Ve, jedes Heiligthum, Asyl, von dem Gotte dieses Namens, einem Bruder Odens.

Zwanzigster Gesang.

Von den sämmtlichen Gesängen ist keiner, dessen Uebertragung mit so vielen Schwierigkeiten verbunden ist, als dieses in Stoff und Form gleich ausgezeichnete Lied, wenn Zahl und Folge der Reime beibehalten werden sollen. Selbst der norwegische und dänische Uebersetzer, deren Idiom mit dem der Urschrift doch so nahe verwandt ist, haben dieses gefühlt, weshalb sie auch in einigen Strophen sich manche Abweichungen in den einzelnen Gedanken verstattet haben. Noch fühlbarer aber mußten diese Schwierigkeiten dem deutschen Nachbildner werden — und in der vierten Strophe hat, trotz aller Mühe, der Reim in der ersten und vierten Zeile aufgeopfert werden müssen. Weil die treue Nachbildung dieses Gesanges zugleich im Stoff und in der Form als eine Art von Preisaufgabe betrachtet werden kann, so stehe die Urschrift des ganzen Liedes hier, zugleich mit einer andern Uebersetzung, welche hinsichtlich des Inhalts treuer ist, als die oben aufgenommene, hinsichtlich der Form aber sich freier bewegt, indem sie von den drei Reimen in jeder Strophe nur den einen der dritten und sechsten Zeile berücksichtiget, wie solches auch nur in den andern deutschen Nachbildungen des Gedichts geschehen ist. Absichtlich

Digitized by Google

ist aber bei diesem und dem folgenden Gesange dem Silbenton eine größere Gewalt eingeräumt worden, als bei den übrigen.

Kung Rings död.

Gullmanig fåle,
Skinfaxe drager
vårsol ur vågen mer herrlig än förr.
Morgonens stråle,
dubbelt så fager,
leker i kungsal: det klappar på dörr.

Sorgsen i hågen
Frithiof inträder,
blek sitter kungen; skön Ingeborgs bröst
häfves som vågen.
Främlingen qväder
afskedets qväde med darrande röst.

„Böljorna bada
vingade hästen,
sjöhästen längtar från stranden igen.
Ut vill han vada,
bort måste gästen,
bort från sitt land och sin älskade vän.

Dig ger jag ringen,
Ingeborg, åter;
heliga minnen bo troget i den.
Gif den åt ingen:
Frithiof förlåter;
mig ser du aldrig på jorden igen.

Ej skall jag skåda
stigande röken
mer ifrån Nordlanden. Menskan är slaf;
Nornorna råda.
Böljornas öken,
der är mitt fädernesland och min graf.

Digitized by Google

Gå ej till stranden,
Ring, med din maka,
helst sedan stjernorna sprida sitt sken.
Kanske i sanden
vräkas tillbaka
Frithiofs, den biltoge vikingens, ben." —

Då qväder kungen:
„Tungt är att höra
mannen som klagar likt qvidande mö.
Dödssång är sjungen
ren i mitt öra.
Hvad är det mer? den som föds han skall dö.

Nornornas lottning,
huru vi fike,
trotsa vi, klaga vi ej oss ifrån.
Dig ger jag drottning,
dig ger jag rike,
skydda det du åt min växande son.

Väl har jag sutit
vänsäll i salen,
väl har jag älskat den gyllene frid.
Dock har jag brutit
sköldar i dalen,
sköldar på sjön, och ej bleknat dervid.

Nu vill jag rista
Geirrodd och blöda,
strådöd ej höfves för Nordmannakung.
Ringa är sista
idrottens möda,
mera än lifvet är döden ej tung." —

Då skar han ärligt
runor åt Oden,
dödsrunor djupa på bröst och på arm.
Lyste så herrligt
droppande bloden
fram mellan silfret på hårvuxen barm.

Digitized by Google

„Bringen mig hornet!
Skål för ditt minne,
skål för din ära, du herrliga Nord!
Mognande kornet,
tänkande sinne,
fredelig bragd har jag älskat på jord.

Fåfängt bland vilda
blodiga drotter
sökte jag Friden, hon flyktade hän.
Nu står den milda
ätthögens dotter
väntande på mig vid Gudarnas knän.

Hell Er, J Gudar,
Valhallasöner!
Jorden försvinner; till Asarnas fest
Gjallarhorn budar.
Salighet kröner
skönt, som en guldhjelm, den kommande gäst." —

Sade, och tryckte
Ingeborg handen,
handen på son och på gråtande vän.
Ögat han lyckte,
kunglige Anden
flög med en suk till Allfader igen.

Kŏnig Rings Tod.

Goldmähnig Füllen,
Skinfaxe führet
Schöner die Sonne des Frühlings hervor.
Strahlen des Morgens
Spielen im Saale
Doppelt so lieblich: da klopft es ans Thor.

Trauriges Muthes
Naher sich Frithjof.

Digitized by Google

Bleich ſitzt der König; es hebt ſich ſo bang
Ingeborgs Buſen.
Bebender Stimme
Singet der Gaſt nun den Abſchiedsgeſang:

„Flügelpferd badet
Sich in den Fluthen;
Seepferd es ſehnet hinweg ſich vom Strand.
Aus will es ſchwimmen;
Fort muß der Fremde,
Fort von dem Freund und dem heimiſchen Land.

Ingborg, empfange
Wieder den Goldring;
Heilge Erinnrung bewahrt er in ſich.
Gieb ihn an Keinen:
Frithjof verzeihet;
Wieder nicht ſieheſt auf Erden du mich.

Schauen nicht werd' ich
Wirbel des Rauches
Ferner im Norden. Nur Sklaven ſind wir.
Nornen gebieten.
Wüſte der Wellen,
Heimath und Grab ja gewähret ſie mir.

Geh nicht zum Strande,
Ring, mit der Gattin,
Geh nicht vor allem beim Sternenſchein.
Werfen ans Ufer
Möchte die Welle
Frithjofs, des flüchtigen Wikings, Gebein.“ —

Nun ſingt der König:
„Schwer iſts zu hören,
Klagt wie ein wimmerndes Mägdlein der Mann,
Todtenlied klinget
Schon meinem Ohre.
Fällt was da lebt denn dem Tode nicht an?

Welcherlei Loos uns
Werfe die Norne,

Trotz oder Klage verändert es nie.
Nimm meine Gattin,
Nimm meine Krone,
Schütze dem Sohn, dem Unmündigen, sie.

Wohl saß ich freundreich
Herrschend im Saale,
Liebte den Frieden, den goldnen, so sehr.
Schilde doch brach ich
Einst auch im Felde,
Brach sie mit kräftigem Muth auf dem Meer.

Nun will ich schneiden
Geirrodd und bluten;
Strohrod ist Herrschern des Nordens verhaßt.
Klein ist die letzte
Mühe der Kräfte;
Mehr ist als Leben der Tod keine Last." —

Redlich nun schnitt er
Runen für Oden,
Runen des Todes auf Arm und auf Brust.
Blutige Tropfen
Sah, wie sie liefen
Hin durch das silberne Haar, er mit Lust.

Her mit dem Horne!
Skol deinem Namen,
Skol deiner Ehre, du herrlicher Nord!
Reifende Saaten,
Sinniges Denken
Hab' ich geliebt. und das friedliche Wort.

Unter den rohen
Blutigen Herrschern
Sucht' ich den Frieden — umsonst, er entwich.
Nun steht der milde
Sprößling des Grabes,
Harrt auf den Knieen der Götter auf mich.

Heil Euch, ihr Götter,
Walhallasöhne!

Digitized by Google

Erde, du ſchwindeſt; zu Odens Pallaſt
Gjallarhorn ladet.
Seligkeit krönet
Schön, wie ein Goldhelm, den kommenden Gaſt.

Sprach es und drückte
Ingborg die Hände,
So auch dem weinenden Freund und dem Sohn.
Schloß nun das Auge.
Heim flog der Königs-
Geiſt mit dem Seufzer zu Allfaders Thron.

Skinfaxe. (isl. Skinfaxi.) Das Pferd, mit dem der Tag fährt; es erleuchtet mit ſeiner glänzenden Mähne Luft und Erde; daher der Name: Glanzmähne, Scheinmähne.

Nimm hier den Goldring. Es kann zweifelhaft ſein, ob nach dem Sinn des Dichters Frithjof der Ingeborg den von ihr empfangenen Ring zurück giebt, oder ob er den ihr früher gegebenen, welchen er dem Baldersbilde vom Arm gezogen hatte, ihr jetzt aufs neue giebt. Ich erkläre mich für das Letztere und bringe dieſe Stelle mit Frithjofs letzten Worten zu Ingeborg im achten Geſange in Verbindung. Frau von Helwig, Foß und Miller haben die erſtere Erklärung angenommen.

Geirrodd. (isl. Geirröðr, Geirrauðr.) Der geſchichtliche Oden, ſo erzählt die Sage, ließ ſich vor ſeinem Tode mit dem Schwert ritzen (rista), um nicht ohne Blut nach Walhall zu kommen. Dieſe Weiſe befolgten die alten Nordmannen und verwundeten ſich ſelbſt bis zum Verbluten, um auch noch in ihrer letzten Stunde einen Beweis von Heldenmuth zu geben. Dieſes hieß Geirrodd, Geirröd ritzen, ſchneiden (Geirrod rista) von geir, Spieß, und röðr, rauðr, roth. Der Tod auf dem Lager ward Strohtod (strádöd, isl. stráðauði) genannt. Man vergleiche die ſinnvolle Aeußerung Geijers über dieſen Strohtod in deſſen Geſchichte von Schweden. Deutſche Ueberſ. S. 41 u. ſ. w.

Digitized by Google

Gjallarhorn ladet. Der Wächter an der Götterbrücke Bifroſt, Heimdall, hat eine Poſaune, deren Laut in aller Welt gehört wird; ſie heißt Gjallarhorn, das ſchallende, wohlklingende Horn.

Ein und zwanzigſter Geſang.

Auf die in dieſem Geſang beobachtete Allitteration, den ſogenannten Stabreim, braucht wohl kaum aufmerkſam gemacht zu werden. Ich verweiſe dieſerhalb auf die von mir überſetzte Verslehre der Isländer von Raſk. Berl. 1830. Ueber das Wort Drapa ſehe man oben zu Geſ. 2.

Traber der treue. Schlachtroſſe hatten die alten Nordmannen nicht; Reiterei konnten ſie wegen des Locals ihres Landes nicht gebrauchen, und ihre Hauptabentheuer beſtanden bekanntlich in Seezügen. Nichtsdeſtoweniger war das Pferd ihnen wichtig, namentlich auch für ihre Eisfahrten und Jagden. Der Dichter hat es gewöhnlich mit Namen, die ſich auf die Schnelligkeit deſſelben beziehen, bezeichnet. Das hier erwähnte Pferd (gångare) war dem König mitgegeben worden in den Grabeshügel. M. v. o. S. 177.

Frigg. Andere Form für Frigga. M. ſ. o. S. 176.

Wanadis. Freja. T. Isl. Vanadís, Vanagoð, die ſchöne Göttin, von Vænn, væn; ſchön. Finn Magnuſen (Lexic. myth. p. 351) erinnert an das urſprünglich hetruſciſche Venus.

Der Zwerge Lichtglanz — — — Hort. Dichternamen für Gold. T. Das Gold iſt das Tageslicht der in der Erde hauſenden Zwerge. Es iſt in der Edda reich an mythiſchen Namen. M. ſ. das alte in der Skalda Kap. 44. enthaltene Bjarkamal (SNORRA-EDDA ásamt Skáldu, p. 154—155, ſchon citirt von Geijer i. g. B. S. 203) und die ſogenannten Kenningar oder poetiſchen Bezeichnungen hinter der Ausgabe der Edda von Reſenius unter Gull. Von Drachen, welche die Schätze bewachen, nennen die alten Sagen uns mehrere. Fafners Hort iſt aus dem Nibelungenliede allgemein bekannt.

Digitized by Google

Zwei und zwanzigster Gesang.

Der Budstock geht. Budstock, (budkafle, isl. buðkéfli), wörtlich Bothenstock; baculus nuntiatorius, quo ad conventus publicos convocabantur cives veteris Suioniae. Ihre. Er war mit Runen oder Zeichen versehen und wurde von Hof zu Hof gebracht. Aeltere deutsche Schriftsteller haben es durch Steckbrief, Kerbholz übersetzt. Arndt in den Nebenstunden S. 111 u. s. w. sagt Budstöcken. Die Skandinavier sind reich an Benennungen dieses Bothenstocks, nach den verschiedenen Zwecken der Zusammenkünfte, zu denen er berief.

Eine Sonn' in Blut. Rother Schilde erwähnen die alten schwedischen Landwehrgesetze ausdrücklich. M. s. Arndt S. 66.

Schildjungfraun. Benennung der Nornen. M. s. oben S. 173 u. v. Ges. 23. Str. 14. „Auch steht ein schönes Gebäude am Brunnen unter dem Eschenbaum (Yggdrasill). Aus demselben kommen die drei Mädchen, die Urd, Werdande und Skuld heißen. Diese Mädchen bestimmen aller Menschen Lebenszeit und heißen Nornen.“ Edda, nach Rühs Uebers. S. 179. Die nordischen Heldinnen, die sich in die Kämpfe der Männer mischten, und deren die alten Sagengeschichte eine große Zahl mit Namen nennt, heißen auch Schildjungfrauen.

Drei und zwanzigster Gesang.

Der grimme Nidhögg. (Nidhöggr). Ein scheußlicher Drache, der an derjenigen Wurzel der Götteresche, die in die finstre Abgrundswelt Niflheim (s. oben S. 183) geht, beständig nagt.

Zaubergalder. Zweier Arten von Zaubereien, der Seids (seiðr) und der Galder (galdr) wird oft gedacht; die erstern geschehen durch Sieden, Kochen, die andern durch Zauberlieder (gallen, schallen). Seiðeldr, Zauberfeuer, seiðhjallr, Zaubergestell, seiðkonur, Zauberweiber.

Sang einst aus seinem Hügel Angantyr. Hervor steigt in das Grab ihres Vaters Angantyr und begehrt von diesem ein Schwert Tirfing; nach langem Weigern und unter Vorher-

Digitized by Google

verkündigung, daß es ihr ganzes Geschlecht morden werde, deutet er ihr an, daß es unter seiner Schulter liege. M. s. die Herwarar-Saga. Neueste Ausgabe von Rafn in den Fornaldar Sögur Nordlanda B. I. Nr. 10. Bekannt ist Herders Nachbildung des Zaubergesprächs Angantyrs und Herwors in den Volksliedern Th. 1. S. 156 u. f. w. S. W. z. s. L. u. K. Th. 8. B. 4) und Gräters Kämpferroman Tirfing. Bragur Th. 1 u. 2.

Morgana nennen wir u. s. w. Im Schwedischen:

En hägring kalla vi det himlens under,
i Valhall klingar hennes namn mer skönt.

Eine Hägring nennen wir das Wunder des Himmels; in Walhall klingt ihr Name schöner. — Der Dichter schildert in dieser und den folgenden Strophen diejenige Art der unter dem Namen der Fee Morgana, Fata Morgana (Fata ital. Fada, Hada span. Fee) berühmten Luftspiegelung (mirage), welche bei uns den Namen Erhebung oder Kimmung, plattdeutsch Uppdracht, führt und an den schwedischen und norwegischen Küsten eben so wenig selten ist, als die eigentliche Fata Morgana in der Straße von Messina; auch nicht blos über dem Meeresspiegel, sondern auch über dem Eise, über Sandheiden und großen Bergstrichen wahrgenommen wird. Die Schweden haben sogar eine eigene nordische Morgana, die Meerfrau Gunnila, welche ihre Wundereilande (Gunnilas Öar) von Zeit zu Zeit, jedoch nur selten, zwischen der schwedischen Küste und den Ålandsinseln zeigt. Auch wir werden, was hier gelegentlich bemerkt werden mag, von der pommerschen und rügenschen Küste aus diese oder ähnliche Luftspiegelungen zu Zeiten gewahr, wie denn noch vor Kurzem (1829) die Spiegelung einer großen Stadt, vielleicht gar Kopenhagens, von mehreren Gegenden der rügenschen Halbinsel Jasmund aus gesehen worden ist. M. s. die Stralsundische Wochenschrift Sundine 1829, St. 33. S. 262 u. 263, auch abgedruckt im Morgenblatt 1830. Da das schwedische Wort hägring weibliches Geschlechts ist, so hängt es wohl nicht mit ring, der Ring, zusammen, sondern ist wohl ein aus dem alten nordischen hægr, leicht, stille, lieblich gebildetes Hauptwort; und wirklich zeigen sich diese Luft-

Digitized by Google

phänomene auch nur bei völliger Windstille, wiewohl sie in der Regel die Vorbothen eines nahen Sturms sind. Weil die deutschen Benennungen dieses Meteors unbekannter sind als das auch wohllautendere Morgana, so habe ich dieses Wort gebraucht, wiewohl der Gedanke des Dichters eine kleine Veränderung erlitten haben mag. Dachte er bei dem schönern Namen, den diese Erscheinung in Walhall haben soll, vielleicht an die Luftschlösser der Fee Morgana, oder an die ihm noch näher liegenden Zauberinseln der nordischen Meerfrau Gunnila? In den romantischen Gedichten des Mittelalters bei den Engländern erscheint schon die von den Italienern in Morgana umgewandelte Fee Morgain, und die Meinung derer, welche das räthselhafte Wort aus dem Cambrischen Mor gwynn, die weiße Maid (m. s. Keightley Mythologie der Feen und Elfen übers. von O. L. B. Wolff (Weimar 1828 Th. 1. S. 12) herleiten, oder, was noch näher liegt, mit Skinner (Etymologicon Linguae Anglicae Lond. 1671. Fol. Etymol. onomast. s. v. Morgan) von dem Cambrisch-Britanischen *Mor*, mare, *gan*, ortus, also marigena, juxta mare orta, hat wenigstens mehr Wahrscheinlichkeit für sich, als die in der That seltsame Vermuthung derer, welche sogar an die griechischen Wörter *μωρὸς*, und *γανάω*, *γανόω*, *γάνυμι*, gedacht haben, so daß Morgana die Erheiterin der Traurigen heißen solle. M. s. die Allg. geogr. Ephemeriden B. 5. (1800) St. 3. S. 196 u. s. w., wo auch auf die in den Wolken erscheinenden Geister der Helden bei Ossian hingewiesen und eine Stelle aus Thomsons Jahrszeiten mitgetheilt wird, in der von Versammlungen die Rede ist, welche der Schäfer auf den Hebriden in der Luft sich bewegen sieht. In einer von Keightley S. 275 mitgetheilten Stelle aus Bojardos (gest. 1494) Orlando inamorato, ich weiß aber nicht, ob nach dem Original, oder nach der bekannten Umarbeitung von Berni (gest. um 1536) wird die Schöpferin der Luftschlösser auch als die Spenderin des Goldes gepriesen:

Ivi una Fata è chiamata Morgana,
Che fatta ha Dio dispensiere del' oro?
Quanto per tutto il mondo se ne spende
E s'adopra, da lei utto si prende.

Digitized by Google

Und eine Fee iſt dort, genannt Morgana,
Die Gott zur Spenderin des Goldes machte;
Was rings auf Erden wird von Gold geſpendet
Und angewandt, das wird von ihr geſendet.

Ob in den **Irish Fairy Legends** und deren deutſcher Bearbeitung von den Brüdern Grimm: Iriſche Elfenmährchen Leipz. 1826 auch die Fee Morgain oder Morgan vorkommt, kann ich nicht ſagen. Die Schilderung der Fata Morgana bei unſerm Dichter nimmt aber ſicher unter den vorhandenen poetiſchen Beſchreibungen dieſer Luftſpiegelung eine der ausgezeichnetſten Stellen ein. Wer über ſie in phyſikaliſcher Hinſicht Belehrung wünſcht, den verweiſe ich auf die Abhandlung von Nils Iſrael Wetterling in den Neuen Abhandlungen der Königl. Schwediſchen Akademie der Wiſſenſchaften v. J. 1788. Deutſche Ueberſetzung von Käſtner und Brandis. B. 9. Erſte Hälfte (Leipz. 1789) S. 16 u. f. w. beſonders wichtig hinſichtlich der Gunnilas-Inſeln oder Höhen; auf die obengenannte Abhandlung in den geographiſchen Ephemeriden B. 5. St. 3. S. 196 u. f. w., auf L. W. Gilberts Abhandlung in ſeinen Annalen der Phyſik B. 12 (Halle 1803) S. 20 u. f. w. zum Theil gegen den Aufſatz in den geographiſchen Ephemeriden, und auf des däniſchen Gelehrten D. Caſtberg Unterſuchung: Ueber die Fata Morgana und ähnliche Phänomene im 17. B. der Gilbertſchen Annalen S. 183 u. f. w.

Ein Bild von Breidablick. **Breidablick**, (Breidablick, weitglänzend) Balders Burg. Die proſaiſche Edda führt Kap. 22 folgende Strophe aus dem Grimnismal an;

Breidablick heißts,
Wo ſich Balder hat
Einen Saal erbaut;
In dem Lande,
Wo ich liegen weiß
Den mindeſten Schmutz.

Vier und zwanzigſter Geſang.

Pfählezaun (skidgârd, isl. skidgarðr). Eine hölzerne Einfaſſung;

Digitized by Google

gewöhnlich wohl aus gerade aufgerichteten Pfählen, Palliſaden. Nach Andern würde es Plankenzaun zu überſetzen ſein.

Dem Tempel zu Upſala gleich. Upſala, Hauptſitz des alten ſkandinaviſchen Aſendienſtes. Der Tempel daſelbſt ſtand in großer Verehrung. Upſala (Uppsalir, Uppsalr) die erhabene Burg, der erhabene, himmliſche Saal, Daher: Wo ſein Walhall der Norden ſah im irdſchen Bild.

Aus Wala und aus Hawamal. Unter Wala verſteht der Dichter hier die Wöluſpa (Völu-spá, Walas Verkündigung), das Hauptgedicht der rhythmiſchen Edda, als deſſen Commentar die proſaiſche Edda eigentlich betrachtet werden kann. Die Seherin Wala beſingt die Geheimniſſe der Schöpfung und die Sagen der Urwelt, und ſchließt mit dem Weltuntergange (Ragnaröck) und der ſchönern und beſſern Zeit, die mit der Welterneuerung eintreten werde. Es iſt dieſe wichtige Urkunde alter Mythologie, Kosmogonie und Kosmologie als die Grundlage der ganzen Eddalehre zu betrachten. Unſer Dichter hat ſie bei dem, was er den Oberprieſter Balders ſagen läßt, vor Augen gehabt. Das ſchon oben angeführte gelehrte und tiefſinnige Buch von Finn Magnuſen, dem däniſchen Ueberſetzer der ganzen poetiſchen Edda: Eddalären og dens Oprindelſe u. ſ. w. Kjöbenh. 1824—1826. 4. Bände iſt als ein großer Commentar über ſie, aber auch als Erläuterung der mythologiſchen und kosmologiſchen Vorſtellungen faſt aller andern Völker des Alterthums anzuſehen. Von ihm iſt auch die neueſte Ausgabe der Wöluſpa im dritten Bande der Edda Sæmundar hins Fróda beſorgt. Ich verweiſe ferner auf Geijers treffliche Darſtellung der Eddalehre nach den Quellen, in ſeiner Geſchichte Schwedens Kap. 7. Nach Denis, Herders und Mejers Vorgange ſind ganz neuerdings drei deutſche Nachbildungen von Stubach, Legis und Ettmüller erſchienen.

Von Balder, von dem Frommen. Die Schilderung von Balders Tod durch den blinden Höder auf Anſtiften Lokes macht einen wichtigen Abſchnitt in der Wöluſpa aus: Str. 28 u. f. w.; die proſaiſche Edda verbreitet ſich noch umſtändlicher darüber. Balder träumte von Lebensgefahr; die ſämmtlichen Götter und Göttinnen betrübten ſich darüber, und Frigga beſchwor alle Weſen, mit Ausnahme der Miſtel

Digitized by Google

(Mistelstein, viscus) die sie für zu unbedeutend hielt. Dieses erforschte Loke, und wie einstmals die Götter zum Zeitvertreibe auf den unverletzlichen Balder warfen, nahm er eine Mistelruthe, gab sie dem blinden Höder mit der Aufforderung, zur Ehre Balders gleichfalls auf ihn zu werfen. Höder that dieses; Balder fiel todt nieder; die Trauer sämmtlicher Götter war ohne Maaß.

Walaskialf. (Valaskiálf). Odens Wohnung in Walhall.

Jotunheim. Riesenland, die Wohnung Lokes, der in der Edda auch Utgarda-Loke (Utgarða Loki: Utgarðar, die äußersten und tiefsten Gegenden der Welt) heißt. Die Züge Thors nach Jotunheim zur Besiegung Lokes erzählt die prosaische Edda umständlich. Dem Gotte Thor legt sie drei Kleinode bei: den Hammer (Mjölner), den Gürtel (Megingjard), durch den seine Kraft um die Hälfte wuchs (Megingjard, Gürtel der Stärke. T.) und die Eisenhandschuhe. Ausg. von Rask. Kap. 19. S. 26 Rühs Uebers. S. 184.

Doch des Vergessens Reiher u. s. w. M. v. Hawamal St. 14. T. In der neuesten Ausgabe Str. 13. Óminnis hegri:

Der Vergessenheit Reiher,
Der überm Trinkgelag schwebt;
Er stiehlt dem Mann die Besinnung.

Und in der folgenden Strophe:

Dann ist der Trunk der beste,
Wenn wieder gewinnt
Der Mann die Besinnung.

Das isländische Wort hegri, (schwed. häger,) bezeichnet nicht den Vogel, den wir Häher nennen, sondern den Reiher oder Reiger, ἐρωδιὸς, ardea. M. s. Ihre unter Hæger. Das Citat bei Magnusen p. 227 habe ich in dem mythologischen Lexicon vergeblich gesucht.

Ymers Leib. Ymer, ein Riese, aus dessen Leibe die Götter die Erde schufen; die allegorische Darstellung des Chaos. Magnusen S. 870. Wöluspa Str. 3. und Edda Kap. 4.

Askers Sproß. Asker, der erste Mann nach der Edda. Seine Frau heißt Embla.

Digitized by Google

Midgards Drache ſchlug u. ſ. w.: „Loke zeugte mit Angerbode, einer Rieſin aus Jötunheim, drei Kinder: den Fenris-Wolf (Fenris-úlfr), den Midgardsdrachen (Miðgarðsormr), Jormungand und die Hel. Den Midgardsdrachen warf er ins tiefe Meer, wo er alle Länder mit ſeinem Schwanz umſchlingt — die Hel ſchleuderte er nach Niflheim. Edda Kap. 34 (bei Raſk S. 32) in Rühs Ueberſ. S. 130. Wöluſpa Str. 50.

Surturs Schwert erblitzte hell von Muſpelheim. Surtur regiert über die ſüdliche Welt, die Muſpel (Muſpelheim) heißt. Er ſitzt an der Gränze dieſer Welt, hat ein flammendes Schwert und bewacht das Land.“ Edda Kap. 4. S. 4. bei Rühs S. 166. Wöluſpa Str. 47. Daher die Flammen Muſpels Söhne. M. v. oben S. 187.

In Walhall kräht goldkammger Hahn. Gullincambi. Wöluſpa Str. 39:

Krähte bei den Aſen
Gullincambi;
Der weckt die Helden
Bei Heerfadern. (Oden)
Ein andrer kräht
Unter der Erde,
Ruſſiger Hahn,
In Helias Sälen.

Verſtehet noch ihrs oder nicht. Mehrere Strophen in der Wöluſpa ſchließen mit folgender Frage Walas: Verſtehet ihrs noch oder was: Vitoð er enn eðr hvat?

Wigrids Hundert-Meilen-Au. Kampfplatz der Götter mit Loke und ſeiner Schaar am Tage Ragnaröck. Sie hat hundert Meilen nach allen Seiten. (Vigriðr.)

Verwelkt und bleich ſinkt u. ſ. w. Wöluſpa Str. 51.

Sonne wird ſchwarz ſein,
Erde fällt ins Meer,
Es ſchwinden vom Himmel
Die hellen Sterne;
Wüthen wird feuriger Hauch.

Digitized by Google

Doch schöner kommt sie wieder u. s. w. Wöluspa Str. 52.

Aufkommen sieht sie
Zum zweitenmal
Die Erd' aus dem Meere,
Schön grünend.

Die goldnen Runentafeln u. s. w. Wöluspa Str. 54.

Da werden wieder
Die wunderbaren
Goldnen Tafeln
Im Grase gefunden,
Die in der Urzeit
Besessen hatten
Der Götter Fürst
Und Fjölners (Odens) Geschlecht.

Schaut auf Idawall. Die Ida-Ebene (isl. Iðavöllr) war der Wohnsitz der Götter in der goldenen Zeit und wird es wieder werden nach der großen Welterneuerung. Wöluspa St. 53.

Sammeln (werden) sich die Asen
Auf Idawall.
Und vom Erdumgürter,
Dem Mächtigen, reden
Und von des Hohen (Fymbultyrs)
Uralten Runen.

Von der frühern Wohnung der Götter auf Idawall in der goldenen Zeit heißt es Str. 7 und 8:

Die Asen sammelten sich
Auf Idawall.
Heiligthümer und Tempel
Erbaueten sie hoch.
Legten Heerde an,
Schmiedeten Kostbarkeiten;
(Prüften die Kräfte,
Versuchten Alles)
Fertigten Zangen,
Und machten Kunstgeräth.

Digitized by Google

Täfelten im Gehöft,
Waren fröhlich,
Hatten des Goldes
Keinen Mangel.

Was ich durch Täfelten im Gehöft wieder zu geben gewagt habe, heißt in der Urſchrift tefldo í túni, von teſla, mit Täfelchen, oder mit Würfeln ſpielen, würfeln; Stubach ſagt: tafelſpielten. Ob unter dieſen wunderbaren goldnen Tafeln (unðrsamligar gullnar taufl or) mit welchen die Götter ſpielten, Goldwürfel verſtanden werden müſſen, wie Magnuſen dafür hält, oder überhaupt kleine goldene mit Runen verſehene Tafeln, wie Geijer i. g. B. S. 271 meint, mögen Andere entſcheiden.

Rauch von Opferſchalen. (rök af offerbollar) Bollar, Benennung der Schalen, worin das Blut bei den Opfern aufgefaßt wurde. M. ſ. Ihre unter Bolle. Hlautbollar, Blutſchalen (hlaut, Blut der Opferthiere) heißen ſie in der Saga von Hakon dem Guten, (Saga Hakonar goða) in Snorres Heimskringla Kap. 16. Ausg. v. Schöning. S. 139.

Odalbonde. Isl. Aðalbóndi oder óðalbóndi, óðalmaðr, Beſitzer eines angeerbten, freien Eigenthums, Odalgutes; óð. possessio; óðal, praedium hereditarium. M. ſ. Ihre unter Adel u. Od und vergl. Arndts Nebenſtunden S. 61. u. 108.

Seming. Ein Sohn Odens.

Jumala. Ein finniſcher Gott. T.

Digitized by Google

Alphabetisches Verzeichniß

der mythologischen, und einiger andern Namen aus der nordischen Sagengeschichte.

Aegir. Der Gott des Meers.

Alfader. Der Schöpfer des Weltalls; höchster Name Odens.

Alfen oder Elfen. Gute, Lichtalfen; böse Schwarzalfen. Die erstern bringen den Menschen Glück — die letztern Unglück.

Alfheim. Die Wohnung der Lichtalfen. Auch Frejs Burg heißt so.

Asen. Götter.

Asgard. Götterwohnung.

Askur. Der erste Mensch.

Astrild. Der nordische Liebesgott, doch nicht nach der Edda.

Balder. Der Gott des Lichts, der Sonnengott.

Bifrost. Der Regenbogen, die Götterbrücke.

Brage. Der Gott der Dichtkunst.

Breidablick. Balders Burg in Walhall.

Delling. Die Dämmerung. Dellings Sohn. Der Tag.

Disen. Göttinnen.

Disarsaal. Saal der Göttinnen — Gemeinschaftlicher Göttertempel.

Einherien. Die Seligen in Walhall.

Fafner — Fafnersdrache. Der Wächter des Schatzes (Horts) des Königs Sigurd in der Wolsunga Saga.

Fenris, Fenriswolf; erzeugt von Loke, dem Gott des Bösen.

Folkwang. Frejas Saal.

Forsete. Der Gott der Gerechtigkeit.

Frej, Frejr. Der Gott der Fruchtbarkeit.

Freja. Die Göttin der Liebe.

Frigg, Frigga. Odens Gemahlin.

Digitized by Google

Galder. Zauberlieder.

Gefion. Die Göttin der Jungfrauen.

Geirrodd. Die Selbstverwundung, durch welche die alten Nordländer sich den Tod gaben; im Gegensatz gegen den Tod auf dem Sterbebette, Strohtod.

Gerda. Die Gemahlin des Gottes Frej; die schönste der Göttinnen.

Gjallarhorn. Das Horn des Heimdall, des Wächters auf der Regenbogenbrücke Bifrost.

Gimle. Der Ort der Frommen nach diesem Leben.

Glitner. Die Burg Forsetes.

Hawe, Hawi. Beiname Odens; der Hohe, Erhabene; daher Hawamal — ein Lied der poetischen Edda.

Heimskringla. Erdrund, Weltkreis.

Hel, Helja, Hela. Die Göttin des Todes; die Unterwelt.

Hildur. Die Göttin des Kriegs.

Höder, Hödr. Balders blinder Bruder, Symbol der Nacht.

Idawall. Idaebene — Wohnsitz der Götter in der goldenen Zeit und nach der Welterneuerung.

Iduna. Brages Gattin, die Göttin der Jugend.

Jotunheim. Riesenland, bewohnt von Loke, dem Gott des Bösen.

Julfest. Eines der Hauptfeste der alten Skandinavier; Mittwinterfest.

Jumala. Ein finnischer Gott.

Lofn. Die Göttin der Ehen.

Loke. Der Gott des Bösen.

Megingjard. Der Gürtel Thors.

Midgardsschlange. (Jormungand.) Ein von Loke erzeugter großer Drache, welcher die ganze Erde umgiebt.

Mimer. Besitzer des Brunnens der Weisheit an dem Zeitenbaum Yggdrasill.

Muspelheim. Die Flammenwelt.

Muspels Söhne. Die Flammen.

Nanna. Balders Gattin.

Nastrand. Leichenstrand, Sitz des Todes in der Unterwelt.

Digitized by Google

Nidhögg. Ein schrecklicher Drache, der an der Wurzel der Esche Yggdrasill nagt.

Niflheim. Nebelwelt, Unterwelt.

Nornen. Die Schicksalsgöttinnen.

Oden, Odin. Der Götterkönig.

Odur, Oedur. Frejas Gemahl.

Ragnaröck. Götterdämmerung — der letzte Tag, der Tag der Welterneuerung.

Ran. Die Göttin des Meers; Aegirs Gattin.

Rota. Eine Walkyrie, die Lenkerin der Schlachten.

Saga. Die Göttin der Geschichte.

Sögwabäck. Sagas Saal in Walhall.

Seming. Ein Sohn Odens.

Sigurd Fafnirsbane; der Siegfried des Nibelungen Liedes, Fafnersbane, Fafnerstödter genannt, weil er den Drachen Fafner tödtete.

Skinfaxe. Glanzmähne, das Pferd, welches den Tag herbeiführt.

Skuld. Die Norne der Zukunft.

Sleipner. Odens Pferd.

Surtur. Der Gott des Feuers.

Thor. Der Gott der Kraft, des Donners, des Krieges.

Thrudwang. Thors Burg.

Urd, Urda, Urde. Die Norne der Vergangenheit.

Urds Quelle, Urdarbrunnen. Der Zeitenborn, der Quell der Vergangenheit.

Utgard-, Utgärda-Loke. Der am äußersten Ende der Welt wohnende Loke.

Wala. Seherin, Prophetin. Wöluspa, Verkündigung der Wala. Das Hauptgedicht der poetischen Edda.

Walaskjalf. Odens Wohnung in Walhall.

Walfader. Name Odens als Schlachtenlenkers.

Walhall, Walhalla. Die Wohnung der Götter und der Seligen.

Walkyren, Walkyrien. Schlachtenwählerinnen, die Göttinnen der Schlachten, die den Fallenden ihr Ende bestimmen.

Wanadis. Die Schöne; Beiname der Göttin Freja.

Digitized by Google

War. Die Göttin der Eide.

Warg i Weum. Wolf im Heiligthum, Tempelschänder.

Waulund, Waulunder, Wölund. Der Vulcan des nordischen Alterthums.

Wegtamsqwida. Ein Gedicht der rhythmischen Edda.

Widar. Ein Sohn Odens, der beständig schwieg.

Wigrid. Eine große Ebene, hundert Meilen lang nach allen Seiten. Kampfplatz am Tage Ragnaröck.

Wingolf. Die Wohnung der Götter in Walhall.

Yggdrasill. Die Wunderesche am Urdarborn.

Ymer. Ein großer Riese, aus dessen Gliedern die Erde, das Meer und das erste Riesengeschlecht der Menschen von Oden geschaffen wurden.

Digitized by Google

Druckfehler.

Vorrede S. XIX Z. 3 l. m. Tegnèr st. Tegnér, weil sonst das Fragezeichen keinen Sinn hat. Bei dem dänischen Uebersetzer steht nämlich unrichtig Tegnèr.
— — XXIV — 10 füge man hinzu: 1826.
— — XXVI — 3 v. u. l. m. Fri:thjofs st. Frith:jofs.
S. 49 Z. 13 l. m. Und statt Uns.
— 199 — 18 l. m. alte st. alten.
— 200 — 3 l. m. Norðrlanda st. Norðlanda.
— 201 — 1 v. u. l. m. tutto st. utto.
— 203 — 9 v. u. l. m. Majers st. Mejers.
— 208 — 6 setze man hinter „böse" ein Komma.
— 208 — 2 v. u. l. m. Göttin st. Götiin.

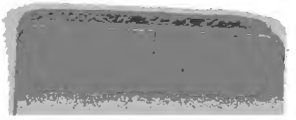
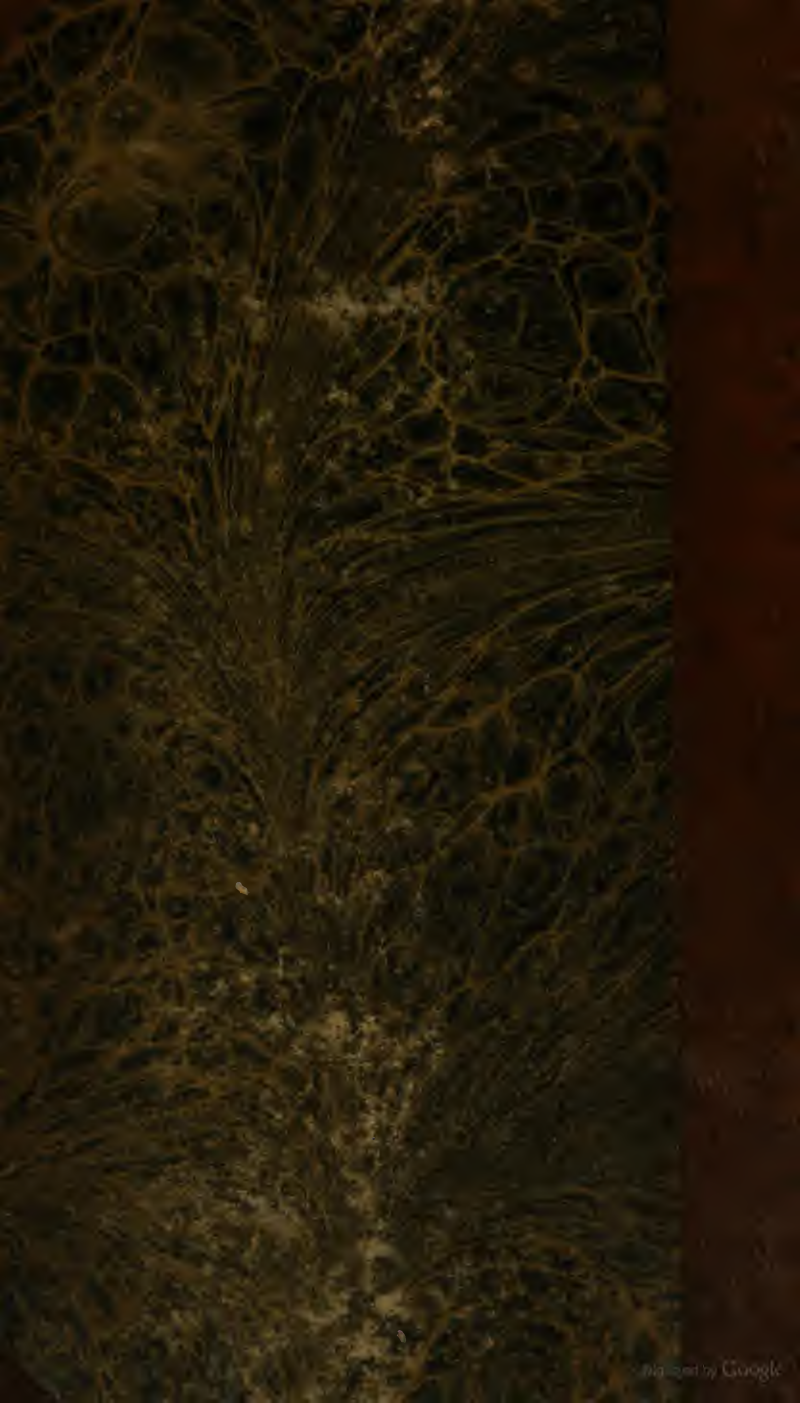
Bayerische Staatsbibliothek München

Stralsund,
gedruckt in der Königlichen Regierungs-Buchdruckerei.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google


Digitized by Google